

Das Boten aus dem Riesengebirge

Zeitung für

Erscheint



alle Stände.

täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Gerne Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeitspalte oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönan, Ziegenberg, Landesgut und Wolkstein wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allererster Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Sonntag, den 12. September 1915
Nr. 251

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mk. Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,62 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 65 Pf.
Erscheint wöchentlich 7 Mal.
Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 „

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor H. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Boten a. d. Riesengebirge“

Die nächste Nummer erscheint Montag, den 13. September, vormittags.
Anzeigen für diese Ausgabe bitten wir Sonntag von 8—9 u. 11—12 Uhr vorm. aufgeben zu wollen.

Die Forderungen des russischen Volkes.

Dr. Dumba soll gehen. — Balkankonferenz oder Balkanexplosion?

Auf dem Nordflügel des östlichen Kriegsschauplatzes zwischen Ostsee und Nemen ist auch am Donnerstag keine wesentliche Veränderung der Lage eingetreten. In Gesechten südöstlich Friedrichstadt und bei Wilkomir (an der Swenta, nordwestlich Wilna) vermochten wir einige hundert Gefangene zu machen. Im übrigen ist die Widerstandsfähigkeit der Russen noch nicht gebrochen. Es ist anzunehmen, daß die Russen hier alle nur irgendwie verfügbaren Truppen herangezogen haben, um die Linie Wilna-Dünaburg-Riga zu halten. Wir haben hier unweifelhaft einen erbitterten Widerstand niederzukämpfen, aber daß von hier aus eine Wendung des Kriegsglückes der Russen ausgehen könnte, wie die Feindespresse verschiedentlich angedeutet hat, erscheint ausgeschlossen. Zu einer solchen Wendung ist die Gesamtlage des russischen Heeres nach wie vor nicht angetan.

Die russische Heeresmitte steht sich stetig von uns zurückgetrieben. An der Belwianka und Rozantla gewannen Hindenburg und Prinz Leopold von Bayern Raum. Die Gruppe Mackensen geht ziemlich in gleicher Höhe mit den anderen Gruppen von Kossow (an der Bahn Brest-Litowsk) bis zum Dnjepr-Bug-Kanal vor. Ihr linker Flügel nähert sich dem Bahnhof Kossow.

Am Südflügel setzen die Russen ihre Gegenangriffe am oberen Sereth fort, ohne damit Erfolge erzielen zu können. Das lächerliche Gerücht von 300 gefangenen deutschen Offizieren — und dabei sollen wir doch nach dem Gerücht der Bierverbandspresse am schrecklichsten Offiziersmangel leiden, — macht der neuen Heeresleitung nicht gerade viel Ehre. Die alte Log doch etwas vorsichtiger. Inzwischen hat ja nun die Armee Boehm-Ermolli sich über Dubno hinaus in die russischen Stellungen bei Rowno und am Sereth hineingeschoben.

Man sagt im allgemeinen, daß neue Befehle gut lehren. Der Zar versucht das auch, aber er lehrt nicht aus, sondern er lehrt wieder hinein. Er setzt nämlich die von dem Großfürsten unter Vorzeichen abgesetzten Generale wieder ein. Vielleicht ist das zunächst einmal so unangebracht, denn daß ein General abgesetzt worden ist, beweist noch nicht seine Unfähigkeit. Ist doch der Großfürst selbst jetzt auch abgesetzt worden und war gewiß kein untüchtiger Heerführer. Aber die neuen alten Generale werden Rußland auch nicht retten. Daß der Großfürst geht und der Zar kommt, wird im Bierverbände mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen. In London und Paris z. B. steigern sich die Besorgnisse wegen dieses Wechsels von Stunde zu Stunde. Und in den russenfreundlichen Kreisen auf dem Balkan herrscht gradezu Schrecken über den Wechsel, denn man entnimmt daraus nicht mit

Unrecht, daß Rußlands Ziel schwankt; und ein Schwanken im gegenwärtigen Augenblick kann freilich kein Zutreten beanspruchen.

Durch den Mund der Moskauer und Petersburger Städteverwaltungen schreit nun das russische Volk seine Forderungen nach umfassender und gründlicher Umwandlung der gesamten russischen Verwaltung in alle Welt hinaus. Die Forderungen, die wir weiter unten mitteilen, sind so, daß sie, wenn sie durchgeführt werden könnten, eine wirkliche innere Gesundung Rußlands herbeiführen würden. Allerdings erst im Laufe von vielen Jahrzehnten. Von heute auf morgen ist das, was die genannten Städteverwaltungen und mit ihnen der neue große Block in der Duma wollen, nicht zu erreichen, weil hierzu vor allen Dingen eine vollständige Umwandlung des russischen Beamtentums platzgreifen muß. Und um diesen Augiasstall zu reinigen, dazu gehört mehr als ein Hercules. Die reaktionären Gegenschläge sind auch immer noch zu erwarten. Die Entfernung des Großfürsten wird geradezu als ein Sieg der reaktionären Hospartei betrachtet, welche den Zaren wieder an der Spitze des Reiches sehen will, nach dem bewährten Grundsatz der Umgebung des Thrones: lieber einen schwachen als einen starken Regenten. Daß der bisherige Kriegsminister Potjomkin anstelle Gorenzinski Ministerpräsident werden soll, bedeutet auch nicht gerade den Beginn einer fortschrittlichen Ära. Vielleicht hat auch der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch seine politische Rolle in Rußland trotz seiner Verbannung nach dem Kaukasus durchaus noch nicht ausgespielt. Wenn das russische Heer auch unter dem Zaren keine Erfolge erzielt, so ist des Großfürsten Stunde vielleicht gekommen: — vorausgesetzt, daß er bis dahin noch nicht dorthin befördert worden ist, wohin ihm Großfürst Sergius vorgegangen.

Im Westen konnten wir im Feuerkampfe einige französische Gräben einbauen; am Schrahmannle und Hartmannsweilerkopf wurden einige französische Gräben von uns gestürmt.

Es wird viel davon erzählt, daß die Italiener von den Alpenwänden genug haben, besonders, da sie dort jetzt zu frieren anfangen. Es heißt in einer Meldung, daß sie von Verlangen brennen sollen, auch einmal dort zu kämpfen, wo nicht jeder Berg eine Festung sei. Deshalb sei ihnen auch die Halbinsel Gallipoli so unsympathisch. Man spricht also nun davon, daß die Italiener über den Mont Genis gehen wollen, um sich mit dem französischen Heere in der Gegend von Velfort zu vereinigen. Von anderer Seite wird das wieder bestritten. Die deutschen Truppen dürften

dem italienischen Ansturm auch in den Vogesen in der üblichen Fassung entgegen treten.

Unseren Verbündeten in den Alpen und im Karst wurde, um sie in dem harten Gebirgskrieg ein wenig aufzuheitern, von der Heeresleitung lustige Lektüre bescheert. Der Verfasser dieser Lektüre ist aber kein Geringerer als der feindliche Generalstabchef selbst, Graf Cadorna. Seine Siegesberichte werden von jetzt an den österreichisch-ungarischen Truppen täglich mitgeteilt, und die tapferen Standschützen und Landeschützen, hoch im Gebirge, die wackeren Artilleristen, lesen mit großem Vergnügen die unvergleichlichen Heldentaten der „Balkischen“, wie die Tiroler die Italiener nicht gerade mit besonderer Hochachtung benennen. Sie erfahren da, wie schwer ihre Feinde vom Regen und Wind geplagt werden, wie sie gleichwohl mit der größten „Heiterkeit“ — ein Bleibinswort Cadornas — unentwegt Siege errichten, man darf nur nicht fragen, wo und wie. Da erzählt Cadorna der aufhorchenden Mitwelt, daß die italienische Artillerie ein Gerüst aufmengeschoffen hätte, das die Österreicher zum Ausbessern benutzten; da wieder hören wir die erschütternde Nachricht, daß die Italiener eine in den Sponzowellen treibende Mine aufschützten, welche die ruchlosen Österreicher — man höre und staune — eigens zu dem Zwecke ins Wasser geworfen hatten, um den braven Italienern eine Brücke in die Luft zu sprengen. Aber die „veinlich genaue Wachsamkeit unserer Truppen“, so meldet Cadorna, verhinderte dies schöne Beginnen. Diese und ähnliche Kostproben aus den „amtlichen Berichten“ der italienischen Heeresleitung werden von nun an die „lustige Lektüre“ zieren, die die k. u. k. Heeresleitung den Verteidigern der Südfrent zu Ruh und Frommen in Ruhestunden füttert. Und vermutlich wird Graf Cadorna ihr auch fernerhin reichen Stoff liefern.

Ueber den Luftangriff der Reppeline auf London und andere Orte von England liegen jetzt die bereits erwarteten Meldungen von deutscher Seite vor. Sie bestätigen das, was wir bereits voraus gesagt hatten, nämlich, daß die Bombenwürfe für die Engländer sehr veinliche Resultate gehabt haben. Am besten wird der Erfolg der Reppeline dadurch bescheinigt, daß die amtlichen englischen Berichte über die Beschädigungen der englischen Industrie- und anderen Anlagen gar nichts sagen, sondern nur von ein paar ganz willkürlich angenommenen Menschenverlusten sprechen.

Die Deutsche Regierung hat dem amerikanischen Botschafter in Berlin eine „Aufzeichnung in Notensform“ übergeben, welche den Fall der „Arabic“ zum Gegenstand hat. Darin ist gesagt, daß der deutsche U-Bootführer nach den Mandat der „Arabic“ angenommen habe, diese wolle ihn rammen. Der Führer sei in dieser Annahme besonders dadurch bestärkt worden, daß er kurz zuvor von einem feindlichen Personendampfer beschossen worden sei. Die deutsche Regierung bedauert den Verlust an Menschenleben, besonders von Amerikanern, und empfiehlt für den Fall, daß die Regierung der Vereinigten Staaten ihr nicht beipflichten könne, die Anrufung des Haager Schiedsgerichts. Die Aufzeichnung fügt aber gleich hinzu, daß der zu erwartende Schiedsspruch niemals etwa die Bedeutung haben könne, daß dadurch eine generelle Entscheidung über die völkerrechtliche Zulässigkeit oder Unzulässigkeit des deutschen Unterseebootkrieges getroffen werde. Es bleibt abzuwarten, was die Vereinigten Staaten daraufhin tun werden.

Auf amtlichem Wege wird in Bulgarien eine Broschüre verbreitet, die darlegt, daß es für Bulgarien eine wirtschaftliche und politische Notwendigkeit geworden ist, Farbe zu bekennen. Radoslawow glaubt, daß in solchem Falle Bulgarien nur auf einer Front zu kämpfen brauche. Damit scheinen alle Bemühungen des Vierverbandes, einen neuen Balkanbund zu schaffen, daneben gescheit zu sein. Bulgarien will nur den Weg beschreiten, den seine Lebensinteressen ihm vorschreiben, und es ist anzunehmen, daß auch die übrigen Balkanstaaten, unabhängig von der vierverbändlerischen Bevormundung, die Haltung bewahren werden, die ihnen die eigenen und nicht englische oder französische oder gar russische Volksinteressen aufzwingen. In dieser Hinsicht ist eine Meldung des „Matin“ interessant, welche besagt, daß es Venizelos gelungen sei, eine Konferenz der Balkanstaaten zusammen zu bringen. Die Ministerpräsidenten von Griechenland, Serbien, Rumänien und Bulgarien sollen zusammenkommen und

von Vertretern ihrer Generalstäbe begleitet sein. Nun braucht ja die ganze Geschichte einfach nicht wahr zu sein, denn der „Matin“ ist es, der diese Meldung bringt. Aber möglich ist immerhin, daß die Balkanregierungen auf diesem oder jenem Gebiete eine gemeinsame Handlung zu vereinbaren für gut finden. Das kann z. B. hinsichtlich ihres Verhaltens zu Italien und der Türkei der Fall sein. Die nächsten Tage müssen die Entscheidung bringen.

Wenn ein Stockholmer Blatt richtig meldet, dann hat die japanische Regierung in ihrem Regierungsorgan leiblich amtlich erklären lassen, daß sie nicht an dem Kriege teilnehmen werde. Der Entschluß der japanischen Regierung erscheint uns sehr begreiflich, und noch begreiflicher wird die Enttäuung in Petersburg, Paris und London sein.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 10. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Souchez wurde ein vorgeschobener französischer Graben genommen und eingeebnet. Die Besatzung fiel bis auf einige Gefangene im Bajonettkampf.

In den Vogesen wurden nahe vor unseren Stellungen am Schrahmännle und Hartmannsweilerkopf liegende Gräben gestürmt und dabei 2 Offiziere, 109 Mann gefangen genommen, 6 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer erbeutet. Ein Gegenangriff am Schrahmännle wurde blutig abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

In Gesechten südöstlich von Friedrichstadt und bei Wilkomir machten unsere Abteilungen einige hundert Gefangene. Sonst ist die Lage zwischen der Ostsee und dem Njemen bis Meres im wesentlichen unverändert.

Bei Skidel und am Belwiankaabschnitt ist der Kampf noch im Gange. Die Höhe bei Piski an der Belwianka wurde gestürmt. Im Laufe des Tages sind 1400 Gefangene eingebracht und 7 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe ist im Angriff gegen feindliche Stellungen an der oberen Belwianka und östlich der Rozanka. Rozanka ist genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Unsere Verfolgungskolonnen nähern sich dem Bahnhof Rosow und der Straße von Kobryn nach Milowicz. Weiterseits der Bahn nach Pinsk erreichten wir die Linie Tulaszyce-Dwizje.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen warfen die Russen aus Bucniow (am Sereth südlich von Tarnopol). Südwestlich von Bucniow und bei Tarnopol sind heftige feindliche Angriffe abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 10. September. Amtlich wird verlautbart: Wien, 10. September 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die im Raume westlich von Rowno kämpfenden russischen Kräfte wurden über die Stubiels-Niederung geworfen. Unsere von Jassce vordringenden Truppen drängten den Feind in der Richtung gegen Baras zurück. Bei Tarnopol schlugen österreichisch-ungarische und deutsche Bataillone mehrere russische Angriffe zurück. Unsere Verbündeten nahmen das Dorf Bucniow. Westlich des mittleren Sereth traten neuerlich feindliche Verstärkungen ins Gefecht; es wird dort heftig gekämpft. Westlich der Serethmündung und an der bessarabischen Grenze herrscht Ruhe. Die k. u. k. Streiftruppe in Litauen haben

das breite Sumpfgebiet der Tassolda und der Orla vollends überschritten und kämpfend den Raum südöstlich von Rostan gewonnen.

Italienischer Kriegsschachplan.

Gestern nachmittags und abends griffen die Italiener den Tolmeiner Brückenkopf mehrmals heftig an, wurden jedoch jedesmal unter schweren Verlusten an unseren Hindernissen zurückgeschlagen. Im Abschnitt von Doberdo wiesen unsere Truppen die abblenden Annäherungsversuche des Feindes wie immer ab. Die Gesamtlage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Doerfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Gestern wurde bei einer Reconnoissierung unser Torpedoboot 51 von einem feindlichen Unterseeboot torpediert und am Bug beschädigt. Das Torpedoboot ist in seinen Basishafen eingelaufen. Flottenkommando.

Die Lage im Osten.

Die Räumung von Minsk.

tu. Bukarest, 10. September. (Zgl. Rdsch.) Der „Universus“ meldet aus Petersburg: Die allgemeine Räumung von Minsk hat am Montag begonnen.

Luftangriff auf Reval.

ab. Berlin, 10. September. (Amtlich.) In der Nacht vom 9. zum 10. September hat eines unserer Marine-Luftschiffe auf den russischen Flottenstützpunkt Baltisch Port bei Reval und auf seine Eisenbahnanlagen eine Anzahl Bomben mit gutem

Erfolg geworfen. Das Luftschiff wurde vom Gegner mehrfach wirkungslos beschossen und ist unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zwischen den Privetsumpfen und der rumänischen Grenze.

ab. Berlin, 11. September. Die Russen setzten, wie das B. Z. meldet, mit starken konzentrierten Kräften die Gegenangriffe auf der Serethlinie fort, ohne durch ihre numerische Überlegenheit mehr als vorübergehende Teilerfolge zu erzielen. Die Verfolgung der fliehenden russischen Truppen durch die Sumpfe auf Binst zu schreiten rüstet fort. An mehreren Stellen versuchte nach Meldungen des „As Gfi“ der Feind den Vormarsch aufzuhalten, wurde aber nach heftigen Kämpfen aus allen bezogenen Stellungen geworfen. In den Sümpfen nimmt der Serbft seinen Anfang. Die Russen hatten die Schleusen der durch die Sumpfe fließenden Kanäle geöffnet, um den Hengreich folgenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen ein Hindernis entgegen zu stellen. Das trockene und schöne Wetter vereitelte diesen Plan, und der Regen, der jetzt fällt, kann den Verbündeten nicht mehr schädlich entgegenwirken. Der stammswert funktionierende Mechanismus der Kriessführenden überbrückt, wie das ungarische Blatt sagt, alle Hindernisse. An der bessarabischen Grenze gewinnen die Kämpfe, wie der „Besser Lloyd“ aus Czernowik meldet, an Heftigkeit. Es scheint, daß die Russen die bessarabische Grenze mehr aus politischen als aus strategischen Gründen festzuhalten bemüht seien.

Generalissimus Zar.

tu. Stockholm, 10. September. (Zgl. Rdsch.) Ein Armeebefehl des Zaren vom Montag verordnet die Wiedereinsetzung von acht russischen Generälen, deren Enthebung von leitenden Kommandostellen nach den masurenischen Winterschlachten durch den Großfürsten erfolgt war.



tu. Kopenhagen, 10. September. (Tel. Ndsch.) Die Petersburger „Nietich“ schreibt, daß unter dem Oberbefehl des Zaren eine nochmalige Neugruppierung aller russischen Streitkräfte im Interesse einer gesteigerten Schlagsfertigkeit des Heeres begonnen habe.

wh. London, 10. September. Der Petersburger Korrespondent der Morning Post schreibt: Mit dem wahren Instinkt des geborenen Staatsmannes, der den Zaren in seiner Thronbesteigung kennzeichnet, übernimmt er nun, im Augenblicke großer nationaler Not, den Oberbefehl über die Heere, die nach allmählichen Waffentaten seit vier Monaten ohne Pause vor der Uebermacht des Feindes zurückweichen. Dieser Rückschlag ist vielleicht die größte aller Waffentaten, aber er ist nicht nach dem Geschmack der öffentlichen Meinung. Der Sieg zögert, die russischen Waffen zu krönen. Die höchste Anstrengung der ganzen Nation ist erforderlich. Der Korrespondent erklärt, die Vergebung des Großfürsten nach dem Kaukasus sei notwendig, da bisher die äußerst wichtigen Interessen Russlands an der kaukasischen Front in den Hintergrund getreten seien. (?) Der jetzige Wechsel im Oberbefehl bedeute eine Stärkung der russischen Waffen sowohl an der europäischen als auch an der asiatischen Front. Der Korrespondent fährt fort: Deutschlands Wunsch ist erfüllt, der Großfürst befehligt nicht mehr die den Deutschen entgegengesetzten Heere. Es ist kein Geheimnis, daß man vielfach auf deutsches Anstiften versucht hat, den Großfürsten seines Amtes gewaltsam zu entheben. (?)

Poliwanow Ministerpräsident.

wh. London, 10. September. Die Times meldet aus Petersburg, die Ernennung des Kriegsministers Poliwanow zum Ministerpräsidenten stehe nahe bevor.

tu. Petersburg, 11. September. Geheime Beratungen, die in Moskau in der vorigen Woche abgehalten wurden, und deren Tragweite noch gar nicht zu übersehen ist, hatten sich auch mit der Frage des Armeesoberbefehls befaßt. Die Leiter der Beratungen, Konovalow, und der Oberbürgermeister von Moskau, Tschelnolow, waren es, die zunächst den Vorschlag machten, der Zar solle sich an die Spitze des Volkes stellen und dadurch den Mut des einfachen Mannes entfachen. Dieser Moskauer Geheimbeschluss wurde durch General Poliwanow am 31. August dem Zaren unterbreitet. Tags darauf fand beim Zaren ein Ministerrat statt, der von 1/9 bis 12 Uhr abends dauerte. Erst kurz vor Schluss erklärte der Zar seine Bereitwilligkeit. Mit den deutlichen Worten: „Ihr habt in meiner Abwesenheit meine Krone und mein Land zu hüten“ übergab der Zar dem Kriegsminister Poliwanow und dem Justizminister je ein unterzeichnetes Exemplar des Reskripts, das Tags darauf veröffentlicht werden sollte und reiste noch am selben Abend ins Hauptquartier ab, das sich gegenwärtig angeblich in Molodetschno, nordwestlich von Minsk, befinden soll.

wh. Berlin, 11. September. Der Deutschen Tageszeitung wird aus dem Haag gemeldet: Obwohl die englische und französische Presse infolge höherer Weisung die Absetzung des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch als für die Fortsetzung des Krieges günstig bespricht, steigert sich von Stunde zu Stunde die Besorgnis der Regierungen in London und Paris.

wh. Berlin, 11. September. In den russenfreundlichen Kreisen am Ballan erregte nach zuverlässigen Meldungen der „Kreuzzeitung“ die Nachricht von der Absetzung des Großfürsten geradezu Schrecken, da die Russophilen in der Entfernung des Großfürsten das Schwanken Russlands bezüglich der nächsten Kriegsziele zu erblicken glauben.

Was Moskau und Petersburg fordern.

Köln, 9. September. Der „Köln. Bl.“ zufolge meldet „Politiken“ aus Petersburg: In außerordentlicher Sitzung beschloß die Moskauer Stadtverwaltung übereinstimmend mit der Moskauer Großindustrie, sehr energisch die dringend notwendige Umbildung der Regierung zu fordern, an deren Spitze ein Vertrauensmann des ganzen Volkes stehen müsse. Der einstimmige Beschluß der ganzen Stadtverwaltung erregt großes Aufsehen.

wh. London, 11. September. „Daily Mail“ wird aus Petersburg gemeldet: Nach dem Wechsel im Oberkommando mehrten sich jetzt die Stimmen, die den Zaren drängen, auch im Ministerium Änderungen vorzunehmen. Der Petersburger Stadtrat hat mit 18 gegen 18 Stimmen eine

ähnliche, aber schärfer gehaltene Resolution wie der Moskauer angenommen. Er fordert darin die Entlassung aller, die für die Fehler mitverantwortlich seien, die die gegenwärtige üble Lage herbeigeführt haben. Er fordert die Ernennung von Ministern, die das Vertrauen des Landes besitzen. In der Resolution heißt es dann weiter: Russland steht am Scheidewege. Es muß die alten Geisse verlassen und einen Weg einschlagen, der zu neuem Leben und zum Siege führt.

Die Duma.

wh. Kopenhagen, 9. September. „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Das von den Blockparteien der Duma ausgearbeitete gemeinsame Arbeitsprogramm erklärt in der Einleitung, der Sieg könne nur erreicht werden, wenn die Behörden sich auf das Vertrauen des Volkes stützen und dadurch imstande wären, die aktive gemeinsame Arbeit aller Bürger des Landes zu organisieren. Als Bedingung für die Erlangung des Vertrauens wird die Erfüllung einer Reihe von Forderungen verlangt, darunter politische Amnestie, versöhnliche Politik in Finnland und Erweiterung des Vereinsrechts. Der Vorsitzende des Zentrums der Duma, Fürst Lwow, überreichte gestern während der Dumasitzung dem Ministerpräsidenten das Programm. Zu den Blockparteien gehören von 439 Dumaglieder weniger als 300, nämlich das ganze Zentrum, Okzidenten, Fortschrittspartei, Kadetten, der linke Flügel der Nationalisten unter Dobrinski, ferner die Polen, Sozialdemokraten, Mohammedaner und Weiskruken.

Russlands Arbeiterblatt.

wh. Kopenhagen, 10. September. „Politiken“ meldet aus Petersburg: Das einzige Arbeiterblatt in Petersburg, „Utro“ ist verboten worden. Das Blatt war erst kürzlich gegründet worden. Nur zwei Nummern sind erschienen, die dritte wurde in der Druckerei beschlagnahmt.

Die „Times“ befreit Russland aus allen Nöten.

wh. London, 10. September. „Times“ schildert in einem Leitartikel die Notlage und erschauende Krise Russlands, erwähnt die großen Mängel der politischen und militärischen Organisation, die Ränke im Innern, den Mangel an Gewehren und Munition und die deutschen Umläufe, die in den deutschfreundlichen rückwärtigen Kreisen im Heere, in der Beamenschaft und selbst am Hofe wirksam gewesen seien. Diesen Einflüssen sei es zuzuschreiben, daß für die russischen Enttäuschungen die Untätigkeit der Alliierten an der Westfront verantwortlich gemacht und für einen Sonderfrieden Stimmung gemacht worden sei. Dazu seien noch die wirtschaftlichen und Geldschwierigkeiten gekommen, sowie die Wanderungen von Millionen heimatloser Bauern, der Verlust wichtiger industrieller Mittelpunkte und die Ungewissheit, ob Riga und Petersburg vor dem Feinde geschützt werden könnten. Das Blatt schließt mit der Bemerkung, daß Russland seit der Hebernahme des Oberbefehls durch den Zaren aus allen Nöten befreit sei.

wh. London, 10. September. In einem „Russlands günstige Lage“ betitelten Artikel versucht der militärische Mitarbeiter der „Times“ die jetzige Phase des russischen Feldzuges als für die Russen günstig hinzustellen. Die russischen Armeen könnten, wenn man einen großzügigen strategischen Maßstab anlege, kaum eine bessere Stellung einnehmen als jetzt. Wenn nicht ein großer Fehler begangen werde, könnten die Russen den Rückzug ruhig und ordentlich durchführen und kämpfen, solange sie wünschen, bis diejenige Jahreszeit, die bereits begonnen habe und der Schnee die deutschen Truppen zwingen, im verwüsteten Lande Winterquartiere zu beziehen. Die Deutschen und die Österreicher haben nur Städte, nicht Armeen bezwungen. Sie hätten den Fehler begangen, während der zwei kritischen Monate eine Menge verfügbarer Truppen in Galizien zu lassen, anstatt sie an die Front bei Wilna zu einer entscheidenden Schlacht zu senden. Der Verfasser nennt die Strategie der höheren deutschen Kommandos armselig. Man habe von den zahlreichen Truppen einen schlechten Gebrauch gemacht und zuviel auf einmal gewollt. Dadurch habe man eine Gelegenheit vorbeigehen lassen, die nie mehr zurückkehren werde. Für napoleonische Unternehmungen sei ein Napoleon notwendig.

Oesterreichische Militärverwaltung in Russisch-Polen.

wh. Wien, 11. September. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die obersten Beamten der Militärverwaltung in Russisch-Polen sind nunmehr durch allerhöchste Entschliessung bestellt worden. Ernannt sind zum Generalgouverneur bei gleichzeitiger Verleihung der Würde des Geheimen Rates Generalmajor Erich, Freiherr v. Diller, zum Stellvertreter des Generalgouverneurs Generalmajor Karl Lustig von Breanfeld, zum Generalkommandanten des Generalgouverneurs Oberstleutnant im Generalstabstabs Arthur Sauer, zum leitenden Divisionskommissar und Statthalter General Georg Graf Wodzicki von Granow.



Die Lage im Westen.

Der deutsche Luftangriff auf Nancy.

tu. Genf, 11. September. Petit Parisien weist zu der in den letzten amtlichen Berichten erwähnten Beschickung Nancys durch deutsche Flieger noch zu melden, daß die Beschickung in dem Augenblick stattfand, als man einen Befehl des kommandierenden Generals ansetzte, der den Einwohnern gebot, beim ersten Signal, das ein Herannahen von feindlichen Fliegern bekannt gebe, alle Haustüren zu öffnen, damit die Passanten Schutz suchen könnten. Einen Besuch deutscher Flugzeuge erhielten gestern auch Montpeller und Gerardmer. Die Küste bei Gerardmer überflogen gestern drei Militärflugzeuge und warfen Bomben ab. Ein heftiges Artillerief Feuer verjagte sie, doch kehrten sie wieder und belegten den Ort mit mehreren Bomben.

Der französische Generalstabsbericht über den deutschen Erfolg in den Argonnen.

wb. Paris, 10. September. Im amtlichen Bericht von gestern Nachmittag heißt es: In den Argonnen fanden in der Gegend von Fontaine aux Charnes sehr heftige Kämpfe während der Nacht statt. Die Deutschen erneuerten ihre Angriffe mit großer Erbitterung. Mit Ausnahme eines Schützengrabensstückes und Verbindungsweges östlich von Sabon wurde unsere Linie überall behauptet. (?) Wir machten einige Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr.

Der Anteil der Württemberger am Argonnensiege.

wb. Stuttgart, 10. September. Dem König ist, wie der Staatsanzeiger meldet, folgendes Telegramm zugegangen:

Euerer Majestät melde ich alleruntertänigst, daß die Infanterie-Division und die ihr unterstellten Truppen gleichzeitig mit den Nachbartruppen starke Stellungen vor ihrer linken Hälfte stürmten und den Feind von dem vorliegenden Höhenrand herunterwarfen. Die vorbildliche Tapferkeit der Truppen und das Zusammenarbeiten aller Waffen wurde bei der Division allein belohnt durch 14 Offiziere, circa 900 Mann Gefangene, 21 Maschinengewehre, 12 schwere und 28 leichte Minenwerfer, eine Revolverkanone und zahlreiche Geschosse usw.

Verdächtiger Brand.

wb. Paris, 11. September. Gestern Vormittag brach in der Del- und Fettfabrik Samel in Batin ein Brand aus, der sehr großen Umfang annahm. Durch die dichten Rauchwolken wurde Batin und der Nordteil von Paris verdunkelt. In den späten Abendstunden war der Brand gelöscht. Der Schaden ist sehr groß. Die Ursache der Entstehung des Brandes ist unbekannt. Mehrere Feuerwehrleute haben Brandwunden erlitten.

Der Krieg gegen England.

Der letzte Luftangriff auf England.

wb. Berlin, 10. September. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, sind beim Angriff unserer Marine-Luftschiffe auf die City von London in der Nacht vom 8. zum 9. September insbesondere die Stadtteile um den Holborn-Biadukt herum ge-

troffen worden. Zahlreiche umfangreiche Einfürze und gewaltige Brände konnten von den Luftschiffen, da die Verhältnisse für die Beobachtung äußerst günstig waren, einwandfrei festgestellt werden.

Bei Norwich wurde eine große Industrieanlage im Südwesten der Stadt ausgiebig mit Bomben belegt, worauf mehrere langanhaltende Explosionen und Brände beobachtet wurden.

Bei Middlesborough wurden hauptsächlich die Hafenanlagen und die Hochöfenwerke an der Bahn Southbank Redcar mit Bomben belegt. Auch hier konnte guter Erfolg festgestellt werden.

Die amtliche englische Berichterstattung verschweigt aus naheliegenden Gründen, wie üblich, die bedeutenden materiellen Erfolge der deutschen Luftangriffe und beschränkt sich im wesentlichen auf die Angabe einer willkürlich gegriffenen Zahl von Menschenverlusten.

wb. Berlin, 11. September. Das Hamburger Fremdenblatt meldet aus Rotterdam: Nach der Times haben die letzten deutschen Luftschiffangriffe auf die englische Küste zu einem wahren Sturm auf die Versicherungsgesellschaften geführt.

Die Tätigkeit der deutschen U-Boote.

wb. London, 10. September. Einer Meldung des Reuterschen Büros zufolge wurde der Dampfer Mora versenkt; die Besatzung wurde gerettet.

Das Gesäß des „Desperian“.

wb. Lyon, 11. September. „Progrès“ meldet, daß der „Desperian“, als er Liverpool verließ, ein Gesäß an Bord hatte, welches ausschließlich zur Verteidigung (?) dienen sollte.

Die englischen Arbeiter.

wb. London, 11. September. 2500 Bergleute in Südwales streikten weiter. Sie wollen den Streik fortsetzen, bis alle nichtorganisierten Arbeiter den Gewerkschaften beitreten.

Die „Arabic“-Note.

wb. Berlin, 10. September. Nachstehende Aufzeichnung ist als Anlage eines kurzen Anschreibens in Notensform dem hiesigen amerikanischen Botschafter übergeben worden:

Aufzeichnung.

Am 19. v. M. hatte ein deutsches Unterseeboot etwa 60 Seemeilen südlich von Kinsale den englischen Dampfer „Dunsley“ angehalten und war im Begriff, die Brise, nachdem die Besatzung das Schiff verlassen hatte, durch Geschützfeuer zu versenken. In diesem Augenblick sah der Kommandant einen größeren Dampfer in gerader Richtung auf sich zukommen. Dieser Dampfer, der — wie sich später herausstellte — mit der „Arabic“ identisch war, wurde als feindlicher erkannt, da er keine Flagge und keine Neutralitätsabzeichen führte. Beim Herannahen änderte er seinen ursprünglichen Kurs, drehte dann aber wieder direkt auf das U-Boot zu; hieraus gewann der Kommandant die Ueberzeugung, daß der Dampfer die Absicht habe, ihn anzugreifen und zu rammen. Um diesem Angriff zuvorzukommen, ließ er das Unterseeboot tauchen und schoss einen Torpedo auf den Dampfer ab. Nach dem Schuß überzeugte er sich, daß sich die an Bord befindlichen Personen in fünfzehn Booten retteten.

Nach seinen Instruktionen durfte der Kommandant die „Arabic“ ohne Warnung und ohne Rettung der Menschenleben nur dann angreifen, wenn das Schiff entweder einen Fluchtversuch machte oder Widerstand leistete. Aus den Begleitumständen mußte er aber den Schluß ziehen, daß die „Arabic“ einen gewaltsamen Angriff auf das Unterseeboot plante. Dieser Schluß lag umso näher, als er am 14. v. M., also wenige Tage vorher, in der Irischen See von einem großen, aufscheinend der britischen Royal Mail Steam Packet Company gehörigen Passagierdampfer, den er weder angegriffen, noch angehalten hatte, schon aus weiterer Entfernung beschossen worden war.

Daß durch das Vorgehen des Kommandanten Menschenleben verloren gegangen sind, bedauert die deutsche Regierung auf das lebhafteste; insbesondere spricht sie dieses Bedauern der Regierung der Vereinigten Staaten wegen des Todes amerikanischer Bürger aus. Eine

G. & W. Ruppert.

G. m. b. H.
Herischdorf
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

Menschenfreund
bester Ersatz für Boonekamp.

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Verpflichtung, dafür Schadenersatz zu leisten, verweigert er indes selbst für den Fall nicht anzuerkennen, daß der Kommandant sich über die Angriffsabsicht der „Arabic“ geirrt haben sollte. Sofern etwa über diesen Punkt zwischen der Deutschen und der Amerikanischen Regierung eine übereinstimmende Auffassung nicht zu erzielen sein sollte, wäre die Deutsche Regierung bereit, die Meinungsverschiedenheit als eine völkerrechtliche Frage gemäß Artikel 38 des Haager Abkommens zur friedlichen Erledigung internationaler Streitfälle dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten; dabei setzt sie als selbstverständlich voraus, daß der Schiedsspruch nicht etwa die Bedeutung haben soll, eine generelle Entscheidung über die völkerrechtliche Zulässigkeit oder Unzulässigkeit des deutschen Unterseebootkrieges zu treffen.

Berlin, den 7. September 1915.

Dr. Dumba.

wb. Boudon, 10. September. Das Reutersche Büro meldet aus Washington, dem Botschafter der Vereinigten Staaten in Wien sei telegraphisch die Anweisung gegeben worden, der österreichisch-ungarischen Regierung mitzuteilen, daß Dr. Dumba den Vereinigten Staaten als österreichisch-ungarischer Botschafter nicht mehr genehm sei und daß sie seine Abberufung verlangten.

Der Krieg gegen Italien.

Ein italienisches Meer bei Velfort?

wb. Basel, 10. September. Der „National-Sta.“ wird aus Mailand berichtet: Italienischerseits wurde wegen der rauen Witterung im Gebirge früher als gedacht auf die Offensive verzichtet. Nur Defensiv genügen nach offiziöser Auslassung weit weniger Mannschaften. Der Ueberblick an Truppen wurde nach der Lombardei gebracht, vermutlich um anderwärts Verwendung zu finden. Man spricht auch in italienischen Kreisen ganz offen davon, daß diese Truppen den Weg durch den Mont Genis nehmen, um sich mit einem großen französischen Heere zu vereinigen, das sich im Raume Velfort—Dion sammelt. Die italienischen Truppen brechen darauf, auch einmal in einem Gelände zu kämpfen, wo nicht jeder Berg eine Festung ist. Darum wäre ihnen die Halbinsel Gallipoli garnicht recht, die sich ebenso lässlich erwies.

tu. London, 10. September. Die gesamte englische Presse beschäftigt sich noch immer sehr eingehend mit dem Besuche Sofres an der italienischen Front. Die englischen Blätter neigen zur Annahme, daß diesem Zusammentreffen des französischen und des italienischen Oberbefehlshabers tiefere Bedeutung beizumessen sei, als die eines rein offiziellen Höflichkeitbesuches. Unterstützt wird diese Auffassung durch ein Telegramm des Mailänder Korrespondenten vom „Daily Telegraph“, in dem erklärt wird, daß auch die italienischen militärischen Kreise an das Vorhandensein neuer Abmachungen zwecks engerer Zusammenarbeit des französischen und italienischen Generalstabs bei den kriegerischen Operationen glauben. In welcher Weise diese künftige Zusammenarbeit erfolgen soll, wird nicht näher angedeutet. Die englische Presse gibt sich den verschiedensten Mutmaßungen hin. Am wahrscheinlichsten sind die Ausführungen des Militärkritikers vom „Daily Chronicle“, der an den Transport größerer italienischer Truppenmengen nach dem westlichen Kriegsschauplatz zur Stärkung der französischen Front glaubt.

wb. Turin, 11. September. Der römische Korrespondent der „Stampa“ schreibt zu dem gestrigen Ministerrat, daß auch die internationale Frage behandelt wurde, was in dem amtlichen Bericht hervorgehoben worden sei. Der Minister des Äußeren Sonnino habe über den Krieg mit der Türkei gesprochen, der nicht wirkungslos bleiben werde. Der Korrespondent versichert, daß die gegen Österreich-Ungarn eingesetzten Kräfte nicht für einen anderen Kriegsschauplatz bestimmt wären. Der nationale Krieg Italiens solle keinerlei Ablenkung erleben. Die Abmachungen Italiens beschränkten sich nicht nur auf Frankreich, sondern dehnten sich vielmehr auch auf England aus. Die Frage, so schließt der Korrespondent, kann in diese Worte gefaßt werden: Es wird Kenigkeiten geben, aber es werden keine großen Neuigkeiten sein.

Tripolis.

Konstantinopel, 9. September. (D. Tasatag.) Eine vor 14 Tagen aus Tripolis über Italien hier angelangte Persönlichkeit erzählt, die gesamten italienischen Streitkräfte sind unter Zurücklassung von Riesenmengen Waffen, Munition und Proviant bis an die Küste gedrückt worden. Ueberall weht die türkische Fahne und handhaben die vom Groß-Senat eingesetzten Beamten die Verwaltung nach türkischem Gesetz. Die Anhänger des Heiligen Krie-

ges, der bis zur Tripolisgrenze erstreckt ist, sind unbestrittene Herren des Landes. Die Stimmung der Italiener soll verawelt sein.

tu. Wien, 11. September. Das „Neue Wiener Journal“ meldet laut Bösscher Tageszeitung aus Budapest, daß dem „Keller“ zufolge „Secolo“ behauptet, die französische Heeresleitung werde in der nächsten Zeit Hilfstruppen zur Unterstützung der italienischen Streitkräfte nach Tripolitarien senden. (???)

Italienische Heereslieferungen.

wb. Mailand, 10. September. (Ueber Bern.) Corriere della Sera meldet aus Florenz die Verhaftung eines Armeelieferanten, der, wie die Unerkundung bis jetzt ergeben hat, 1500 Paar Schuhe mit Pappsohlen geliefert hat.

Eine unverfälschte Voreiligkeit.

wb. Mailand, 10. September. (Ueber Bern.) Nach dem Secolo sind alle Arbeiten an dem neuen Parlamentsgebäude in Rom eingestellt worden, da im SitzungsSaale noch Sibe für die neuen Triester und istrischen Abgeordneten eingebaut werden sollen.

Der Krieg des Islam.

Der türkische Generalstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 11. September. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront in den Abschnitten von Anasoria und Ari Burnu nichts von Bedeutung. Unsere Artillerie traf das Deck eines feindlichen Torpedobootes, welches unseren linken Flügel beschuß, sich darauf aber sofort entfernte. Unsere Truppen besetzten auf diesem Flügel einen Schützengraben, der sich der feindlichen Linie allmählich nähert, und dessen Bau am 9. September beendet worden ist. Unsere Küstenbatterien jagten zwei feindliche Torpedobootzerstörer in die Flucht, welche sich der Einfahrt der Meerenge genähert und unseren linken Flügel beschossen hatten. Dieselben Batterien beschossen erfolgreich die feindlichen Infanteriestellungen bei Seddul Bahr und eine feindliche Gruppe am Landungsplatz von Morio Yiman und zerstreuten sich.

An der Front fanden zwischen dem 2. und 7. September nördlich von Korna vier Zusammenstöße zwischen unseren Truppen, Freiwilligen und dem Feinde statt. Unsere Truppen machten einen nächtlichen Ueberfall. Gelegentlich dieser Gefechte wurden vier feindliche Offiziere, darunter ein Bataillonskommandeur und 100 Soldaten, getötet, 50 verwundet und 100 Pferde getötet. Unsere Verluste betragen 4 Tote und 9 Verwundete. Eine unserer Abteilungen ging bis in die Nähe der feindlichen Motorboote vor und zwang sie zur Flucht. Am 8. September übertratschten unsere Truppen bei Talaat ul Redjin ein feindliches Barackenlager, zwangen den Feind zur Flucht, brannten alle Baracken nieder und erbeuteten Feldtelephonmaterial.

Die Verluste an den Dardanellen

und — die Engländer.

wb. Konstantinopel, 10. September. Das türkische Kriegspressequartier teilt mit: Die Engländer messen sich alles Verdienst an den Dardanellenkämpfen bei und wollen den Anschein erwecken, daß nur die Engländer ihr Blut an den Dardanellen vergießen. Sie schweigen über die Verluste der Neuseeländer, der Australier und vor allem der Franzosen. Gefangene, die wir kürzlich gemacht haben, berichten, daß die neuseeländischen und australischen Truppen bereits die Hälfte ihrer neuen Mannschaft verloren haben, obwohl jedes Bataillon zur Auffüllung der Lücken bis jetzt um 1500 Mann verstärkt, das heißt also von Grund aus neu gebildet worden war. Eine indische Brigade erlitt bei Seddul Bahr so starke Verluste, daß das englische Kommando die Unmöglichkeit einsah, sie wieder herzustellen und ihre Reste bei den Ausrüstungskolonnen verwendete. Diese Gefangenen berichten auch, daß die Franzosen so furchtbare Verluste erlitten hätten, daß jedes der jetzigen französischen Bataillone sich aus den Resten von drei oder vier aufserlebenden Bataillonen zusammensetze, die dreiviertel ihres Bestandes verloren hätten. Die französischen Gefangenen sagen, die französischen Truppen seien darüber entrüstet, daß die Engländer die Opfer der Franzosen verschweigen. Die Neuseeländer und Australier erzählen, daß diese Zustände in ihrer Heimat lebhaft erörtert würden. In den Briefen werde das Erkaunen darüber ausgedrückt, daß man in den Verlustlisten von den Dardanellen keinen Neuseeländer oder Australier finde.

Rückzug der Verbündeten

von den Dardanellen?

tu. Budapest, 10. September. (D. Tages.) „A Nap“ veröffentlicht ein Athener Telegramm, wonach nach dorthin gelangten Nachrichten sich die Verbündeten auf der Halbinsel Gallipoli zurückziehen. Die Engländer hätten auch bereits mit einem allgemeinen Rückzuge begonnen. Die Türken unternahmen einen Gegenangriff, wobei sie zahlreiches Kriegsmaterial erbeuteten.

Deutsche U-Boote im Mittelmeer.

wb. Berlin, 11. September. Nach sicheren Nachrichten, die das B. L. aus Kreta erhalten haben will, ist ein englisches Handelsschiff bei der südlich von Kreta gelegenen Insel Gavdos von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. 18 Mann der Besatzung seien in einer Bark aus Kreta gelandet.

Die österreichischen U-Boote.

wb. Paris, 9. September. Der Temps meldet aus Gattinje: Ein österreichisches Unterseeboot hielt bei Kap Rodoni ein Schiff an, das Getreide und Waren für Montenegro an Bord hatte, und brachte es nach Cattaro. Bei Kap Rodoni kreuzt ständig ein österreichisches Unterseeboot, um montenegrinische Schiffe aufzubringen.

Berechtigte Vergeltung.

wb. Konstantinopel, 10. September. Aus amtlicher Quelle wird gemeldet, daß die Pforte beschloßen hat, für Sachschäden infolge von Beschädigungen, welche den Grundsätzen der Menschlichkeit und des Völkerrechts zuwiderlaufen, Schadloshaltung aus dem Eigentum der Angehörigen feindlicher Länder zu gewähren.

Der Balkan.**Eine Balkankonferenz?**

wb. Kopenhagen, 10. September. Berlingske Tidende enthält folgende Meldung des Matin aus Saloniki: Nach wiederholtem Notenaustausch ist es Venizelos gelungen, die Einigkeit zwischen der griechischen, serbischen, rumänischen und bulgarischen Regierung über die Abhaltung einer Balkankonferenz zu erzielen. Diese findet in einigen Tagen in Saloniki statt. Die vier Länder werden durch ihre Ministerpräsidenten vertreten sein, die von Vertretern ihrer Generalstäbe begleitet sein werden.

tu. Lugano, 10. September. (Frankf. Ztg.) Die allgemeine Auffassung in Italien ist, daß die serbischen Konzessionen Bulgarien nicht befriedigen. Durch ein Telegramm des „Corriere della Sera“ aus Sofia wird dies bestätigt. Dieses weist auf die Geschicklichkeit hin, mit der der Herzog von Kahlenburg die deutschen Interessen vertrete und auf die großen Sympathien, welche Deutschland genieße, ferner auf die Nachrichten von starken Truppenzusammenschüßungen in Ungarn und Siebenbürgen, welche den Sieg der Russenpartei in Sofia wie auch in Bukarest erschweren. Der Korrespondent erhielt den Eindruck, daß die Balkanstaaten vorläufig neutral bleiben, und auch unabhängig von der Lösung der macedonischen Frage erst dann losschlagen, wenn Deutschland den vielbesprochenen Balkandurchmarsch unternimmt und in Serbien auf ein mächtiges Ententeheer stößt. (???)

Bulgarien.

Berlin, 10. September. Eine Broschüre, in der auseinandergelegt wird, daß die politischen und wirtschaftlichen Interessen Bulgariens dieses an die Seite der Zentralmächte riefen, und daß mit Rücksicht auf diese Interessen Bulgarien auch nicht länger neutral bleiben könne, ist, wie wir erfahren, in 20 000 Exemplaren in allen Gemeinden Bulgariens amtlich verbreitet worden.

tu. Wien, 10. September. (B. L.) „As Est“ meldet aus Sofia, daß das bulgarisch-türkische Abkommen am 3. September von den Bevollmächtigten unterzeichnet worden ist.

wb. Sofia, 11. September. Das Pressequartier erteilt die Meldungen aus Risch und Saloniki betreffend die angebliche Ansammlung tausender bulgarischer Komitabschis entlang der

serbischen und griechischen Grenze auf das Entschiedenste für falsch und jeglicher Grundlage entbehrend.

Rumänien.

Wien, 11. September. Das „Wiener Deutsche Volksblatt“ meldet aus Prag, daß der frühere rumänische Ministerpräsident Majorescu, der in Teplitz zur Kur weilte, wegen der politischen Verhältnisse schnellst nach Bukarest abgereist ist.

Italien will die Zwölfsinselngruppe besetzen.

Wien, 11. September. Die „Wiener Korrespondenz“ meldet: Es mehren sich die Anzeichen, daß der von Salandra seit der Kriegserklärung an die Türkei erwogene Plan der Angleichung des Dodekanes an Italien feste Formen gewinnt und ein endgültiger Beschluß des italienischen Ministerates darüber in aller nächster Zeit bevorsteht. Man wollte dies bisher aus Rücksicht auf die Stimmung in Athen unterlassen, glaubt jedoch, angesichts des Scheiterns der Aktion des Vierverbandes bei den Balkanstaaten auf Griechenland keine Rücksicht mehr nehmen zu müssen.

Ein unartiges Volk.

tu. Lugano, 10. September. (Samb. Fröbl.) Die Motländer Sera meldet aus Nisch: Serbien hat die von Italien verlangte Zurückziehung seiner Konsulatsstruppen aus Durazzo verweigert.

Das Unternehmen Essad Paschas

wb. Rom, 10. September. (Ueber Bern.) Giornale d'Italia berichtet, daß Essad Pascha seinen Vormarsch durch die Ebene von Zadrima fortsetze. Man könnte bereits sagen, daß die Ebene im Besitze der Anhänger Essads und von der Regierung in Alessio abhängig sei. Essad beabsichtige nun auch das Gebiet der Wirbitten zu besetzen, wohin sich alle seine Feinde geflüchtet hätten. Dieser Bezirk kämpfte nunmehr ganz ohne Mittel und sei von den Serben und den Anhängern Essads eingeschlossen. Bibboda habe sich nach Montenegro begeben, wo er anscheinend als Geisels zurückgehalten werde. Die Wirbitten hätten sich in einen verzweifelten Kampf mit den Truppen Essads eingelassen. Diese hätten den Sommerfeld Bibbodas niedergebrannt. In der Ebene von Zadrima sei man sich noch nicht klar darüber, ob Essad im Einverständnis mit den Montenegrinern vorgebe. Sicher sei nur, daß die Montenegrinern eigene Stellungen diesseits des Drin innehaben und entgegen der allgemeinen Erwartung den Vormarsch Essads nicht behindern.

Japan bleibt wo es ist.

Stockholm, 9. September. (Tgl. Ndsch.) „Dagbladet“ meldet aus Tokio: Das Regierungsorgan „Shigio Shimpō“ veröffentlicht ein amtliches Dementi der Gerüchte von einer Teilnahme Japans am europäischen Kriege.

Vierverbandspump in Amerika.

tu. Newyork, 11. September. Ein Dampfer, welcher englische und französische Finanziers an Bord hat, wird hier, wie die „Vossische Zeitung“ meldet, erwartet. Eine vorgestern früh abgegangene und vorgestern abend angekommene drabtslose Debesche besagt, daß sich unter den Passagieren der englische Lord Oberichter Reading und als Haupt der Kommission Sir Eduard Sol-den befindet. Nach anderen Berichten wird an englischen Mitgliedern der Kommission außerdem noch Basil Bocket, Sir Babington, Smith und an französischen Octave Homberg, Ernest Mallet, letzterer Regent der Bank von Frankreich hier erwartet. C. Morgan empfängt die Kommission.

Die Selbsthilfe der Neutralen.

tu. Kristiania, 10. September. (Tgl. Ndsch.) „Dagens“ meldet, daß sämtliche kleinen neutralen Staaten Europas der Entsendung gegenseitiger Gesandtschaften zugestimmt haben, zwecks dauernden Zusammenschlusses der Neutralen.

Deutschland und die Niederlande.

wb. Haag, 9. September. Auf den Protest der niederländischen Regierung wegen Ueberfalls auf das Fischerfahrzeug Sibernia ungefähr neunzig Seemeilen von Belgoland hat die deutsche Regierung geantwortet, die Sibernia habe sich innerhalb des Gebiets befunden, daß noch einer früheren Erklärung als acia hrisch betrachtet werden

müsse. Das Fahrzeug wurde für verdächtig gehalten, da der Flieger die niederländische Neutralität nicht festzustellen vermochte. Die deutsche Regierung spricht ihr Bedauern über den keineswegs beabsichtigten Angriff auf ein neutrales Fahrzeug aus.

Der Dank des Kaisers für die Kaiser Wilhelm-Spende deutscher Frauen.

wb. Berlin, 10. September. Der Kaiser hat am 7. September aus dem Großen Hauptquartier an den Arbeitsausschuß der Kaiser Wilhelm-Spende Deutscher Frauen folgenden Erlaß gerichtet:
„Aus den Händen Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, meiner Gemahlin, habe ich die Huldigungschrift der Deutschen Frauen mit den Listen der einzelnen Beiträge zu der Kaiser Wilhelm-Spende Deutscher Frauen empfangen. Diese von Millionen Deutscher Frauen in Balast und Hülle gesammelte Spende nehme ich als eine mir erwiesene besondere Freundlichkeit und als Ausdruck treuer Anhänglichkeit mit Freuden an.“

In der ersten Bräutigamszeit, die Gott der Herr uns gesandt hat, tritt auf dem dunklen Hintergrunde tiefschmerzlicher Erfahrungen neben der von unseren Feinden nicht geahnten kraftvollen Einmütigkeit des Deutschen Volkes und der todesmutigen Tapferkeit der zum Waffendienst berufenen Männer die hochherzige vaterländische Gesinnung der Frauen leuchtend hervor. Durch werktätige Fürsorge für die Kämpfenden und die verwundeten Krieger, durch hilfreichen Beistand mit Rat und Tat für die in der Heimat zurückgebliebenen Familien der Kämpfenden und der Gefallenen, durch unermüdetes Schaffen in Haus und Hof, Wirtschaft und Beruf der im Felde abwesenden Männer wie durch ergiebungsvolles Darbieten schwerster Herzensopfer an teuren Familienmitgliedern hat die Deutsche Frau in diesem Völkerrzuge ein rühmliches Beispiel von Tatkraft, Nächstenliebe und stillem Selbentum gegeben.

Das Vaterland ist stolz auf seine Frauen und vertraut auch für die Zukunft auf ihre treue Mitarbeit an der schweren Aufgabe, die durch den Krieg entstehenden Nöte zu lindern und zu beseitigen.

Ich werde die mir zur Verfügung gestellte reiche Spende im Sinne der freundlichen Geberinnen für die in ihrer Gesundheit und Erwerbsfähigkeit geschädigten Krieger und die Hinterbliebenen der für das Vaterland gefallenen Soldaten verwenden. Allen aber, welche an dem hochherzigen Gedanken und seiner glänzenden Ausführung beteiligt sind, spreche ich meinen wärmsten Dank aus.

Wilhelm.

Wie seinerzeit mitgeteilt, betrug die Kaiser-Spende 4 300 000 Mk. Nachträge werden von der Depostenkasse R der Darmstädter Bank in Berlin-Zehlendorf bis zum 1. Oktober entgegen genommen.

Verschiedenes.

wb. Berlin, 11. September. Das Pariser Journal bringt laut Deutscher Tageszeitung einen Bericht über das Gefangenenlager in St. Nazaire, wo mehr als 1000 deutsche Soldaten Kasenarbeiten verrichten. Der Berichterstatter schildert trotz seiner Bemühung, schön zu färben, die Lage der Gefangenen düster.

tu. Budapest, 10. September. Die Familie des Feldzeugmeisters Kusmanek, des heldenmütigen Verteidigers von Premysl, erhielt die Verständigung, daß Kusmanek nach einer kleinen Stadt am Kaspiischen Meer überführt wurde, wo er volle Bewegungsfreiheit habe und sich einer guten Behandlung erfreue.

wb. Le Havre, 9. September. (Meldung der Agence Havas.) Der belgische Staatsminister Subsmans ist gestorben.

wb. London, 9. September. Die Fleischzufuhr auf dem Londoner Zentralfleischmarkt blieb im August um 15,4 Prozent hinter dem August 1914 zurück.

wb. Sofia, 9. September. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Büros.) Die vorläufige Untersuchung über die Ermordung des muslimanischen Abgeordneten Mehmet Pascha hat ergeben, daß ein Mordakt persönlicher Feinde vorliegt.

wb. Petersburg, 11. September. Meldung der Petersburger Telegrammenagentur: Der russische Gesandte in Cetinje, von Giers, ist wegen Erreichung der Altersgrenze aus dem diplomatischen Dienst entbunden und Leon Islavine ist als Gesandter in Cetinje ernannt worden.

Tagebuch des ersten Jahres des Weltkrieges.

1.—15. September.

1. Das Zentrum des französischen Heeres, etwa 10 Armeekorps, macht zwischen Reims und Verdun gegen die vorrückenden Deutschen einen verzweifeltsten Ansturm, der unter großen Verlusten zurückgeworfen wird, womit die Angriffskraft des französischen Heeres vorerst stark herabgesetzt wird.

2. Abschluß des österreichischen Sieges Jamosc-Tschibow im südlichen Russisch-Polen nach einwöchigen Kämpfen. Beute 200 Geschütze und 20 000 Gefangene. Auch dieser Sieg konnte den schweren Druck des linken Flügels der russischen Übermacht auf den

rechten österreichischen Flügel nicht aufheben, die demnächstige Räumung Lembergs nicht verhindern, und auch sonst nicht weiter ausgenutzt werden.

2. Die Kavallerie des Generalobersten v. Klud streift bis in das Vorgebirge von Paris.

2. Der japanische Gesandte in Stockholm erklärte die Meldung für falsch, daß Japan Truppen nach Europa schicken werde. Weder in Europa noch anderwärts werde es seine Truppen einer andern Macht zur Verfügung stellen.

2. Die französische Regierung flieht nach Bordeaux.

3. Die österreichisch-ungarischen Truppen räumen aus taktischen Gründen kampflos Lemberg, um der Stadt die Uebel einer Beschießung zu ersparen.

3. Fortsetzung der Flucht aus Paris; der Metallhaß der Bank von Frankreich, die Staatsarchive usw. werden nach Bordeaux verbracht.

3. Die deutsche Seeresleitung gibt rühmend Kenntnis von den ausgezeichneten Diensten, welche die von Oesterreich gesandten schweren Motorbatterien bei Givet und Namur geleistet hätten.

4. Erreichung des Höhepunktes des deutschen Vormarsches in Frankreich.

4. Belgien wird dem deutschen Vostgebiet angegliedert

4. Reims und Antiens gelangen in deutsche Hände.

5. Eine Abteilung der deutschen ostafrikanischen Schutztruppe macht einen Einfall in Britisch-Nord-Rhodesien.

5. Der Deutsche Kaiser wohnt den Angriffskämpfen auf die Befestigungen von Ranzia bei.

5. Der englische Kreuzer Pathfinder wird an der Ostküste Englands von einem deutschen U-Boot versenkt.

6. England, Frankreich und Rußland verpflichten sich gegenseitig, keinen Sonderfrieden zu schließen.

6. In Paris wird befohlen, die Jahresschiffe 1914 unverzüglich für den Felddienst auszubilden und zu mobilisieren, sowie im Anschluß daran mit der Klasse 1915 alsbald ebenso zu verfahren.

6. Die österreichisch-ungarischen Truppen schreiten westlich von Lemberg zu einer zweiten Offensive.

6./7. Schlacht an der Marne. Die deutschen Truppen halten den weit überlegenen Feind nicht nur auf, sondern bringen ihm auch schwerste Verluste bei und nehmen ihm Gefangene und Geschütze ab.

7. Fall der Festung Maubeuge nach einer Belagerung von wenigen Tagen, 45 000 Gefangene, viel Kriegsmaterial.

7. Große Niederlage der Serben bei Mitrowitz, 5000 werden gefangen genommen, ebensoviel werden getötet oder ertrinken in der Save.

8. Gent wird als offene Stadt den Deutschen Truppen übergeben.

8./10. Rückzug der Deutschen von der Marne zur Aisne. Ein wesentlicher Grund, der den Rückzug mitveranlaßte, war die Salbung Italiens, welches den Franzosen gestattete, ihre ganze Südostgrenze völlig zu entblößen und von Velfort aus erhebliche Truppenmassen zu einem Plankensstoß anzusetzen. Bezeichnend für die Art des Rückzuges ist, daß die Deutschen auf ihm nur 100 Geschütze erbeuteten und mehrere 1000 Gefangene machten.

9. Prinz Joachim von Preußen, der jüngste Sohn des Deutschen Kaisers, der auf dem östlichen Kriegsschauplatz Dienst als Ordunanzoffizier tut, wird durch einen Schrapnellschuß verwundet.

9. Der Deutsche Kaiser richtet an den Präsidenten der Vereinigten Staaten, Wilson, einen Protest gegen die barbarische Kriegsführung der Gegner, namentlich gegen das Franktireurwesen der Belgier und den Gebrauch von Dum-Dum-Geschossen seitens der Franzosen und Engländer.

9. Infolge der allgemeinen Flucht aus Paris sinkt dessen Bevölkerungszahl von 3½ auf 2 Millionen.

9. Sieg einer deutschen Division (Generalleutnant v. Morgen) gegen eine dreifache Übermacht russischer Elitetruppen, bei Lud.

10. Abschluß des zweiten großen Sieges Hindenburgs in Ostpreußen, südlich der masurenischen Seen über die Wilnaarmee. Die daran anschließende Verfolgung erbrachte außer ungeheurem Kriegsmaterial 50 000 Gefangene.

10. Der kleine deutsche Kreuzer „Guden“ nimmt im Golf von Bengalen sechs englische Kriegsschiffe, versenkt fünf davon und schickt das sechste mit den Besatzungen nach Asstantia.

10. Die deutsche oberste Seeresleitung macht bekannt, daß sich zurzeit in Deutschland bereits mehr wie eine Viertelmillion Kriegsgefangener befinden.

11. Die Türkei hebt mit Wirkung vom 1. Oktober die sogenannten Kapitulationen auf und erklärt den Dreiverbandsmächten, daß ihre Neutralität nicht käuflich sei.

11. Abbruch der zweiten Schlacht westlich Lemberg. Die fünf-tägigen Kämpfe waren für die österreichisch-ungarischen Truppen durchaus siegreich. Sie erbeuteten viele Geschütze, reiches Kriegsmaterial und machten zwanzigtausend Gefangene. Dennoch blieb nicht nur der Entsatz von Lemberg unmöglich, sondern die erdrückende Übermacht der Russen und daraus sich ergebende Umgehungsfahrt machten eine weitere rückwärtige Bewegung und Umgruppierung der durch ständige Kämpfe ermüdeten Truppen notwendig.

12. Suwalki, die Hauptstadt des gleichnamigen russisch-polnischen Gouvernements, wird von den Deutschen nach kurzem Kampfe genommen.

12. Der griechisch-katholische Erzbischof von Lemberg, Graf Szeptycki wird von den Russen verhaftet.

12. Die Serben (etwa 8000 Mann stark) beschließen die offene Stadt Pancsova. Die entgegenstehenden österreichisch-ungarischen Truppen lassen sie mit Absicht über die Donau setzen, und werfen sie dann unter ungeheuren Verlusten zurück.

12. Die Zahl der von den Österreichern bis zum Abbruch der zweiten Schlacht von Lemberg (11. September) gemachten Gefangenen beträgt über 60 000; außerdem 3000 Geschütze und viel Kriegsgesetz.

13. Der kleine deutsche Kreuzer Gela wird durch ein feindliches Torpedo zum Sinken gebracht.

13. Der Rückzug der Deutschen von der Marne her kommt zum Stehen. Alle Versuche der Franzosen, die Deutschen aus den von ihnen gewählten Aufnahmestellungen zu vertreiben, misslingen unter so schweren Verlusten, daß die Angriffskraft der Franzosen schon an diesem Tage erstmalig zu erlahmen beginnt.

14. Das russische Gouvernment Suwalki wird unter deutsche Verwaltung gestellt.

14. Nach abgeschlossener Verfolgung, welche dem zweiten Siege Hindenburgs in Ostpreußen folgte, ordnet sich dessen Armee zwecks neuer Unternehmungen.

15. Eintreffen der ersten kanadischen Hilfstruppen in London.

15. Die englische Marinemission in Konstantinopel, welche schon seit Wochen keinen Dienst mehr tut, gibt ihre Entlassung und verläßt am nächsten Tage Konstantinopel.

15. Die über die Save eingebrochenen Serben werden vollständig unter größten Verlusten zurückgeschlagen; 1000 Gefangene, 3000 blutige Verluste, große Beute. Syrmien und Banat sind damit völlig vom Feinde befreit.

Chrentafel.

Vorbildliches Verhalten eines Gefreiten.

An einem Mittage überschütteten die Engländer die Stellung der 11. Kompanie mit Trommelfeuer, das in kurzer Zeit die Hälfte des Grabens zerstörte. Kornist Gefreiter Sagemeister bemühte sich trotz des mörderischen Feuers eifrig, verschüttete Munition und Gewehre auszugraben und wieder gebrauchsfertig zu machen. Durch seine Ruhe, mit der er diese Arbeiten ausführte, spornete er die noch lebenden Kameraden zu gleichem Verhalten an. Plötzlich beobachtete er: „Die Engländer greifen an!“ Da in dem Zuge alle Unteroffiziere teils gefallen, teils verwundet waren und der Zugführer nach links geeilt war, um einen hier gebildeten freien Teil des Grabens mit eingetroffenen Reserven zu verteidigen, übernahm Sagemeister selbständig die Führung des Zuges. Durch geschickte Feuerverteilung erreichte er, daß die auf seinen Zug anstürmenden englischen Schützenlinien gleich nach Verlassen ihres Grabens niedergemacht wurden.

Den ganzen Tag stand Sagemeister an seiner Beobachtungsstelle mit Ausnahme von den Augenblicken, wo er durch überliefende Gase der englischen Granaten und durch Verschüttung betäubt war. Sobald er zu sich kam, ging er sofort wieder auf seinen Posten. Als auch am Nachmittag die feindlichen Geschütze nicht schweigen wollten und der 11. Kompanie schwere Verluste zufügten, war es wieder Sagemeister, der durch seinen Mut und Entschlossenheit die noch übrig gebliebenen Kameraden ermunterte. Nur noch 12 Mann zählte der Zug, als die Engländer noch zweimal am Nachmittag nach jedesmaligem vorbeigehenden Trommelfeuer angriffen. Mit größter Ruhe und dem Gefühl der Unerlegenheit feuerte Sagemeister Schuß auf Schuß. Selbst als eine Granate fünf Leute neben ihm auf einmal zerfmettete, ließ er sich nicht beirren, er ruhte nicht, bis der letzte Engländer, der sich aus dem Graben herausgewagt hatte, zu Boden gestreckt war.

Pelz - Stolas

Adolf Staackel & Co



empfehlen ihre

: : hervorragenden : :

Saison - Neuheiten

in

Damen - Konfektion

und

Damen - Kleiderstoffen

In ganz entschieden allergrößter Auswahl
zu riesig billigen Preisen.

Bitte beachten Sie unsere

Neu-Dekorationen

der Schaufenster-Auslagen.

: Herbst :
und Winter
: 1915-1916 :

Hirschberg - Schl.

Pelz - Muffen

Maß - Anfertigung
vornehmer
Paß - Form
unter Garantie
im
eigenem Atelier.

Kinder - Garnituren

Größte Haltbarkeit!
ff. im Geschmack!

Neue Saure Gurken, Senfgurken, Sauerkraut

empfiehlt

Georg Ströghausl,
Dunkle Burgstraße 4.
Gurken-Einlegerei — Sauerbrot-
Fabrik.

Birnen 5 Pfd. 30 u. 40 Pfg. Bahnhofstr. 56.

Ein Waggon

Pflaumen

wird Montag und Dienstag auf
Bahnhof Hirschberg zum billigen
Tagespreise abgegeben.

Verkaufsstelle Gasthaus „zur
Glocke“.
E. Schmitt.

!!! Pflückäpfel !!!

sow. auch Birnen sind bald zu
vergeben. Birnen 5 M., Äpfel
10—12 M. p. Str. ab Verlade-
station. Obst - Allee Schlossgut
Langenöls, Kreis Lauban.

Zwiebeln.

1 Wagenladg. beste, goldgelbe
u. gt. trock. Wint.-Dauer-Zwiebeln,
f. Fleischer extra große, werb. 3.
extra billig. Preis. am Dienstag
früh von 8 Uhr an verkauft im
Expositionsh. b. Sachs & Söhne.

Brennholz

sucht zu kaufen
Hirschbg. Chamotte - Ofenfabr.
Paul Gschel, Gschelstraße.

In Anerkennung seiner Verdienste wurde Haagenmeister, der aus Weinberg in Lippe gebürtig ist, mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse und dem Kurfürstlichen Ehrenkreuz ausgezeichnet und zum Unteroffizier befördert.

Eine Ehrenung im Argonnerwalde.

Wie rege der Unternehmungsgaist unserer wackeren Feldgrauen trotz des langen Stellungskrieges geblieben ist, zeigt die nachstehende kühne Tat des Unteroffiziers Georg Frid von den Württembergischen Truppen.

Von einer Gassenpforte aus hatte er festgestellt, daß nach Einbruch der Dunkelheit von einer vor der französischen Stellung befindlichen, starken Buche die ganze Nacht hindurch Gewehrschüsse abgegeben und Handgranaten gegen die Gasse seiner Kompanie geworfen wurden.

Frid entschloß sich, die feindliche Stellung zu erkunden. Zweimal auf allen Vieren nach der fraglichen Stelle kriechend, gelang es ihm zuletzt, bis auf 7 Meter an den französischen Graben heranzukommen; dabei mußte er jedesmal durch das eigene und das überaus starke französische Stachelbratthindernis hindurchkriechen. An der Buche entdeckte er ein kleines Erdloch, von welchem aus ein unterirdischer Gang nach dem feindlichen Graben führte. Jeden Abend bezog also der französische Dorchposten seine Stellung, tagsüber war das Loch leer. Frid kroch nachmittags mit einer Mine und 2 Handgranaten bewaffnet nach dem Postenloch, grub neben demselben eine Oeffnung, legte vorerst die beiden Handgranaten, dann die Mine hinein und füllte, nachdem er noch vorher zwei Telephondrähte mit Sprengkapseln daran befestigt hatte, die Höhlung wieder aus, aber so, daß nichts zu bemerken war. Frendestrahlen lehrte er in den eigenen Graben zurück. Gegen 10 Uhr abends, als der französische Dorchposten kaum seine Stellung bezogen hatte, sprengte der unternehmende Unteroffizier den Doppelposten in die Luft.

Frid, der aus Zell D.-M. Ehlingen gebürtig ist, wurde für seine mutige Tat das Eisene Kreuz verliehen.

In der Verlustliste Nr. 322

sind folgende Truppenteile aufgeführt:

Infanterie usw.: Garde: Garde-Grenadier-Regiment Alexander und Elisabeth; Garde-Reserve-Jäger-Bataillon. Garde-Landsturm-Infanterie-Bataillon Bünstorf. Grenadier-, bzw. Infanterie-, bzw. Füsilier-Regiment Nr. 3, 4, 9, 11, 14, 15, 16, 18, 21, 23, 26, 33, 34, 35, 39, 40 (f. auch Ref.-Inf.-Regt. Nr. 249), 43, 44, 49, 52, 53, 55, 56, 57, 59, 62, 64, 66, 71, 75, 76, 78, 85, 86, 87, 89, 90, 91, 93, 94, 109 (f. Reserve-Infanterie-Regiment 249), 111, 113 (beide f. auch Ref.-Inf.-Regt. Nr. 249), 114, 116, 141, 142 (f. auch Ref.-Regt. Nr. 249), 147, 148, 150, 153, 156, 157, 159, 160, 162 (f. Füsilier-Regt. Nr. 86), 166, 168, 170 (f. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 249), 173, 174, 175, 176, 188, 332, 344, 361, 364, 370. Ref.-Infanterie-Regiment Nr. 1, 10, 11, 12, 15, 16, 18, 19, 21 (f. auch Ref.-Inf.-Regt. Nr. 240), 35, 37 (f. Erf.-Inf.-Regt. Leimbach-Berener), 39, 46, 55, 61, 64, 69, 75, 76, 81, 83, 88, 92, 109, 111, 116, 118, 130, 207, 208, 213, 215, 217, 219, 223, 224, 234, 239, 240, 249, 251, 258, 260, 262, 263, 265, 269, 271, 272. Erf.-Infanterie-Regt. Leimbach-Berener. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 11, 28, 31, 46, 53, 75, 76, 81, 84, 109. Landwehr-Erf.-Infanterie-Regt. Nr. 2. Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 11. Ueberplanmäßiges Landwehr-Infanterie-Bataillon Nr. 4 des 4. Armeekorps. Brigade-Erf.-Bataillone Nr. 36 (f. Inf.-Regt. Nr. 361), 43 (f. Inf.-Regt. Nr. 332), 86 (f. Inf.-Regt. Nr. 364). Landwehr-Brigade-Erf.-Bataillone Nr. 13 (f. Landw.-Erf.-Inf.-Regt. Nr. 2) und 38. Landsturm-Infanterie-Bataillone: 2. Machen (f. Inf.-Regt. Nr. 332), 2. Bittsch, 2. Bruchsal, 2. Sagenau, 4. Münster, 4. Posen, 2. 1. Trier, Nr. 16 des 1. Armeekorps. Landsturm-Infanterie-Erf.-Bataillone: 11. des 7. Armeekorps (Krefeld), Nr. 8 des 6. Armeekorps (Freiburg i. Schlei), 1. Straßburg i. E., 2. des 4. Armeekorps (Bresl.). Rekruten-Depot der 39. Infanterie-Div. Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 24. Reserve-Maschinengew.-Abteilg. Nr. 5. Feld-Maschinengew.-Büge Nr. 111 (f. Inf.-Regiment Nr. 91), 131, 208, 215 (f. Infanterie-Regiment Nr. 94), 244, 267 (f. Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 11).

Kavallerie: Kürassiere Nr. 8; Grenadiere zu Pferde Nr. 3; Dragoner Nr. 5, 9, 13; Husaren Nr. 7, 9, 17; Ulanen Nr. 3 u. 6; Jäger zu Pferde Nr. 2, 5, 7, 12; 2. Landwehr-Eskadron des 1. Armeekorps; Reserve-Abteilungen Nr. 48 und 50.

Feldartillerie: 5. Garde-Regiment, Regiment Nr. 1, 10, 16 (f. Ref.-Feldart.-Regt. Nr. 50), 19, 30, 31, 38, 42, 45, 47, 51, 52, 61, 62, 74 (f. Feldfliegertruppe), 88, 220; Reserve-Regiment Nr. 19, 36, 50, 65, 70.

Fußartillerie: Regiment Nr. 1, 3, 4, 11, 14, 15, 18, 20; Reserve-Regiment Nr. 1, 5, 6, 8, 10, 17; Reserve-Bataillone Nr. 22, 27, 36; Batterien Nr. 102, 243, 244, 262, 276, 360; Ref.-Batterie Nr. 23. Mörser-Regiment Nr. 6.

Pioniere: 1. Garde-Bataillon; Regiment Nr. 18, 19, 25, 29; Bataillone: 1. Nr. 1, 1. Nr. 4, 2. Nr. 8, 2. Nr. 10, 2. Nr. 11, 2. Nr. 15, 1. Nr. 16, 2. Nr. 27. Reserve-Bataillone Nr. 34. Kompagnien Nr. 104, 209, 233, 241. Reserve-Kompagnien Nr. 45, 46, 49, 84, 86. 1. Landwehr-Kompagnie des 18. und 1. Landsturm-Kompagnie des 17. Armeekorps. Abteilung der 2. Kavall.-Division. Schweinwerfer-Büge Nr. 101 und 201; Leichter Festungs-Scheinwerfer-Büge Nr. 25. Mittlere Minenwerfer-Abteilungen Nr. 129, 134, 195; Schwere Minenwerfer-Abteilung Nr. 38.

Verkehrsgruppen: Eisenbahn-Betriebsamt Verbiers; Eisenbahn-Silfs-Bataillon Nr. 3. Feldflieger- und Feldfliegertruppe.

Train: Train-Abteilung Nr. 5 (f. Feldfliegertruppe). Fuhrparkkolonne Nr. 3 des 10. Armeekorps; Magazin-Fuhrparkkolonne Nr. 141. Korps-Schlächterei des 4. Reservekorps.

Munitionskolonnen: (F)-Artillerie-Munitionskolonnen der 119. Infanterie-Division; Stappen-Munitionskolonnen Nr. 19.

Sanitäts-Formationen: Sanitäts-Kompagnie Nr. 2 des 4. Armeekorps; Reserve-Sanitäts-Kompagnie Nr. 7; Sanitäts-Kraftwagenkolonne Nr. 1 der Armee-Abteilung Gade. Feldlazarett Nr. 4 der 54. Infanterie-Division.

Armierung-Bataillone.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 1. 3. Ap.: Gregor Rygulla, Kobier, bish. verw., gestorb. Ref.-Laz. Tiffit.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 46. 2. Ap.: Martin Seidel, Erdmannsdorf, 1. v. Karl Wagner, Berthelsdorf, vermist.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 46. 1. Ap.: Wilh. Baumgart, Lomnitz, schw. verw. 3. Ap.: Gustav Leonhard, Bobertsdorf, gef. Inf.-Regt. Nr. 93. 4. Ap.: Rich. Sommer, Konradswaldau, 1. verw.

Inf.-Regt. Nr. 94. 1. Ap.: Johann Merz, Hirschberg, schw. v.

Inf.-Regt. Nr. 147. 2. Ap.: Bruno Bänisch, Schönau, gef. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 208. 7. Ap.: Paul Spindler, Sannowitz, schw. v.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 219. 10. Ap.: Erich Fiedler, Schmiedeberg, 1. v.

Sächs. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 133. 6. Ap.: Paul Neumann, Lomnitz, schw. v.

In der Verlustliste Nr. 323

sind folgende Truppen aufgeführt:

Infanterie usw.: Garde: 3. und 5. Garde-Regiment a. B.; Garde-Füsilier-Regt., Garde-Grenadier-Regt. Elisabeth (f. auch Reserve-Inf.-Regt. Nr. 77); Garde-Reserve-Jäger-Batt. Lehr-Infanterie-Regiment. Grenadier- bzw. Infanterie- bzw. Füsilier-Regiment Nr. 2 3 4 6 10 11 13 15 16 18 19 21 22 23 25 28 29 30 33 34 37 39 41 bis einschl. 45 48 49 50 51 53 54 55 56 60 64 65 66 69 75 81 bis einschl. 85 87 88 89 109 113 114 115 118 128 129 132 140 141 142 144 bis einschl. 148 152 153 (f. auch Ref.-Infanterie-Regt. Nr. 221), 154 155 159 160 161 162 164 165 167 168 169 170 175 176 188. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 2 7 8 11 12 15 21 22 24 26 27 29 30 53 55 61 66 67 76 77 79 81 86 93 110 111 203 204 208 209 210 215 216 219 bis einschließlich 224 226 227 228 249 250 258 259 260 261 265 270. Erf.-Infanterie-Regiment Nr. 9 und 29. Reserve-Erf.-Inf.-Regiment Nr. 4. Landwehr-Inf.-Regiment Nr. 2 9 10 (f. Erf.-Inf.-Regt. Nr. 9), 12 15 24 25 53 66 68 80 99 110. Landwehr-Erf.-Inf.-Regt. Nr. 1. Landsturm-Inf.-Regt. Nr. 11. Brigade-Erf.-Bataillone Nr. 58 82 84 (alle drei f. Erf.-Inf.-Regt. Nr. 29). Landwehr-Brigade-Erf.-Batt. Nr. 27 (f. Landw.-Erf.-Inf.-Regt. Nr. 1). Landsturm-Inf.-Bataillone: Aurich 1. Danzig, 1. Diederhofen, Erbach, 3. Frankfurt a. D., 2. Halberstadt, Landsberg, 9. Münster 3. Tiffit. Landsturm-Infanterie-Erf.-Bataillone: 4. Seidelberg und 1. des 4. Armeekorps (Stendal). Jäger-Bataillone Nr. 1 6 9 10 (f. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 61); Ref.-Bataillone Nr. 2 3 5 20 21. Ref.-Radfahrer-Kompagnien Nr. 75 und 81. Masch.-Gewehrtraktg. Nr. 7; Ref.-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 2; Maschinengew.-Komp. Nr. 183; Feld-Maschinengew.-Zug Nr. 187 (f. Garde-Ref.-Jäg.-Batt.); Ref.-Fest.-Maschinengewehr-Abt. Nr. 4.

Kavallerie: Garde-Husaren (f. Komb. Kav.-Regt. der 1. Garde-Inf.-Division); Dragoner Nr. 6 (f. Ulanen Nr. 5 und 23); Ulanen Nr. 2, 5, 16; Jäger zu Pferde Nr. 10; Kombiniertes Kavallerie-Regiment der 1. Garde-Infanterie-Division; Reserve-Erf.-Eskadron des 4. und 2. Landsturm-Eskadron des 6. Armeekorps; Reserve-Abteilung Nr. 48.

Feldartillerie: 3. Garde-Regiment; 1. Garde-Reserve-Regiment; Regiment Nr. 9, 10 (f. auch Ref.-Feldart.-Regt. Nr. 20), 11, 14 (f. Feldart.-Regt. Nr. 11), 21 (f. Ref.-Feldart.-Regt. Nr. 70), 30, 33, 40, 45, 47, 51, 52, 55, 57, 62 (f. Ref.-Feldart.-Regt. Nr. 20), 74, 88; Reserve-Regiment Nr. 1, 7, 14, 20, 36, 44, 51, 70; Landwehr-Regiment Nr. 15. Gebirgsartillerie-Batterie Nr. 4.

Fußartillerie: Regiment Nr. 10; Reserve-Regiment Nr. 2 und 11; Landwehr-Bataillon Nr. 5; Batterien Nr. 291 und 293.

Gren.-Regt. Nr. 10. 11. Ap.: August Gebauer, Kupferberg, bish. verw. gemeld., ist gefallen.

Inf.-Regt. Nr. 50. 9. Ap.: Alfred Heinrich, Schreiberbau, bish. verw., gestorb. in einem Ref.-Laz.

Inf.-Regt. Nr. 54. 5. Ap.: Franz Paul, Voigtsdorf, schw. v. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 61. 9. Ap.: Paul Wimmer, Quirl-Gansberg, schw. v.

Inf.-Regt. Nr. 140. 4. Ap.: Reinhold Friebe, Bobertsdorf, leicht v. e

Ref.-Zust.-Regt. Nr. 203. 5. Sp.: Mich. Fels, Warmbrunn, schwer v.
 Ref.-Zust.-Regt. Nr. 226. 7. Sp.: Heinrich Reige, Böhrenbrö-
 dorf, l. v. 11. Sp.: Otto Gärtner, Betersdorf, schw. v.
 Ref.-Zust.-Regt. Nr. 5. 6. Sp.: Otto Fels, gefallen.
 Ref.-Zust.-Regt. Nr. 21. 1. Sp.: Erich Langensfeld, vermisst.
 Komb. Kav.-Regt. der 1. Garde-Zust.-Div. Leib-Edl. Ehrhardt
 Stammis, Wiesenthal, schw. v.
 Landw.-Zust.-Regt. Nr. 5. 1. Batt.: Ernst Rüffer, Arnberg,
 gestorb. inf. Krankheit.

Deutsches Reich.

— Während der letzten Tage haben laut verschiedenen Morgen-
 blättern deutsche Reichstagsangehörige Belgien
 bereist und besonders in Antwerpen und Brüssel ein-
 gehende Informationen auf allen Gebieten der Verwaltung ein-
 gezogen. — Reichstagsabg. Justizrat Dr. Ablass-Dirschberg
 nimmt an dieser Reise teil.

— Die nationalen Sozialdemokraten und die
 — anderen. Die sozialdemokratische „Schwäb. Tagw.“ druckt
 den Aufruf des sozialistischen nationalen Verteidigungskomitees
 in England ab, in dem u. a. folgende Sätze enthalten sind:

Die organisierte Arbeiterschaft hat sich dazu verstanden, die
 wesentlichen Regeln ihrer industriellen Schutzgesetze aufzuheben
 unter der Bedingung, daß Waffenfabriken „überwachte“ Be-
 triebe würden. Die Arbeiterschaft hat sich schrankenlos
 dem Dienst des Staates hingeeben. Im Namen
 unserer lebenden und toten Soldaten und um des hohen Zieles
 willen, das ihren Heroismus anfeuernte, müssen wir dringend
 fordern: Daß alle Quellen nationaler Kraft und Wohlfahrt
 mobilisiert und industriellen Bedürfnissen des Staates dienstbar
 gemacht werden sollen.

Dazu bemerkt die „Schwäb. Tagw.“:

England ist in seiner staatlichen Existenz und in seiner
 territorialen Sicherheit nicht bedroht. Es hat nicht wie
 Deutschland die Invasion wilder Horden aus den
 Steppen Rußlands oder der Kulturvölker aus Senegal zu
 fürchten, wenn seine Armeen Niederlagen erleiden. Trotz-
 dem gibt es in Deutschland noch immer Leute,
 die es der deutschen Sozialdemokratie zum
 Vorwurf machen, daß sie in dem harten Kampf, den Deutsch-
 land um seine Existenz und seine Sicherheit zu führen gezwungen
 ist, sich auf die Seite des bedrohten Vaterlandes
 stellt.

— Der preussische Kultusminister hat, wie das Ver-
 liner Tageblatt erfährt, in einem Erlaß an die Direktoren der
 höheren Schulen bekanntgegeben, daß der Geschichts-
 unterricht zugunsten der neueren Geschichte zu
 verschieben sei. In den unteren Klassen solle der Geschichts-
 unterricht um eine Stunde in der Woche vermehrt werden. Die
 neue Verordnung träte zum Teil schon im Oktober dieses Jahres,
 spätestens aber zu Ostern 1916 in Kraft.

Von unterrichteter Seite schreibt man uns hierzu: Der Ge-
 schichtsstoff ist in den letzten 50 Jahren so gewaltig gewachsen, daß
 es im Rahmen der bisherigen Stundenverteilung unmöglich er-
 scheint, den Geschichtsunterricht, namentlich auf der Oberstufe, in
 der gleichmäßig ausführlichen Weise wie bisher zu erteilen. Die
 Lehraufgaben für Untersekunda und Oberprima sind zu umfang-
 reich geworden; sie sind daher durch eine neue Verfügung des Kul-
 tusministers für beide Klassen auf die Zeit von 1786 bis zur
 Gegenwart beschränkt worden. Bei der mündlichen Reife-
 prüfung soll aus der Zeit von der Mitte des 17. Jahrhunderts
 bis zur Gegenwart geprüft werden. Damit die Schüler schon in
 den unteren Klassen mit der Geschichte der Neuzeit genauer ver-
 traut gemacht werden können, ist in der Quinta in zwei Stunden
 wöchentlich die vaterländische Geschichte bis zur Gegenwart als
 Erweiterung des Unterrichts in der Sexta zu behandeln.

— Ueber die Einigkeit in der Sozialdemokra-
 tie läßt sich Abg. Kolb in seinem „Karlsruher Volksfreund“
 vernehmen. In dem Artikel, der dem Todestage Ludwig Franks
 gewidmet ist, schreibt Kolb u. a.: „So wenig der Kampf der Völ-
 ker untereinander durch schöne Theorien zu verhindern ist, eben-
 so wenig kann der Kampf, der in der ganzen internationalen
 Sozialdemokratie seit Jahrzehnten sich abspielt, dadurch zu einem
 für die Arbeiterklasse allüberwindenden Ende geführt werden, daß
 man seinen Ursachen gegenüber sich blind stellt und immer nur
 die Einigkeit predigt. Auch die Einigkeit der um ihre
 politische, wirtschaftliche und soziale Befreiung kämpfenden Ar-
 beiterklasse ist an Voraussetzungen gebunden, die man nicht
 einfach ignorieren kann. Eine Einigkeit zwischen Lud-
 wig Frank und Karl Liebknecht wäre undenkbar.
 gewesen, so sehr beide demselben Ziel zustrebten. . . . Wenn die
 deutsche Sozialdemokratie den großen politischen Aufgaben, die
 ihr barren, sich gewachsen zeigen soll, dann muß sie den Mut
 haben, den Weg zu gehen, den ihr Ludwig Frank gewiesen hat.“
 — Die „Leipziger Volkszeitung“ nimmt von diesen Darlegungen
 ärgert unter der Überschrift „Schmeißt die Opposition
 hinaus!“ Notiz.

England.

China.

Der Berliner Chinesischen Gesandtschaft ist eine
 Botschaft des Präsidenten der Chinesischen Re-
 publik, die von dem Unterstaatssekretär Wang am 6. Sep-
 tember 1915 dem als Li Fa Yuan fungierenden Staatsrat
 überbracht worden ist, übermittelt worden, in der er auf die Ein-
 gaben zahlreicher Bürger aus den Provinzen an das Li Fa Yuan,
 die bestehende Regierungsform zu ändern, ein-
 geht. Der Präsident sagt, er möchte weder dem Volk noch dem
 Li Fa Yuan gegenüber seiner Meinung Ausdruck verleihen. Doch
 habe er das Empfinden, daß er als oberster Verwaltungsbeamter,
 selbst auf die Gefahr hin, daß seine Beweggründe falsch aufgefaßt
 würden, nicht schweigen dürfe. Puanshikai schließt: „Es ist
 meine Pflicht, die jetzige Lage im allgemeinen unverändert zu er-
 halten, angesichts dessen, daß die vorgeschlagene Aenderung den
 Verhältnissen des Landes vielleicht nicht recht entsprechen würde.
 Es ist jedoch klar, daß die Eingaben der Bürger von den edelsten
 Beweggründen diktiert sind: sie wollen den Bestand des Staates
 festigen und sein Ansehen stärken. Wenn die Ansicht der
 Mehrheit des chinesischen Volkes bekannt sein wird,
 so wird sich sicherlich eine befriedigende Lösung finden
 lassen, umso mehr, als eine Verfassung der Republik zurzeit
 unter Berücksichtigung der Verhältnisse unseres Landes in Vor-
 bereitung ist. Ich richte hierauf Ihre Aufmerksamkeit, meine
 Herren vom Li Fa Yuan.“ — D. h. auf Deutsch: Unter Umständen
 wäre Puanshikai am Ende vielleicht doch nicht ganz ab-
 geneigt, Kaiser zu werden.

Tagesneuigkeiten.

Der älteste aktive deutsche Soldat dürfte der
 87jährige Lazarett-Oberinspektor Engel aus Halle sein. Er war
 schon 1870 Lazarettinspektor gewesen, wurde dann Kaserneninvek-
 tor und ließ sich vor 5 Jahren pensionieren. Als der Krieg aus-
 brach, ließ es dem alten Herrn keine Ruhe; er wollte dem Vater-
 land dienen und wurde trotz seines hohen Alters nach Diersch-
 leben berufen, wo er ein Lazarett einrichtete. Bald darauf wurde
 er in Thale Lazarett-Oberinspektor, wo er sich noch befindet.

Erdbeben in Südamerika. Wie die „Frankfurter
 Zeitung“ meldet, hat nach einer Neutermeldung aus Newyork ein
 heftiges Erdbeben San Salvador und Guatemala heimgesucht.
 Die Stadt Antigua in Guatemala wurde zerstört. Die Kirchen
 in Santa Ana, Sonsonate und anderen Städten und Dörfern in
 San Salvador sind vom Erdboden verschwunden.

Der patriotische Spitzbube. Ein ergebliches Stück
 hat sich ein Pariser Dieb geleistet, dem der Patriotismus das
 willkommene Mittel gab, dem Vorkommen zu dem Schaden auch
 noch den Spott einer patriotischen Belehrung hinzuzufügen. Ein
 Herr Leveit-Vermoulet, ein biederer Beamter, der in Paris im
 Ruhestande lebt und im Vorort Batignolles wohnt, wurde kürzlich
 das Opfer von Einbrechern, die ihm seine Ersparnisse von 2000
 Francs stahlen, die er in blinkenden Goldstücken aufbewahrt hatte.
 Solvett hat die Geschichte nichts Ungewöhnliches. Das Neuartige
 des Falls besteht darin, daß der Bestohlene am folgenden Tage
 von dem Einbrecher, der selbstverständlich sein Inlognito wahrte,
 das nachstehende Schreiben erhielt: „Mein Herr! Es ist ein ent-
 rüsteter Patriot, der diesen Brief an Sie schreibt. In etnem
 Augenblick, in dem das Vaterland des Goldes so dringend bedarf,
 befehlen Sie die Schamlosigkeit, in Ihrer Wohnung 100 Zwanzig-
 francsstücke in Gold zu verstecken. Was Sie leider zu tun unter-
 ließen, habe ich nachgeholt. Nachdem ich die Goldmünzen an mich
 genommen hatte, ging ich zur Bank von Frankreich und habe dort
 die 100 Goldstücke abgeliefert, worüber ich mir als korrekter, an-
 ständiger Mensch auf Ihren Namen eine Quittung ausstellen ließ,
 die ich der kaufmännischen Ordnung wegen hier beifüge. Ich muß
 freilich wahrheitsgemäß hinzufügen, daß ich für die 2000 Francs
 Gold Banknoten im gleichen Betrage erhalten habe, die ich, um
 eine Erinnerung an Sie zu haben, und als Entschädigung für den
 patriotischen Verdruß, den Sie mir bereitet haben, behalten
 werde.“

Mord. In Bahn bei Paris wurde Dienstag die fünfzig-
 Jahre alte Söldnerin Dirschberg mit durchschnittener Kehle in
 ihrem Zaden aufgefunden. Sämtliche Verhältnisse im Zaden waren
 durchwühlt. Im Verdacht, Gräfin Dirschberg ermordet und be-
 raubt zu haben, stehen russische Schnitter, die am selben
 Nachmittag im Zaden gesehen worden waren.

Grubenunglück. Auf der Reche Bruchstraße in dem
 Dortmund benachbarten Langendreer ereignete sich Sonnabend
 morgen in aller Frühe eine Schlagwetterexplosion. Acht Berg-
 leute sind bereits als Leichen geborgen und neun schwer verbrannt
 ins Krankenhaus gebracht worden. Mehrere Verletzte befinden
 sich noch in der Grube.

Eine Fischerschlacht in Spanien. Journal meldet
 aus Madrid: Anlässlich des Ausstandes der Fischer von Marín
 (Provinz Ponte Vedra) kam es bei der Heimkehr von Fischern
 zwischen diesen und Ausländern zu einer wahren Schlacht.
 Etwa hundert Fischer wurden handgemein. Viele Revolverkugeln

wurden abgefeuert. Da die Bürgerschaft die Ordnung nicht wiederherstellen konnte, mußte der Kommandant eines Kanonenbootes drohen, auf die Kämpfenden schießen zu lassen. Worauf die Streitenden sich trennten. Die Zahl der Verletzten ist groß.

Zur Abänderung des Reichsmilitärgesetzes.

In Ergänzung der amtlichen, durch W. T. B. verbreiteten Notiz wird geschrieben:

Die bis zuletzt umlaufenden Gerüchte, die Abänderung des Reichsmilitärgesetzes werde in einer Verlängerung der Landsturmpflicht über das 45. Jahr hinaus bestehen, müssen nunmehr verstummen. Schon daraus ist ersichtlich, daß es sich bei dem Abänderungsgesetz vom 4. September 1915 in erster Linie um eine moralische Maßregel handelt, die von der Gerechtigkeit wie von dem Volksempfinden gleichermaßen gefordert war. Um die allgemeine Wehrpflicht, die erst im Kriege ihre volle Bedeutung erlangt, wirklich durchzuführen, müssen auch jene zahlreichen deutschen Männer, die bei den im Höchstfalle dreimaligen Friedensmusterungen und nach den Friedensanforderungen für dauernd untauglich erklärt worden sind, zum Boerendienst herangezogen werden können, wenn sie ihre seitdem eingetretene körperliche oder geistige Fortentwicklung dazu befähigt. Es wäre also durchaus irrig, anzunehmen, daß bei der demnächst eintretenden Nachmusterung andere Maßstäbe angelegt werden wie bei allen anderen Kriegsmusterungen. Selbstverständlich haben nur solche, die militärisch verwendungsfähig sind, eine Einberufung zu erwarten; wirkliche D. U.-Leute werden nicht zum Dienst herangezogen.

Die öffentliche Aufforderung, die in diesen Tagen ergeht, betrifft alle, die bei irgend einer Friedens- oder Kriegsmusterung die Bezeichnung D. U. erhalten haben. Ausgebildete Mannschaften (Ziffer 3 der Öffentlichen Aufforderung) haben sich bei ihrem Bezirksfeldwebel zu melden, die unausgebildeten (Ziffer 1 der Öffentlichen Aufforderung) dagegen bei dem Magistrat bzw. dem Gemeindevorsteher.

In Zweifelsfällen empfiehlt sich unter allen Umständen die Meldung unter Vorzeigung der Militärpapiere, da sonst nach § 100,2 der Wehrordnung und § 68 des Militärstrafgesetzbuches schwere Freiheitsstrafen verhängt werden.

Die Meldungen haben vom 12. bis 15. September zu erfolgen.

Die Musterung wird, wie wir hören, im letzten Drittel des Monats stattfinden.

Anmeldung zur Landsturmrolle.

Sämtliche im wehrpflichtigen Alter befindlichen Personen — das sind diejenigen, welche am 8. September 1915 das 17. Lebensjahr vollendet und das 45. Lebensjahr nicht überschritten haben —, die auf Grund des § 15 R. G. von jeder weiteren Bestellung vor den Erfahrungsbehörden im Frieden befreit sind — das sind diejenigen Leute, welche den gelben Schein besitzen —, sowie sämtliche Landsturmpflichtige 1. und 2. Aufgebots, soweit sie nicht zurückgestellt sind oder bei ihrer letzten Musterung nicht die Entscheidung tauglich zum Dienst mit der Waffe, ohne Waffe (kriegs-, garnisonsdienlich) oder zu Arbeitszwecken (Landsturm ohne Waffe — arbeitsverwendungsfähig —) erhalten haben, haben sich in der Zeit vom 12. bis 15. September 1915 unter Vorzeigung ihrer Militärpapiere in den Städten bei dem Magistrat, auf dem Lande beim Gemeindevorsteher zur Aufnahme in die Landsturmrolle zu melden.

In der Stadt Hirschberg findet die Anmeldung vom Montag, den 13., bis einschließlich Mittwoch, den 15. September in der Zeit von 8 bis 1 und 3 bis 6 Uhr im Polizeiamt — Stadthaus — statt. Von dieser Anmeldung sind diejenigen Landsturmpflichtigen, die das militärpflichtige Alter noch nicht erreicht haben, befreit. Das betrifft alle diejenigen Personen, die im Jahre 1896 und später geboren sind.

Sämtliche ehemaligen Personen des Beurlaubtenstandes, die sich im wehrpflichtigen Alter (vom vollendeten 17. Lebensjahre bis zum vollendeten 45. Lebensjahre) befinden, die als dauernd garnisonsdienlich unfähig bezeichnet waren, haben sich in der Zeit vom 12. bis 15. September 1915 bei ihrer Kontrollstelle (Bezirksfeldwebel) zur Aufnahme in die Landsturmrolle zu melden. Eine Unterlassung der Anmeldung in der genannten Zeit wird mit Freiheitsstrafe von 6 Monaten bis zu 5 Jahren bestraft.

Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, 12. September 1915.

Wettervorhersage

der Wetterdienststelle Breslau für Sonntag,

den 12. September 1915:

Seiter, wärmer.

Richtlinien

der neuen deutschen Fremdenverkehrs-Politik.

Unter diesem Titel hat der Schriftleiter des Fremdenverkehrsverbandes Württemberg-Hohenzollern, Gustav Ströhmfeld, der schon manches Wertvolle zur Förderung des deutschen Fremdenverkehrs schrieb, eine Flugschrift erscheinen lassen, die ebenso lesenswert als zeitgemäß ist. Ströhmfeld versucht darin, der deutschen Fremdenverkehrspolitik neue Ziele zu weisen, für die der nationale Gedanke die Richtlinien gibt. Er hat zu diesem Zwecke in dieser Schrift eine Fülle aufklärenden Materials gesammelt, das zum größten Teil im Sturm des Weltkrieges gereift ist. In ihrer Reise- und Bäder-Zeitung berichten darüber die Leipziger Neuesten Nachrichten wie folgt:

Ströhmfeld geht in seinen Darlegungen davon aus, daß in anderen Staaten, auch in den uns jetzt feindlich gegenüberstehenden, früher als in Deutschland der volkswirtschaftliche Wert des Fremdenverkehrs erkannt und von der Regierung mit erheblichen Mitteln gefördert worden ist. Gleichzeitig hat aber auch die deutschfeindliche Presse im Ausland es verstanden, durch die unfeinlichsten Verdrehungen und Verunglimpfungen die öffentliche Meinung im Volke gegen Deutschland zu stimmen und einen wachsenden Besuch des Landes der Barbaren zu bereiten gelohnt. Namentlich die französische und die englische Presse leisteten in dieser Beziehung in den letzten Jahren unglaubliches und bei der großen Macht, die sie in ihrem Wirkungskreis haben, muß man wohl oder übel annehmen, daß ihre wütenden Hebereien in ihrem Leserkreise den stärksten Widerhall finden. Solche Ausbrüche des Deutschhasses müssen sich alle Deutschen, ganz besonders aber diejenigen, die bisher mit Vorliebe ihr Geld für Erholungsreisen ins feindliche Ausland trugen, für alle Zeiten merken, und um ihnen weitest Verbreitung zu sichern, seien hier aus der Menge der Beispiele, die Ströhmfeld anführt, wenigstens die deutlichsten wiedergegeben.

Der Pariser „Matin“ druckte am 5. April 1915 einen Graß des Laufanner „Grutli“ ab, in dem es u. a. heißt: „Es wäre eine wirkliche Erleichterung für uns, wenn wir jetzt schon die Gewißheit haben könnten, daß die aus ihrem belgischen und französischen Feldzuge zurückkehrenden Deutschen uns während langer Zeit dessen berauben werden, was sie die Annehmlichkeit ihrer Gesellschaft nennen können. Wir verstehen sie nicht; sie flößen uns Furcht ein, nicht durch ihre Kraft, sondern durch ihre Grausamkeit, und daher können sie zuhause bleiben, wie wir bei uns zuhause bleiben werden.“ So dürfte man in der französischen Schweiz schreiben, deren Lustorte infolge ihrer Verarbeitung in deutschen Zeitungen alljährlich von vielen Tausenden begüterten Deutschen besucht werden, deren Töchter „Pensionat“ tausende von deutschen Eltern ihre Töchter anvertrauen, um sie der Segnungen französischer „Bildung“ und „Kultur“ teilhaftig werden zu lassen, und deren Uhrenindustrie in Deutschland jährlich annähernd für 30 Millionen Franken ihrer Erzeugnisse absetzt.

Die „Times“ veröffentlichte die Mitteilung, daß in London eine „Liga zum Wohl der deutschen Waren“ gegründet worden sei. Die Mitglieder sollen sich u. a. schriftlich verpflichten, keine deutschen Waren mehr zu kaufen oder zu verkaufen, keine deutschen Angestellten zu beschäftigen, weder Geschäfte mit deutschen Häusern abzuschließen, noch deutsche Schiffe zur Reise oder zu Verfrachtungen zu verwenden, keinen gesellschaftlichen Verkehr mit Deutschen zu unterhalten und jede Frau gesellschaftlich zu ächten, die einen Deutschen heiratet. In dem von blindem Haß erfüllten Aufruf zum Beitritt finden sich die folgenden beachtenswerten Sätze: „Es ist unmöglich, wilde mit Seidenhandschuhen bekämpfen zu wollen. Lasten ihre Geschäfte zerrütten, ihre Fabriken zerstören samt ihrer heranwachsenden Handelsübermacht; laßt uns sie aus der menschlichen Gemeinschaft werfen als Geschmeiß und sie meiden wie Pestlenz!“ Klingt das nicht wie Geschrei unmündiger Kinder oder Tollhändler? — Noch eine andere Vereinigung hat sich in England gebildet, die als eine ihrer Aufgaben die „Zerrüttung und strenge Meidung der deutschen Bäder“ bezeichnet. Das sollten sich diejenigen deutschen Badeverwaltungen merken, die noch vor dem Kriege stolz waren auf ihren internationalen Besuch.

Die Gasthofbesitzer von Nizza, Cannes, Mentone, St. Raphael und Beaulieu erließen in spanischen Blättern eine Resolutions-

in der als besondere Empfehlung ihrer Häuser mit fetten Lettern geschrieben stand: „Keine Deutschen!“ Hossentlich werden sich unsere deutschen Reisehandbücher dieser „Empfehlung“ nach dem Kriege erinnern.

Nun noch etwas aus Italien! Obwohl der Nationalist Auccoli in der „Concordia“ die Deutschen eine „schwere, allgemeine Betrunkenheit“ des italienischen Volkes nannte, obwohl ein liberaler Deputierter in der „Idea Nazionale“ die Fremdenindustrie als die Haupteinnahmequelle des wirtschaftlichen Lebens in Rom bezeichnete und der Fremdenverkehr Italiens einer statistischen Angabe gemäß fast zu drei Vierteln von Deutschland bestritten wird, erdreistet sich ein Kriegsbeher im „Popolo d'Italia“ zu schreiben, nach der Verjagung der „Lusitania“ sei das Verbleiben auch nur eines Deutschen, Fürst Bülow mit eingeschlossen, eine „blutige Beleidigung“ für jeden Italiener und das „Grand Hotel“ in Rom macht öffentlich darauf aufmerksam, daß ihm deutscher Besuch nicht erwünscht sei.

Diese unzweideutigen Zeugnisse mögen genügen, um zu zeigen, wie man über uns und unser Vaterland im feindlichen Ausland denkt. An statistischen Zahlen weißt dann Ströhmfeld nach, daß die Engländer, wie die Franzosen, Russen und Italiener wieder durch ihre Zahl noch durch die Art ihres Reisens — von den ungerechtfertigten Anprüchen des reisenden Engländer kann mancher deutsche Wirt sein Lied singen — durch ihr Ausbleiben in der allgemeinen Fremdenverkehrs Bilanz abschlagend sind. Wertvolles Zahlenmaterial gibt Ströhmfeld weiter über den Besuch der deutschen Universitäten.

Ströhmfeld will nun den deutschen Verkehrsvereinen wie der Regierung Fingerzeige für die zukünftige Förderung des Fremdenverkehrs in Deutschland geben. Die Erkenntnis der Stimmung im feindlichen Ausland sollte nun dazu führen, dort nicht zu suchen, was nicht zu finden ist, nämlich offenen Sinn und offenes Herz für die Werbung für Deutschland als Reisegebiet. Aufklärung soll gewiß versucht werden, ihr Erfolg liegt aber jetzt in so weitem Felde, daß für die nächsten Jahre den deutschen Verkehrsvereinen andere Aufgaben gestellt sind. Zunächst gibt es, was Ströhmfeld noch etwas schärfer hätte hervorheben können, auch am inneren Ausbau des deutschen Verkehrs noch zu verbessern, auf touristischem Gebiet wie in Kurorten und Sommerfrischen und im Gasthauswesen; mit einem Worte: es soll mehr und immer mehr getan werden, um dem Deutschen das zu bieten, was ihn bisher in das in der Fremdenindustrie höher entwickelte feindliche Ausland zog. Es wird dann vermieden werden, daß alljährlich Millionen unserer Volkswirtschaft entzogen werden und dem Ausland zufließen, das uns jetzt mit Schmähsungen überhäuft. Daß kein Vernünftiger gegen einen Besuch des deutschfreundlichen Auslandes eifern wird, ist wohl selbstverständlich.

Mehr deutlich zu sein, fordert Ströhmfeld von der künftigen Arbeit im deutschen Fremdenverkehrsweesen, auch in der Sprache, und er verlangt da ein ganz energisches Ausmerzen aller Fremdwörter und fremdsprachlichen Sprachumbeuten. Der Tätigkeit des Deutschen Werkbundes, der Werbearbeit der deutschen Verkehrsvereine usw. gedenkt dann Ströhmfeld noch mit anregenden Worten, und so bietet die Schrift vieles für Staat, Gemeinde und Vereine, das ernster Erörterung und tatkräftiger Durchführung wert ist.

Soweit hieraus ersichtlich, will auch Ströhmfeld nicht etwa einer Einseitigkeit das Wort reden. Es wäre ein großer Fehler, wenn wir aus dem „Hasse des Auslandes“ die Folgerung ziehen wollten, daß sich der Deutsche nun unter allen Umständen auf die eigene Heimat beschränken müsse. Die Reisen des Deutschen nach dem Auslande haben ihm eine ausgezeichnete Kenntnis eben dieses Auslandes und damit ein Übergewicht verliehen, das gerade auch jetzt im Kriege zur Geltung kommt. Wir wollen den Haß des Auslandes keineswegs beschönigen. Man kann uns nicht leiden, weil wir stark sind. Aber das darf man auch nicht ohne weiteres annehmen, daß dieser Haß stets das betreffende Volk in seiner Gesamtheit durchweg beherrsche. Gewiß ist allenthalben im Auslande die Seppresse stark verbreitet und hat tiefgehenden Einfluß. Aber die internationalen Beziehungen unter den Völkern dürfen deshalb doch nicht vollständig unterbunden werden, auch nicht auf Grund des gegenwärtigen Krieges. Das gilt insbesondere für wirtschaftliche, wissenschaftliche und künstlerische Gebiete. Eins aber können wir allerdings aus all den Proben, die Ströhmfeld anführt, und aus vielen andern Dingen lernen: — daß wir alle Ursache haben, auf die Fremdländerei endlich einmal zu verzichten, und ein wirklich echtes, von allen Uebertreibungen freies deutsches Nationalgefühl zu betätigen. Und dazu gehört allerdings ein weitgehender Verzicht auf die Reismode. Diese gilt es vor allen Dingen zu beseitigen, und so fassen wir auch die Ausführungen Ströhmfelds wie die des Leipziger Blattes auf.

Es ist tatsächlich betäubend, daß sehr weite Kreise, und zwar natürlich besonders die bemittelteren in Deutschland, vom deutschen Vaterlande sehr wenig Ahnung haben, dagegen in San Remo, Nizza, St. Jean de Luz und auf der Insel Wight geradezu unheimlich genau Bescheid wissen. Wer das Ausland wirklich kennen lernen will, der soll sich auch durch die Deutschenhebe dieses Studium nicht verleiden lassen. Wer sich aber im Ausland nur amüsieren will, der sollte auf Grund von solchen Vorkommnissen, wie den eben geschilderten, doch einige kritische Erwägungen anstellen, ob sich nicht das Reisevergnügen sehr ungewaschen mit einem ernstern Bestreben verbinden läßt. Und in dieser Hinsicht möchten wir das Studium des eigenen Landes doch recht eindringlich empfehlen. Unser Riesengebirge z. B. ist „hinter Berlin und Dresden“ so gut wie unbekannt. Und wie wenige aus unserem Osten kennen die Schönheiten der Raichen Alp, des Schwarzwaldes, der Vogesen, des Oberrheins, des Taunus, der Eifel, der Pfälzer, der fränkischen Inseln, der Küsten Schleswig-Holsteins, der mecklenburgischen Seenplatte usw. Und vor allen Dingen: wie kleinstädterlich werden von den deutschen Reisenden immer noch die deutschen Städte behandelt. Man kennt Rom, Paris und London usw. viel genauer, als Münster, Dinkelsbühl, Lüneburg und andere herrlichen Denkmäler deutscher Kunst und Geschichte. Fangen wir an zu reisen, sobald uns der Frieden und die Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse dies wieder gestattet, aber reisen wir vor allen Dingen einmal in Deutschland.

* * *

Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

Das gestern bereits erwähnte Flugblatt, das die Hirschberger Handelskammer versendet, hat folgenden Wortlaut:

Das Vaterland ruft. An das gesamte Deutsche Volk ergeht dieser Ruf:

„Schafft die Mittel herbei, deren das Vaterland bedarf, um seine heldenhaft streitenden Söhne mit den zum Leben und Kämpfen notwendigen Dingen auszurüsten!“

Ehrensache ist es für jeden, dem Vaterlande in dieser großen, entscheidungsschweren Zeit mit allen Kräften zu dienen und zu helfen! Niemand entziehe sich dieser Ehrenpflicht! Wer dem Rufe Folge leistet und die Kriegsanleihe zeichnet, bringt seine Opfer, denn er erwirbt ein

Wertpapier von unbedingter Sicherheit und hoher Verzinsung! Darum zeichnet die Kriegsanleihe! Zeichnet selbst und helft die Gleichgültigen aufrütteln!

Worin besteht die neue Kriegsanleihe?

Ausgegeben werden fünfprozentige Schuldverschreibungen der Reichsanleihe. Das Reich stellt also dem Zeichner der Anleihe gewissermaßen einen Schuldschein aus, den es mit fünf Prozent verzinst. Für hundert Mark erhält man also fünf Mark Zinsen! Der Zeichnungspreis beträgt 99 %; für eine Schuldverschreibung über 100 Mark hat der Zeichner also nur 99 Mark zu zahlen. Die Schuldverschreibungen sind bis zum 1. Oktober 1924 vom Reiche aus unfündbar; sie gewähren also neun Jahre lang einen sicheren Zinseinkommen von fünf Prozent. Kommt der Zeichner aber in die Lage, schon vorher Barzahlungen zu benötigen, so kann er jederzeit die Schuldverschreibung verkaufen.

Die neue Kriegsanleihe kann somit als eine ebenso sichere wie gewinnbringende Kapitalanlage allen Volksschreien aufs wärmste empfohlen werden.

Welche Stellen nehmen die Zeichnung entgegen?

Die Zeichnung kann erfolgen bei der Reichsbanknebenstelle in Hirschberg Schl. Ferner bei allen deutschen Banken und Bankiers und ihren Filialen, bei sämtlichen öffentlichen Sparkassen, bei jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft, bei jeder Kreditgenossenschaft, also auf dem Lande und in den kleinen Städten bei den Spar- und Darlehenskassen und den Raiffeisenkassen, und endlich bei allen Postanstalten.

Es ist also den weitesten Volksschreien die bequemste Gelegenheit zur Beteiligung geboten.

Wie erfolgt nun die Zeichnung?

Wer Kriegsanleihe zeichnen will, hat sich zunächst einen Zeichnungsschein zu beschaffen, den er bei den vorgenannten Stellen unentgeltlich erhält. Briefliche Zeichnungen sind auch ohne Zeichnungsschein statthaft. In den Landbestellbezirken und den kleineren Städten können die Zeichnungsscheine auch durch den Postboten bezogen werden. Die Scheine sind auszufüllen und dann der betreffenden Zeichnungsstelle zu übersenden. Bei Zeichnungen an der Post wird der ausgefüllte Schein in einem an die

Vorkaufst adreßierten Briefumschlag geklebt und dem Postboten mitgegeben oder ohne Marke in den nächsten Briefkasten geworfen. Der Dienstleid verbietet dem Postboten, über die Beförderung etwas auszusprechen.

Wann und wie erfolgt die Zahlung?

Ueber das Geld braucht man zur Zeit der Zeichnung noch nicht sogleich zu verfügen; die Einzahlungen verteilen sich auf einen längeren Zeitraum. Die Zeichner können aber schon vom 30. September ab jederzeit voll bezahlen. Spätestens bis zum 18. Oktober müssen aber 30 % des gezeichneten Betrages gezahlt werden. Die Zahlung des Restes erstreckt sich bis zum 22. Januar 1916. Nur wer bei der Post zeichnet, muß schon zum 18. Oktober den ganzen Betrag zahlen.

Ein besonderes Entgegenkommen wird diesmal den kleinen Sparern erzeigt, damit auch sie an dem Nutzen einer so außergewöhnlich günstigen Rente teilnehmen können. Der kleinste Anteil beträgt 100 Mark, und die Mehrheit der Bevölkerung wird dieses kleine Kapital wohl aufbringen können. Aber selbst die 100 Mark brauchen nicht gleich gezahlt zu werden, man kann — wenn es die Umstände erfordern — damit bis zum 22. Januar 1916 warten. Ueber die Zahlung höherer Beträge erhält jeder Zeichner bei den Zeichnungskassen nähere Auskunft.

Da bares Geld nicht sofort notwendig ist,

so kann man also ruhig auf die Zinsen und Miteingänge, auf die Gehälter und sonstigen Einnahmen, die erst am Oktober fällig werden, warten. Ueber die Zeichnung selbst muß man sich aber schon vorher schlüssig werden, da sie bis zum 22. September 1915 zu erfolgen hat. Aber dieser Entschluß dürfte wohl niemandem mehr schwer werden. Für alle die, die trotz der mannigfachen Mahnung ihre

Bestände an Goldmünzen

zurückbehalten haben, ist jetzt die rechte Gelegenheit gekommen, im eigenen Interesse und in Erfüllung einer vaterländischen Pflicht, das Gold gegen ein Wertobjekt von gleicher Sicherheit einzutauschen. Die Kriegsanleihe ist goldsicher! Also heraus mit den Goldmünzen! Wer über ein Guthaben bei einer Sparkasse oder Bank verfügt, der gebe dieser Kasse den Auftrag, dieses Guthaben ganz oder teilweise gegen Kriegsanleihe für ihn einzutauschen. Die Kassen veranlassen dann das weitere und geben jede erwünschte Auskunft.

Auf welche Weise können sich Besitzer von Wertpapieren an den Zeichnungen beteiligen?

Wer keine Geldmittel und kein Bankguthaben, wohl aber Wertpapiere besitzt, dem können die Darlehenskassen helfen. Sie geben auf Wertpapiere Darlehen. In Höhe des dargelehnten Geldes kann man sich dann an der Zeichnung der Kriegsanleihe beteiligen. Auf diese Art der Zeichnung muß stark gerechnet werden. Lediglich durch Zeichner, die Bargeld besitzen, lassen sich Milliardenbeträge kaum aufbringen. Deshalb ist die Frage: Soll man die Zeichnung nicht lieber unterlassen, wenn man Geld dazu borgen muß?, mit Nein zu beantworten. Als Regel möge ja gelten, daß nur der die Darlehenskassen benutzen soll, der in der Lage ist, das Darlehen in absehbarer Zeit ohne Verkauf von Wertpapieren abzuzahlen, der also Vereinnahmen zu erwarten hat. Wenn auch die Darlehenskassen wegen der Rückzahlung nicht drängen, sondern das größte Entgegenkommen zeigen, gegebenenfalls im Wege der Verlängerung des Darlehens, so muß die Rückzahlung doch schließlich einmal erfolgen. Verfügt man nun zu dieser Zeit nicht über genügende Varmittel, so muß man die verpfändeten Wertpapiere oder die Kriegsanleihe verkaufen. Hierbei kann natürlich eintreten, daß man einen Kursverlust erleidet. Und wer diesen Verlust scheut, wird die Zeichnung unterlassen. Aber dieses Risiko dürfte nur sehr gering sein; denn die Kursentwicklung der ersten beiden Kriegsanleihen ist derartig günstig, daß man auch die dritte Kriegsanleihe ohne Verlust wird verkaufen können, wenn der Verkauf der verpfändeten Wertpapiere einen großen Verlust nach sich ziehen sollte. Es wird auch manchen geben, der vollbewußt auf die Gefahr hin, einen kleinen Verlust durch Inanspruchnahme der Darlehenskassen zu erleiden, auf diesem Wege Kriegsanleihe zeichnet und so opferfreudig seine Pflicht gegen das Vaterland erfüllt. Zeichnungen, die dieser Gesinnung entspringen, werden gern und dankbar angenommen.

Wo befinden sich nun solche Darlehenskassen?

Bei jeder Reichsbankfiliale, also bei der in Hirschberg Schl. Diese Kassen beleihen fast alle Sorten von Wertpapieren, und zwar Staatspapiere zu 75 %, sonstige Papiere meist bis zu 70 % des Kurswertes vom 25. Juli 1914. Die Kassen geben im einzelnen Auskunft. Zu beachten ist, daß Hypotheken, Policen, Sparfassenbücher u. dergl. m. nicht beleihen werden.

Welcher Zinssatz ist zu zahlen?

Darlehen zum Zwecke der Kriegsanleihe (das muß man bei der Ausnahme betonen) kosten 5 1/4 %. Das bedeutet für den Darlehensnehmer den geringen Verlust von 25 Pfa. für 100 Mark auf ein Jahr, da die Kriegsanleihe nur mit 5 % verzinst wird. Man bezahlt ja aber für die Anleihe nur 99 % und erhält 1924 den vollen Nennwert. Außerdem kann man ja das Darlehen jeder Zeit wieder zurückzahlen. Auf diese Weise dürfte der Verlust noch hinter 25 Pfa. zurückbleiben. Diese kaum nennenswerten Einbuße

wird wohl jeder Vaterlandsfreund gern erdulden. Der Weg über die Darlehenskassen ist also ein recht gangbarer! Möchten ihn recht viele beschreiten! Das Vaterland rechnet bestimmt darauf!

Der Zinslauf beginnt am 1. April 1916; der erste Zinsschein ist demnach am 1. Oktober 1916 fällig. Für die Zeit bis zum 1. April 1916 werden dem Einzahler 5 % Stückzinsen von dem auf die Einzahlung folgenden Tage ab in Anrechnung gebracht und auf den zu zahlenden Betrag vergütet. Den Zeichner trifft also keinerlei Zinsverlust!

Soweit in Kürze das Wissenswerteste über die Anleihe. In jedem Orte dürften sich wohl Personen finden, die gern und freudig jede nähere Auskunft erteilen, so die Geistlichen, Lehrer, Postverwalter und Postagenten, Rentanten der Raiffeisenkassen u. a. m.

Die Zukunft der deutschen Wirtschaft, die Größe des Reiches, das Ansehen der Nation in der Welt hängen vom Erfolge des Krieges ab. Das Geld gehört zu den Waffen, mit denen wir liegen. Geben wir dem Vaterlande diese Waffen, indem wir die eingangs erhobene Mahnung beherzigen:

Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

Der Ausspruch zur Förderung der Zeichnungen der neuen Kriegsanleihe.

Saatgut und Saatgetreide.

Man schreibt uns:

In der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl ist bestimmt, daß die Reichsgetreidebestelle festsetzen kann, welche Mengen Saatgut auf das Getreide verwendet werden dürfen. Der Landwirt darf auf seinen beschlagnahmten Vorräten das der Vorschrift der Reichsgetreidebestelle entsprechende zur Herbst- und Frühjahrseinkauf erforderliche Getreide zur Aussaat verwenden. Diese für die Aussaat beanspruchten Mengen dürfen unter keinen Umständen zu anderen Zwecken verwertet werden; Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft. Der Gemeindevorstand hat dafür zu sorgen, daß das Saatgut aufbewahrt und zur Bestellung auch wirklich verwendet wird. Eine Veräußerung gewöhnlichen Getreides zu Saatweiden ist während der Beschlagnahme nur mit Zustimmung des Kommunalverbandes zulässig. Unter Saatgetreide versteht die Bundesratsverordnung das zu Saatweiden gezogene Getreide, das nachweislich aus landwirtschaftlichen Betrieben stammt, die sich in den letzten zwei Jahren mit dem Verkauf von Saatgetreide befaßt haben. Saatgetreide, das nicht aus solchen Betrieben stammt, ist als gewöhnliches Getreide, gegebenenfalls als Saatgut zu behandeln. Saatgetreide darf, ohne daß es einer Zustimmung des Kommunalverbandes bedarf, zu Saatweiden veräußert werden, also in erster Linie an landwirtschaftliche Unternehmer. An Händler und Genossenschaften darf der Verkauf nur stattfinden, wenn die Weitergabe zu Saatweiden verbürgt ist. Alle Verkäufe sind innerhalb dreier Tage dem Kommunalverband anzuzeigen. Die Verwertung von zur Aussaat erworbenen Saatgetreide zu anderen Zwecken bedarf der Genehmigung der zuständigen Behörde, auch wenn das Saatgetreide nicht beschlagnahmt ist. Die Höchstpreise gelten für Saatgetreide nicht.

* (Städtische Sparkasse.) Aus den Zinsüberschüssen des Rechnungsjahres 1914/15 wurden 2135 Mark als Sparrämien an 98 Sparer und Sparerinnen aus dem städtischen und ländlichen Dienstboten- und Arbeiterstande verteilt. Alle Prämiierten befanden sich, wie es die Satzung vorschreibt, fünf Jahre — einige bedeutend länger, sogar bis 50 Jahre — in ihrer Stellung und haben während dieser Zeit ansehnliche Spareinlagen gemacht. Die städtische Sparkasse verteilte, seit sie Sparrämien einführt, in den letzten elf Jahren bereits 20 410 Mark an 934 Sparer.

* (Genausfuhrverbot.) Die Verordnung vom 23. September 1915 wird durch nachstehende Bestimmung ersetzt: Die Ausfuhr von Getreide aus dem Bereiche des 5. Armeekorps, sei es mit der Bahn, sei es auf dem Wasserwege oder auf Fuhrwerken ist verboten. Für die Kreise Landeshut, Volkshain, Rempen und Schilberg wird die Ausfuhr für unmittelbare Lieferungen an Proviantämter des 6. Armeekorps erlaubt. Ausgenommen vom Ausfuhrverbot sind lediglich Lieferungen deutscher Proviantämter untereinander an das Feldheer. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Die Verordnung tritt sofort in Kraft. Der stellvertretende kommandierende General des 5. Armeekorps. v. Bernhardt.

* (Der Verkauf von Postkarten.) Die aus löslichen Papierschnitten zusammengefügten, namentlich auch von solchen, bei denen Photographien in diese Papierschnitten eingelassen sind, wird vom stellvertretenden kommandierenden General des 5. Armeekorps verboten. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden, sofern die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

* (Der Badenbezirk des Riesengebirgsturnganges) veranstaltet heute Sonntag, nachmittags 2 Uhr bei der herrschaftlichen Brauerei in Giersdorf i. Hsb. ein Badmintonturnen.

* (Kavellmeister Stiller) gibt heute Sonntag Nachmittag von 4—6 Uhr in Warmbrunn ein Extrakonzert, in dem nebst einem vollständig neuen Spielplan zum ersten Mal die von Kavellmeister Stiller komponierte und dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg gewidmete „Hindenburg-Marsch“ zur ersten Aufführung gelangt. Hindenburg hat die Widmung dieser Marsche angenommen, was in einem lebenswichtigen Schreiben an den Komponisten bestätigt ist. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Kurssaal statt.

§ (Die Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Hirschberg) beschloß auch bei der neuen zur Ausgabe gelangenden Kriegsanleihe 50 000 Mark zu zeichnen. Schon bei der ersten Kriegsanleihe hatte sich die Kasse mit 50 000 Mark beteiligt.

§ (Brennender Postwagen.) Auf der Strecke Sagan-Liegnitz ist gestern nachmittag in dem Postzug 441 ein für Breslau II bestimmter Postwagen, enthaltend Pakete mit Liebesgaben, in Brand geraten. Es wurden 10 bis 20 Postfächer vernichtet oder beschädigt. Der brennende Wagen wurde bei Arnsdorf ausgefetzt und später durch einen Rettungszug eingeholt. Der Brand ist wahrscheinlich wieder durch feuergefährliche Gegenstände verursacht worden.

z. (Die Schützengräben) am Restaurant Schillergarten hatten durch das Hochwasser gelitten und waren zum Teil eingestürzt. Der Besitzer, Restaurateur W. Schiller, baut aber im Einverständnis mit Truppen der Garnison die Gräben wieder aus. Die Befestigung durch das Publikum dürfte dann vom 15. September ab wieder erfolgen können. Feldzugsteilnehmer geben dabei sachgemäße Erklärung. Der Reinertrag ist zum Besten der Angehörigen gefallener Krieger aus Stadt und Kreis Hirschberg bestimmt.

* (In der Preussisch-Süddeutschen Klassen-Lotterie) fielen 15 000 M. auf 207212, 5000 M. auf 160168, 3000 M. auf Nr. 3703.

* (Zugelaufener Hund.) Auf dem Gemeindeamt in Gummersdorf ist ein mittelgroßer schwarzer Hund zugekommen.

Zeichnet die III. Kriegsanleihe!

* (Im Appell der hiesigen freiwilligen Turner-Feuerwehr) begrüßte zunächst Branddirektor Beer ein aus dem Felde auf Urlaub weilendes Mitglied und diejenigen, die aus der hiesigen Garnison der Sitzung beizubehalten. Sodann gedachte er des Gedankens, der in diesem Jahre nicht in althergebrachter Weise von der Wehr begangen wurde, und gab der Hoffnung Raum, daß die herrlichen Siege unserer tapferen Heere die Grundlage zu einem baldigen ehrenvollen Frieden bilden mögen und brachte ein dreifaches „Gut Wehr“ auf unsern Herrscher, seine Verbündeten und die Führer und Armeen aus. Mit den löschpflichtigen Mannschaften wird nächsten eine gemeinsame Übung veranstaltet werden. Der Vorsitzende gab seine Anerkennung über die gute Beteiligung bei den angelegten Übungen kund. Die vom Branddirektor Ludwig ausgearbeitete Übungsordnung für den Postwagen soll erprobt und durchgeführt werden. Die Mitglieder werden ermahnt, die Vorschriften für die einzelnen Abteilungen auch bei Bränden möglichst innezuhalten. Am 19. d. M. findet ein Abgeordnetentag der freiwilligen Feuerwehren Niederschlesiens in Jauer statt, der auch von unserem Kreisverbande besichtigt werden wird.

* (Der Fremdenverkehr.) Die letzten Fremdenlisten geben die Zahl der Sommergäste wie folgt an: Schreiberhau 12 963, Krummhübel 5773, Warmbrunn 5392, Bad Hünzberg 4523, Johannisbad 1592, Lahn 630, Giersdorf 335, Hain 1614, Saalberg 745, Agnetendorf 743, Baberhäuser 344, Vermödorf u. A. 709, Sartenberg 336.

* (Das Eiserne Kreuz) erhielt Lehrer Karl Scherz aus Liebenthal unter Beförderung zum Gefreiten, Gefreiter Paul Hubert aus Esterwalde, Unteroffizier Paul Geber aus Greiffenberg, Unteroffizier d. R. Heinrich Droth aus Neuland, Gefreiter Hermann Anzorge aus Giersdorf und die Gefreiten Fritz Großer und Hermann Brenzel, beide aus Neundorf-Greiffenstein. Ferner der Jäger B. Sänisch, der Gefreite Paul Wache, Gefreiter Felix Wabst, der Gefreite Paul Steber aus Greiffenberg, Gefreiter Heinrich Kriegel aus Boberstein unter Beförderung zum Unteroffizier, Maler Paul Baum aus Gummersdorf, und in Ausland der Gefreite Pionier Gustav Gläner aus Schwarzbach.

* (Fischbach, 11. September. (Fürs Vaterland gefallen) ist der Wehrmann Fritz Kriegel, Ritter des Eisernen Kreuzes, in Ausland. Er ist ein Sohn des Bauerngutsbesitzers Wilhelm Kriegel hier.

k. Friedeberg a. O., 11. September. (Den Selbstmord) starben Musketier Ewald Grippbahl von hier und der Wehrmann Oswald Frisch aus Haine.

m. Greiffenberg, 11. September. (Fürs Vaterland starben) Gefreiter August Tanzmann aus Langwasser, Unteroffizier Oswald Liebe aus Giehren, Alfons Meier aus Klein-Röhrsdorf, Reinhold Müller aus Grenzdorf, Bielesdwebel Karl Kumbast aus Boelsdorf, Unteroffizier Kurt Saichle aus Marklissa, Musketier Bruno Richter aus Steine, Feldwebel-Leutnant Otto Zende aus Meßersdorf und der Unteroffizier Paul Schulz aus Greiffenberg.

Weiskammer O., 11. September. (Mord- und Selbstmordversuch.) Durch Einatmen von Leuchtgas versuchte sich die Frau des im Felde gefallenen Vortrossführers Ritter von hier mit ihren drei im Alter von 3 bis 10 Jahren stehenden Kindern zu töten. Als heut das Geschäft geschlossen blieb, was Verdacht erregte, öffnete man daselbst und fand in der Bohnstube alle vier Personen anscheinend leblos vor. Die Wiederbelebungsversuche waren bei der Frau und zwei Kindern von Erfolg, das jüngste Kind, ein 3 Jahre alter Knabe, war tot. Die ins Leben zurückgerufenen drei Personen hofft man am Leben zu erhalten, obwohl die beiden Kinder sehr schwach sind. Die Frau verübte die Tat im Zustande tiefster seelischer Niedergeschlagenheit, die sie beim Empfang der Todesnachricht ihres Mannes überwältigte.

□ Liebau, 11. September. (Der Eisenbahner-Verein) hat sich für Zwecke der Kriegerhilfe sehr regge betätigt. Während des ersten Kriegsjahres sind von den Mitgliedern etwa 4000 Mark aufgebracht worden, von denen Beträge an Notleidende in der Provinz Ostpreußen, an das Rote Kreuz und den Roten Halbmond abgegangen sind. Den Mitgliedern im Felde wurden Liebesgaben gesandt.

op. Waldenburg, 11. September. (Einen schrecklichen Tod) fand auf der Fuchsarube der Lehrhauer Koch aus Altwasser. Er stand in der Nähe eines festgestellten Eisenteiles, der durch Sprengung wieder freigelegt werden sollte. Dabei wurde die schwere Schiene mit solcher Wucht gegen den Unterleib des Koch geschleudert, daß sie buchstäblich durch den Körper des Unglücklichen hindurchdrang und am Rücken wieder herauskam. Der Schwerverletzte, dem die Eingeweide völlig zerrissen wurden, verstarb nach kurzer Zeit.

ep. Striegau, 11. September. (Fleischer-Streit.) Der Ausehen erregende Beschluß der Schweidnitzer Fleischer-Vereinigung, wonach die dortigen Fleischermeister den Verkauf von frischem Schweinefleisch einstellen und Schweinefleischungen bis auf weiteres nicht mehr vornehmen, hat hier Schule gemacht. Auch die hiesigen Fleischermeister geben öffentlich bekannt, daß sie von nun an den Verkauf von Schweinefleisch einstellen, da die hiesigen Höchstpreise den Einkaufspreisen nicht entsprechen. Zu gleicher Zeit geben sie bekannt, daß auch Knoblauchwürst nicht mehr unter einem halben Viertelpfunde abgegeben werden kann.

* Guhrau, 10. September. (Brennender Oberfah.) Bei Rächen verbrannte ein mit 7000 Zentner Staubkohlen beladener Oberfah infolge Selbstentzündung der Kohlen.

Serien-Straskammer in Hirschberg.

d. Hirschberg, 11. September.

Wegen unbefugter Ausfuhr von Pferden aus dem Kreise Landeshut ist der Pferdehändler Walter B. aus Breslau angeklagt. Dieser gibt an, daß er vom Großhändler Bernhard S. zu Breslau beauftragt worden sei, auf dessen Rechnung Pferde für die militärische Remonte-Kommission aufzukaufen. Er habe eine Genehmigung beim Landrat vergeblich zu erlangen versucht und dann die Pferde abgeschickt. Es waren laut Vorschrift kriegsbrauchbare, gesunde Tiere. Er habe mithin im Auftrage seines Chefs gehandelt, der nebst noch zwei Großhändlern in Schlesien die kriegsministerielle Erlaubnis zum Pferdeankauf besaß und somit amtlich zugelassener Ankäufer sei, die doch wohl der Bestimmung des stellvertretenden Generalkommandos nicht unterstehe, also einer Genehmigung des Landrates nicht bedürfe. Er hätte nur der Form wegen um eine landrätliche Bescheinigung nachgesucht. Der Staatsanwalt schließt aus letztem Umstande, daß B. doch wohl von vornherein selber überzeugt war, daß er einer behördlichen Genehmigung zur Ausfuhr der angekauften Pferde bedürfe. Schließlich sei der ministerielle Erlaubnischein doch nur



für S. bestimmt gewesen. Der Verteidiger trat dieser letzten Auffassung entgegen, da die Erlaubnis in sechs Teil-Ausfertigungen ausgestellt worden ist, mithin auch für ihn als Angestellten gelte. Schließlich beantragte der Verteidiger, eine amtliche Auskunft des Kriegsministeriums einzuholen über den Charakter der amtlich zugelassenen Pferdeankäufer. Nach längerer Beratung wurde dieser Antrag abgelehnt, da als unwahr unterstellt werden könne, daß sich die privaten Pferdeankäufer von den amtlich zugelassenen Ankäufern unterscheiden. In der Sache selbst kam die Strafkammer schließlich zur Verurteilung des Angeklagten, weil er sich offenbar des Vergehens gegen das Gesetz betreffs Belagerungszustand und auch der Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos schuldig gemacht habe: er sei auf jeden Fall verpflichtet gewesen, die vorgeschriebene landrätliche Genehmigung vor Ausführung der Pferde in den beiden Fällen Ende Juni und Anfang Juli einzuholen. Das Urteil lautete auf 5 Tage Gefängnis.

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik gebrachten Auslassungen aus dem Besserkreis übernimmt die Redaktion lediglich die presserechtliche Verantwortung.

Zwei Riesengebirgsfreunde über die Riesengebirgsbahn.

„Waren Sie zwischen 9 und 10 Uhr abends mal auf dem Arnsdorfer Bahnhof?“ „Nein. „Dann gehen Sie noch heute Abend hin, denn es lohnt sich, ihm zu dieser Zeit einen Besuch abzustatten — wenn man ihn findet! Was nicht leicht ist.“ „Wollen Sie mich uzen?“ „Alle Bahnhöfe sind doch abends fast taghell erleuchtet.“ „Der Arnsdorfer nicht. Sobald der letzte Zug nach Billerthal abgelassen ist, verlischt wie ein Irrlicht die Lampe am Stationsgebäude, den ganzen Bahnhof in tiefes, schweigendes Dunkel hüllend. Es sieht dann aus, als sei die Verwaltung ausgerissen aus Furcht vor den Russen!“ „Nicht möglich.“ „Es ist Tatsache. Also Vorsicht, wenn Sie nicht vorziehen, den Arnsdorfer Bahnhof mit der Laterne zu suchen. Bestimmt und sicher, auch ohne Laterne, erreichen Sie ihn von Westen her, auf der von der Gemeinde elektrisch beleuchteten Bahnstrecke. Kommen Sie jedoch von Süden, so werden Sie überrascht und zugleich erstaunt sein, die Stelle, wo die Riesengebirgsbahn die Chaussee kreuzt, manchmal um 7 Uhr noch unbeleuchtet anzutreffen. Dies ist um so befremdlicher, als hier wiederholt schwere Unglücksfälle durch Ueberfahren vorgekommen sind. Von Norden her ist der Zugang ersichert durch zwei an den Enden des Weges eingerammte Pfähle, die wahrscheinlich den Wagenverkehr sperren sollen. Da können und werden Leute, die oft in der höchsten Eile noch den letzten Postzug erreichen wollen, tödlich verunglücken, falls sie nicht vorher gestirzt sind über den schon jahrelang die Passierung dieses Weges hemmenden Sandhaufen, von dem im Arnsdorfer Fechtamerweise niemand weiß, wem er gehört. Ob dies ominöse Verkehrshindernis je wegeräumt werden wird, mag man bezweifeln. Und die innere Beleuchtung des Bahnhofes?“ „Auch sie läßt noch immer zu wünschen übrig. Etwas hat ja die Riesengebirgsbahn in letzten Zeit getan: sie hat elektrische Beleuchtung eingerichtet. Aber die Beleuchtung des Schalterraumes ist so schwach, daß es nur unter Aufwendung größter Mühe gelingt, sich auf den Fahrplänen zurecht zu finden. Der Warteraum 2. Klasse, ein alkoventartiges Lokal mit teilweise reparaturbedürftigem Mobiliar, wird von der Lampe im Warteraum 3. Kl. mitbeleuchtet.“ „Was Sie sagen, mitbeleuchtet?“ „Es ist so. Natürlich nur matt, zugleich aber so geheimnisvoll, als wenn Spiritisten hier tagen sollten. — die jedoch keine Freunde von Spiritisten sein dürfen, da die in diesem Lokal etabliert gewesene Bahnhofswirtschaft aus unbekannten Gründen aufgehoben ist. Der frühere Warteraum 2. Klasse dient jetzt als sogenanntes Geheimbüro, wo vermutlich Einschränkungsbestimmungen ausgestellt werden!“ „Wah!“ „Geradezu unverständlich aber war in der verkehrsreichsten Zeit dieses Jahres der Wagenmangel. Während der Saison ist es mir nicht ein einziges Mal möglich gewesen, sitzend nach Krummhübel zu fahren. Immer waren die wenigen Wagen derart überfüllt, daß diejenigen, die im Durchgang keinen Stehplatz fanden, mit einem solchen auf der Plattform, oft bei schlechtem Wetter vorlieb nehmen mußten. Das ist gegenüber dem reisenden Publikum eine Rücksichtslosigkeit, gegen die nicht scharf genug protestiert werden kann.“ „Sehr richtig.“ „Der schärfste Protest wäre gerechtfertigt. Warum: die Wagenabteile sind nicht immer sauber: eine regelmäßige Reinigung scheint demnach nicht stattzufinden.“ „Sind die Reibschmierer in Ordnung?“ „Am Arnsdorfer Abort fehlt leider ein Abwehrhaken.“ Und schließlich der Bahndamm? „Für den teilweise vollständig verfallenen Bahndamm kann zwar der Monarch an Arbeitskräften als Entschuldigung gelten. Allein es gibt in Arnsdorf noch viel arme Leute, die, um etwas zu verdienen, die Gleisanlage gern reinigen würden, oder von der Verwaltung aus einem gewissen Grunde nicht in Anspruch genommen werden. Alles in allem ein Unikum von Bahnverwaltung, was?“ „In der Tat. Sind denn diese Mißstände Wirkungen des Krieges, oder sind es Zeichen einwirkender Schandrians?“ „Keines von beiden.“ „Oder sind sie auf Sparfüßigkeit zurückzuführen?“ „So ist es. Es liegt eben an der Lokalverwaltung. Je mehr an Arbeitskraft und an Betriebsmaterial spart wird, desto besser für diese. Das ist des Rußes Kern. Im übrigen trösten sich die Arnsdorfer mit dem Sternenhimmel, der sich ihres erbarmt und

jetzt wieder heller zu strahlen beginnt. — vor allem aber mit der Hoffnung, daß über der Riesengebirgsbahn bald ein neuer Stern aufgehen werde.“

Civis.

Wilna, Litauens alte Hauptstadt.

Es war um die Augustmitte des vorigen Jahres, als neutrale Reisende, die aus Rußland kamen, die Nachricht mitbrachten, daß bei Wilna zwei Millionen Mann ständen, bereit, in Ostpreußen einzufallen. Die Meldung begegnete anfangs starkem Zweifel; hielten es viele doch für ausgeschlossen, daß die Russen ein solches Heer in so kurzer Zeit mobil machen könnten, zumal die ersten militärischen „Leistungen“ des Heindes in Ostpreußen nicht gerade von hervorragender militärischer Bereitschaft gezeugt hatten. Genauerem Kennern Rußlands war die Nachricht allerdings nicht überraschend gekommen; wußten sie doch, daß das von der starken Festung Kowno gedeckte Wilna für die Russen ein hervorragender Waffenplatz war, was auch schon äußerlich durch seine Bedeutung als Sitz eines Militärbezirks zum Ausdruck kam. Ein Jahr ist seither vergangen. Aber wie haben sich inzwischen die Dinge geändert! Die russischen Millionenheere, die sich gleich einer Dammbwalze über Deutschlands Fluren wälzen sollten, um alles zu zerstören, was ihnen in den Weg treten würde, sind zerstreut, zerstückelt, zerrieben, zu einem großen Teil in furchtbaren Schlachten vernichtet, und Wilna, der stolze Sitz des gleichnamigen Militärbezirks, von wo sich die „Dammbwalze“ in Bewegung setzen sollte, wird angesichts des unaufhaltbaren Vordringens unserer verbündeten Armeen geräumt, ebenso wie die Russen die anderen westrussischen Großstädte schon haben räumen müssen. Denn nach der Einnahme von Kowno ist der Weg nach Wilna frei. Und Wilna ist mit seinen etwa 200 000 Einwohnern nach Warschau, Lódz und Mga die größte Stadt im ganzen westlichen Rußland. Unmutig erschreckt sich die ehemalige Hauptstadt Litauens mit ihren größeren und kleineren Vorstädten Antokol, Saretschie, Boguljanka und Lutschi über die 250 Meter hohen Hügel, an der Einnündung der Wilka in die Wilia. Trotz der hohen Einwohnerzahl macht der „Ort der üblen Däute“, wie die Russen Wilna nennen, durchaus nicht den Eindruck einer Großstadt. Träge und schmutzig ziehen sich die engen, schlecht gepflasterten Straßen durch die Stadt. Nur ganz gelegentlich erweitern sie sich zu einem Platz, auf dem sich dann gewöhnlich mindestens eine Kirche erhebt. Hier in Wilna treffen alle religiösen Bekenntnisse zusammen, und was die Zahl der Kirchen angeht, so dürfte sie im Verhältnis hinter Kiew und Moskau nicht zurückstehen. Besonders viel Sehenswertes gibt es in Wilna nicht. Immerhin aber begegnet man, wenn man die schmalen Gassen durchwandert, doch manchem Palast, in dem vor Zeiten vornehme polnische Familien ihre Feste gefeiert haben, und manches alttümliche Gebäude trägt noch die Spuren seines einstigen Glanzes. Vor allem wird der Fremde durch das eigenartige Leben auf der Ostroworotnaja gefesselt, die vom Bahnhof aus zu dem mit gärtnerischen Anlagen geschmückten Theaterplatz führt, auf dem die ansehnliche griechisch-katholische Nikolaus-Kathedrale aus dem 16. Jahrhundert steht. Zu jeder Tageszeit ist die Ostroworotnaja mit Gläubigen angefüllt, die zu der Osttra-Brama-Kapelle wallen. Hier ist nämlich ein großes Mutter-Gottesbild aufgestellt, dem eine außerordentliche Wunderkraft zugeschrieben wird, und dem Orthodoxe wie Katholiken hohe Verehrung entgegenbringen. Die Osttra-Brama-Kapelle birgt übrigens nicht das einzige wunderartige Heiligenbild. Auch das Christusbild der Peter-Pauls-Kirche in der Vorstadt Antokol erfreut sich wegen seiner geheimen Kräfte bei den Gläubigen großer Beliebtheit. Das älteste Gotteshaus in Wilna ist die römisch-katholische St. Stanislaus-Kathedrale. Weit hin ist ihr hochragender Glockenturm sichtbar, dessen unterer Teil noch aus dem 14. Jahrhundert stammen soll. An der Stelle der heutigen Kirche stand vor dieser Zeit ein dem Lichtgott Perkuna, dem obersten Gott der alten heidnischen Litauer und Letten, geweihter Tempel, der unter dem Großfürsten Wladislaw Jagiello, seit dem Jahre 1386 auch König von Polen, zu einem christlichen Gotteshaus umgewandelt wurde. Die griechische Tempelform, in welcher Gestalt sich die St. Stanislaus-Kathedrale heute darbietet, geht auf das Jahr 1801 zurück, in dem die Kirche eine gründliche Erneuerung erfuhr. Sechs gewaltige Säulen im dorischen Stil bilden den Portikus, dessen Giebel reich geschmückt ist. Ueber der bildlichen Darstellung der Opferung Noahs erhebt man die Statuen der Heiligen Helena mit dem Kreuz, des heiligen Stanislaus und des heiligen Kasimir. Auch im Innern birgt die Kirche reichen Schmuck und wertvolle Kirchenschatze. Wird doch in einer barocken Marmorkapelle der silberne, etwa 1200 Kilogramm schwere Sarg des heiligen Kasimir aufbewahrt, und kostbare silberne Statuen polnischer Könige und Königinnen tragen dazu bei, dem Gotteshaus ein ehrwürdiges Gepräge zu verleihen. Viele Mitglieder aliberrühmter litauischer und polnischer Adelsgeschlechter sind in den hohen Hallen der St. Stanislaus-Kathedrale beigesetzt. Auf dem Kathedralplatz hat seit dem Jahre 1903 ein Bronzestandbild der Kaiserin Katharina II. von Antokolski Aufstellung gefunden, und in der Nähe ist auch einem der bedeutendsten russischen Dichter, Alexander Segejewitsch Puschkin, ein Denkmal errichtet.

Das Leben im Bild

Kriegsbilder

1915

Nr.37

Hirichberg
i. Schleßen

Draussen und Daheim
Sonntagsbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Für Nichtabonnenten
10 Pf.



Feldgraue Mitglieder des Deutschen Reichstags

Phot. Nicola Perscheid

1. Professor Dr. Conrad Ortmann
2. Dr. Friedrich Thoma
3. Georg Schulenburg
4. Franz Behrens
5. Dr. Eugen Schag
6. Justizrat Dr. Johannes Hund
7. Carl Lenz
8. Hermann Bruchhoff
9. Dr. Albert Südekum
10. Jakob Ullrich
11. Karl von Böhlendorf-Rölpin
12. Eugen Wols

13. Dr. Gerhard von Schulze-Gäbernitz
14. Elektovich
15. Emminger
16. Paul Göhre
17. Ernst Wassermann
18. Cohen (Reuß)
19. Dr. Ludwig Haas
20. Wilhelm Bruhn
21. Röser
22. Joseph Naden
23. Dr. Fritz van Galle
24. Dr. August Trendel

25. Wos
26. von Böhm
27. Dr. Oskar Sohn (Nordhausen)
28. Dr. Ferdinand Werner
29. Otto Siebenbürger
30. Bartholomäus Rothmann
31. Hermann Dietrich
32. Carl Diez
33. Hans Rehbel
34. Jakob Pauly-Gochem
35. Franz Doerfler
36. Baron Wilhelm Knigge

37. Eugen Hähne
38. Joseph Duffner
39. Dr. Adolf Neumann-Doser
40. Ernst Siehr
41. Ludwig Hasenzahl
42. Dr. Wilhelm Strube
43. Richard Herzog
44. Hermann Kretsch
45. Dr. Johannes Hoppe
46. Georg Davidsohn
47. Schiele
48. Johannes Rupp (Marburg)

Meine Sommerfrische

Von Erich Köhler.

Wie sie heißt, sage ich nicht. Wahrscheinlich würde die Zensur den Namen doch streichen, und wenn ihr Pflichtgefühl hier einmal versagte, wäre ich erst recht unzufrieden, denn wenn man seinen Nebenmenschen auch alles Gute gönnt, schöne Sommerfrischen behält man gern für sich, wenigstens für ein paar Jahre. Dann werden sie ja schließlich doch bekannt. Auch die meine wird diesem Schicksal nicht entgehen. Denn erstens soll ja nach dem Kriege Oesterreich-Ungarn für den Berliner Vorortverkehr richtig entdeckt werden, und zweitens sind mit mir zugleich immerhin ein paar Duzend Neuköllner hier, abgesehen von den Ostpreußen (mit Kreide steht an den Türen: „Hindenburgs Kinder reisen in die Sommerfrische“) und Hessen, den Hamburgern und Sachsen, Schlesiern und Rheinländern, deren Zahl in die Tausende geht.

Ich habe schon eines verraten: meine Sommerfrische liegt in dem verbündeten Kaiserreich, und will noch ein bißchen genauer werden: man wird sie einmal zwischen Budapest und Debreczin finden, eingebettet zwischen schwankende Maisfelder und die ersten weiten Flächen der Puszta. Wir waren zunächst nicht sehr glücklich, daß die Zufälle des Krieges uns zwangen, an dem vollgestopften Bahnhof zu halten, aber wir haben uns bald mit unserem Schicksal ausgesöhnt und genießen mit Behagen die Freuden dieser Sommerfrische.

Die Luft ist balsamisch. Es empfiehlt sich natürlich nicht gerade, ständig im Umkreis der fetten Bierfüßler zu lustwandeln, die zwischen den Häusern mit zornig geringelten Schwänzlein über den fetten Schinken gegen die englische Aushungerungspolitik heftige Proteste grunzen. Herrlich ist ein Bad in dieser schönen Luft. Die Entlein, die auf den schwärzlichen Fluten der Dorfstümpel umherplätschern, räumen ohne Widerstand den energischen Beinen der Feldgrauen die nötige Schlamm-, nein, Wasserfläche ein. Die schlemmerhaft veranlagten Sommerfrischler scheuen allerdings auch nicht den Weg an die niedrigen Ufer des Theiß, der seine gelben Fluten in breiter Behäbigkeit um den Ort herumwälzt und hier und da den Besucher zu Buzusfahrten auf niedrigen Gondeln einlädt, auf deren venezianisch überdachten Hinterdecken die Farbenfreude der Puszta-

bewohner sich in wilden Ekstasen ausgetobt hat. — Sehr zu empfehlen sind Spaziergänge in der Umgebung des Ortes. Mit liebenswürdigem Entgegenkommen hat die k. u. k. Bahnhofskommandantur unseren Zug für die Dauer unseres Erholungsaufenthaltes ein halb Duzend Kilometer vom Bahnhof zurück neben eine Zuckerfabrik geschoben, die wir Ungarisch-Souchez getauft haben. Auf diese Weise haben wir zum Einholen der k. u. k. Menage dreimal täglich aus-

gedehnte Spaziergänge zu machen, beidene der Hinweg anregend, der Rückweg verdaulich wirkt. Eine Sonne von echt ungarischem Temperament leuchtet dazu über Guten und Bösen. Wenn sie aber nicht leuchtet, so in der Nacht, haben diese Wege zwischen Mais und Stoppeln, durch Sümpfe und Gräben, eine hohe strategische Bedeutung. Sie stellen den Heimkehrenden vor Aufgaben für die Gehwerkzeuge und das Orientierungsvermögen, die eine treffliche Übung für die Front sind.

Die Versuchung in später Nacht zu den schwellenden Pfählen des Bahnwagens zurückzukehren, ist in diesem belebten Badeorte nicht gering, denn am Abend erwacht in seiner Straße — in seinen zwei Straßen — ein geradezu weltstädtisches Treiben. Weiß der Ruckuck, woher hier die Duzende bezaubernder Ungarinnen kommen, schöne Mädchen mit oft leuchtend blaueschwarzem Haar, das sie unbedeckt zur Schau tragen, um die



Oesterreichisch-ungarische Artillerie in Feuerstellung an der Plota-Lipa



Oesterreichisch-ungarische Reserven im Walde an der Plota-Lipa. Die Soldaten tragen Nackenschuß gegen Sonne und Fliegen

Schultern kostbare Lächer mit wehenden Fransen, mit Augen, deren Blicke durch das dickste Feldgrau dringen! Zu zweien und dreien flanierten sie die Barock-Allee, die Bahnhofstraße, auf und ab, bis hinein in die Hauptstraße, zum Korso. Die Begeisterung, die die männlichen Ungarn uns Reichsdeutschen entgegenbringen, hat bei den Frauen einen leisen Anflug zärtlicher Neugier erhalten, und ohne Zaudern stehen sie freimütig Rede und Antwort. Es ist vielleicht kein Lob mehr, einen Vergleich aus dem Land der Verräter zu holen, aber die Stimmung neapolitanischer Abende liegt über diesen Stunden zwischen all der lachenden Pracht, über der ein sternbesäter Himmel sich wölbt. Und nur der unermüdete, melancholische Abendgelaug der Unken erinnert daran, daß hart hinter den Häusern, die bunt und niedrig die Straße umfassen, die unendliche Einsamkeit der ungarischen Felder beginnt. — Meine Sommerfrische ist freilich nicht einsam. Ein paar Tausend Deutsche sind immer hier, einen Tag, zwei Tage,

3 Tage, wie der Zufall sie festhält. Noch größer ist die Zahl der Kurgäste, die uns nur auf der Durchreise einen flüchtigen Besuch abstatuen und meist von den Schönheiten unseres Aufenthalts nicht mehr sehen, als die höchst geräumige Verpflegungsanstalt. Diese Passanten stecken in sehr schmutzigen grauen Kleidern und sehen, entlaust und gebadet, ganz manierlich aus. Sie schauen mit neugierigen Augen höchst vergnügt ins Land, und ihren harten, russischen Kehlen entringen sich schon deutsche Worte wie

„Brot! Zigarette!“ Ihre Züge nehmen kein Ende, wie ein Heuschreckenschwarm überziehen sie das Land, und wenn der ungarische Boden nicht in diesem Sommer sechzig Millionen Meterzentner Weizen und Roggen, von Mais und Gerste abgesehen, hervorgebracht hätte, könnte man sich vor ihren unersättlichen Mäulern fast fürchten.

Am Sonntagabend habe ich diese Mäuler weit geöffnet gesehen. Die Kurdirektion hatte für ein Konzert gesorgt, damit die Abwechslung nicht fehlt. Das Orchester war freilich ein bißchen dünn, und der Sanitätsfeldat, der auf der Plattform des Waggons die Geige spielte, hatte es nicht leicht, sich im Chor der Kameraden und Schwestern bemerkbar zu machen. Aber als zwischen den Gleisen des ungarischen Bahnhofes das Deutschlandlied nun stürmisch empor schwoll, indes die Frauen in bunten Röcken, mit bloßen Füßen, die Männer in weiten, weißen Hosen in tiefem Schweigen uns umdrängten, trugen die Klänge uns aus der „Sommerfrische“ am Rande der Pusta mit schnellen Schwingen zurück in die Heimat.



Anforderungen des Krieges.

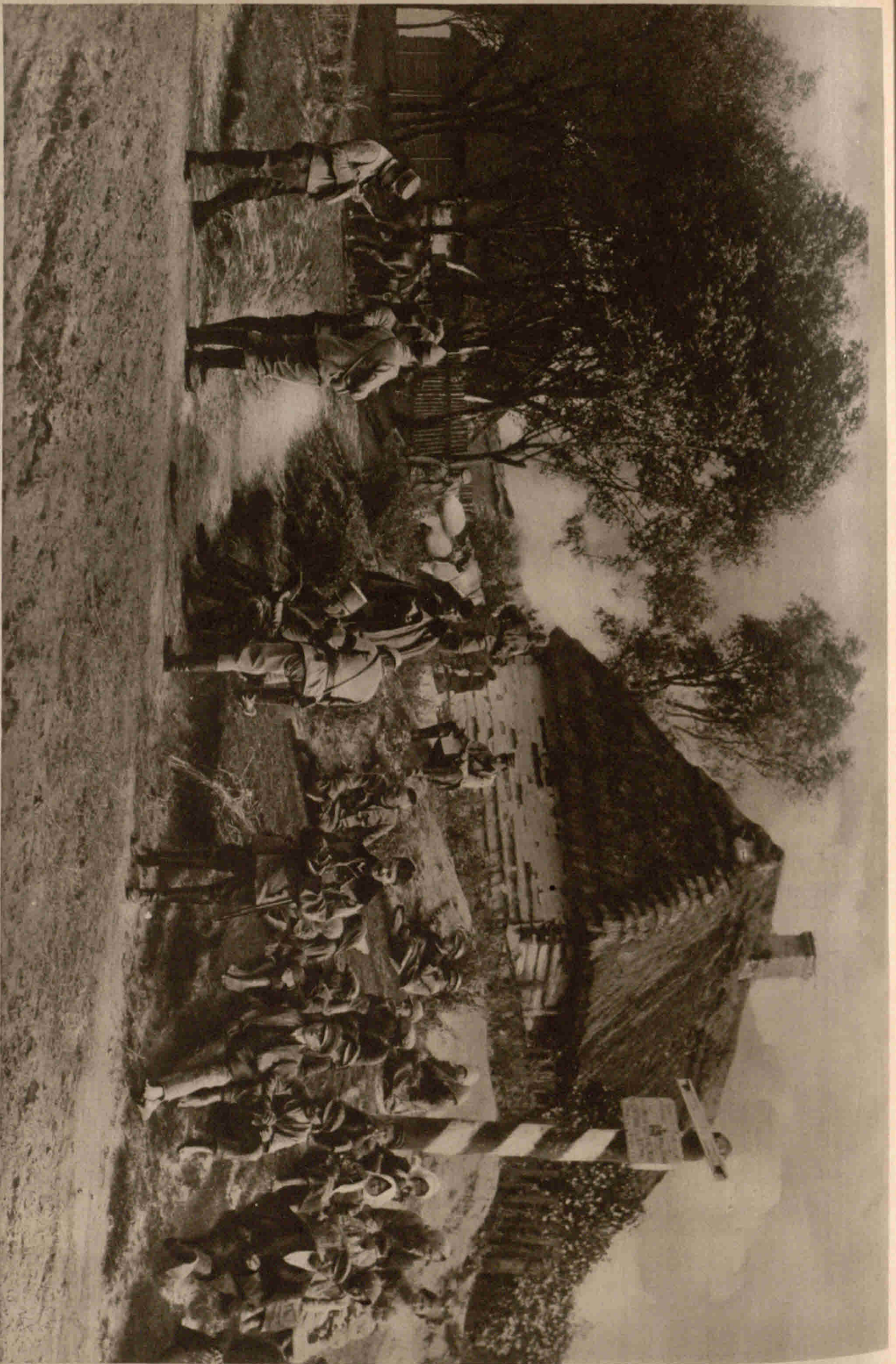
Oesterreichischer Offizier photographiert in exponierter Stellung die Lage der russischen Schützengräben

Granatblindheit. Ein Mitarbeiter der englischen medizinischen Zeitschrift „The Lancet“ macht einige Mitteilungen über eine der merkwürdigsten Krankheitserscheinungen, die sich in diesem Kriege gezeigt haben — eine vorübergehende Blindheit, die durch die Explosion einer Granate hervorgerufen wird. Englische Soldaten wurden vielfach vollkommen gelähmt durch die Explosion einer Granate in ihrer unmittelbaren Nähe. Sie hatten keinerlei Verwundung, sondern nahmen nur Schaden

infolge der durch die Explosion hervorgerufenen Erschütterung. Sie verloren dadurch für eine Weile das Bewußtsein, jedoch nicht so vollkommen, daß automatische Bewegungen ausgeschlossen waren, so daß es vorkam, daß ein solcher Soldat im Zustande der Betäubung zu einer Sanitätswache hintaumelte. Das geistige Gleichgewicht war stark gestört, die Erinnerung an das soeben Erlebte verschwunden. Aber das merkwürdigste ist, daß diese Kranken plötzlich blind geworden zu sein scheinen, auch das Gehör, den Geruch und den Geschmack eingebüßt haben. Aus den Augen fließen unaufhörlich Tränen, die Augenlider sind fest geschlossen. Nach Verlauf von etwa vierzehn Tagen lassen sich die Augenlider leichter öffnen, und dann konstatiert der Arzt häufig, daß die Augen physisch ganz normal sind. Inzwischen ist ein Teil der Sehkraft zurückgekehrt, der Patient vermag Helligkeit und Dunkelheit voneinander zu unterscheiden. Doch ist der Gesichtskreis noch sehr begrenzt. Zuweilen wird die Sehkraft allmählich wieder völlig zurückgewonnen. Am



Von den Kämpfen an der italienischen Grenze. Oesterreichische Maschinengewehrabteilung auf der Plöckenpaßstraße L. Pr. B.



Ort österreichisch-ungarischer Stabsoffiziere auf dem Vormarsch nach Swangorod

Kilophot G. m. b. H.

schwierigsten ist es, das rechte Auge zu heilen, das beim Zielen gebraucht wird; vielfach erklären die Kranken, daß sie sich gleichsam in „blauem Dunst“ befinden. Diese zeitweilige Blindheit beruht wahrscheinlich darauf, daß das Bewußtsein Schaden gelitten hat, so daß es plötzlich zu fungieren aufhört und statt dessen das Unterbewußtsein in Tätigkeit tritt. Also ein psychologisches Problem, das noch einer sorgfältigen Untersuchung bedarf.

Im Staat ist keiner überflüssig,
So schlecht er sein mag von Natur,
Gebt ihm die rechte Stelle nur! Ramlar.

Aus kleinstem Funken wird oft der größte Brand.
Sprichwort



Zur Feier des 85. Geburtstags des Kaisers Franz Josef von Oesterreich. Kilophot O. m. b. H.
Die Triester Knabenborte defilieren vor dem Statthalter Baron Fries-Skene und Generalmajor Haller auf dem Großen Platz in Triest



Phot. Fluss

Zum Austausch deutscher, österreichisch-ungarischer und russischer Schwerverwundeter. Die Schwerverwundeten verlassen in Sabinik den Dampfer „Birger Jarl“ und betreten zum ersten Male wieder deutschen Boden



Phot. Atelier Schaul

Empfang der schwerverwundeten Austauschgefangenen aus Rußland durch das Rote Kreuz in Hamburg

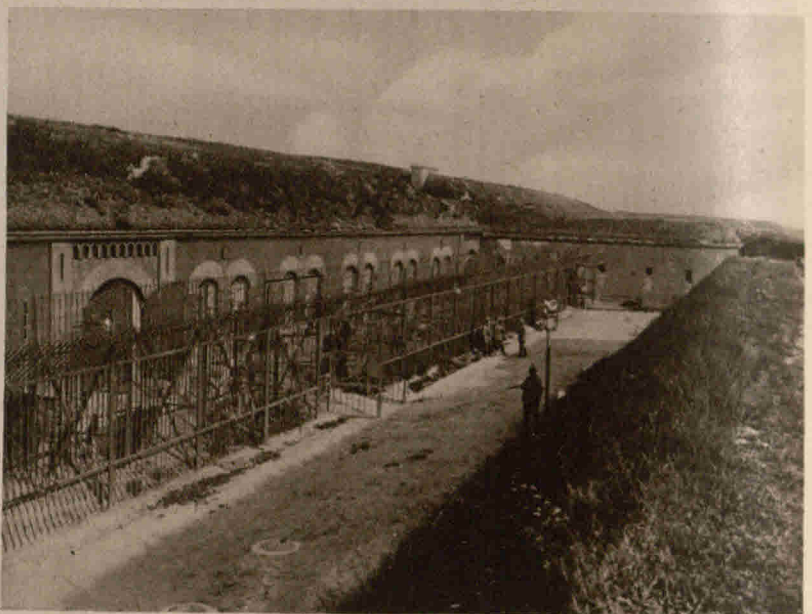


Festmahl für die schwerverwundeten Austauschgefangenen aus Rußland beim Roten Kreuz in Hamburg Phot. Atelier Schaul



Phot. Grohs

Deutsches Militär auf der Langenstraße in Lomża



Phot. Grohs

Fort 3 von Lomża, das völlig unversehrt in deutsche Hände fiel

Wie man Prestelegramme in Warschau beförderte. Der polnische Korrespondent des „Giornale d'Italia“ erzählt von seinen jetzigen Verbündeten, den Russen, aus der Zeit, wo Italien noch neutral war: In Rußland wird den Russen nicht gestattet, ihre Wißbegier zu befriedigen. Selbst die meist begünstigten Kriegs-Korrespondenten haben den freundlichen Rat erhalten, ihr Dasein fortan ausschließlich im Hotel zuzubringen, ohne irgendwelche interessante Neuigkeiten zu erwarten. Ich hatte daher bereits die Absicht, nach Petersburg zurückzukehren, wo man wenigstens telegraphieren kann. Damit verhält es sich nämlich in Warschau ganz merkwürdig. Als ich mich neulich auf dem Telegraphenamt einfand und dem Postdirektor meine Depeschen vorlegte, bemerkte dieser mit seinem liebenswürdigsten Lächeln: „Sie brauchen Ihre

Telegramme nicht etwa erst der Zensur vorzulegen; das würde an ihrem Schicksal doch nichts ändern und keineswegs verhüten, daß es ihnen anders ergeht als den nicht zensurierten.“ — „Wie das?“ fragte ich. — „Ja, sehen Sie,“ erklärte mir der freundliche Herr, „wir haben den Befehl erhalten, alle Telegramme anzunehmen, denn im Kriege ist es vor allem wünschenswert, daß man recht viel Geld einnimmt. Was das Absenden anbetrifft, so ist das eine ganz andere Sache. Wir haben so viele Unannehmlichkeiten und Scherereien mit den Behörden, daß Sie sich gar keine Vorstellung davon machen können. Aber zuweilen, will ich Ihnen im Vertrauen sagen, kommt es dennoch vor, daß ein Telegramm wirklich befördert wird. Das ist dann jedoch ein glücklicher Zufall.“



Die Promenade von Lomża, auf der die deutschen Soldaten ihre Erholungsstunden zubringen

Phot. Grohs

Zur Einnahme der Festung Nowo-Georgiewsk

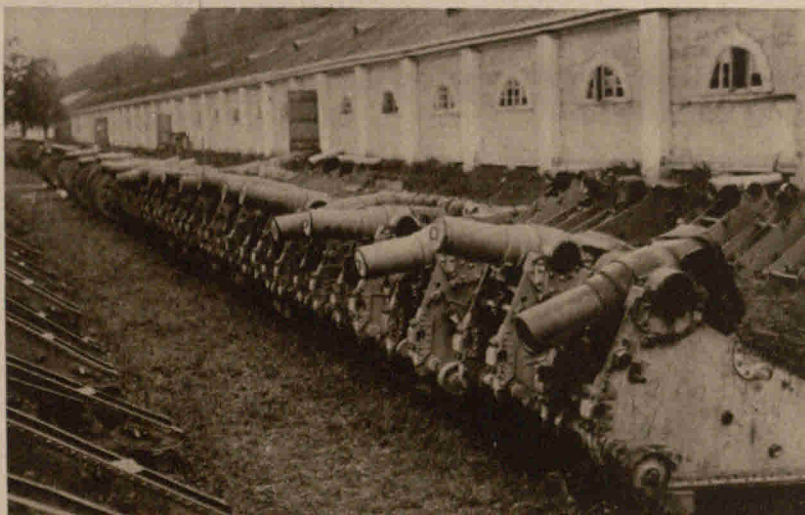


Deutsche Truppen vor der Zitadelle der Festung Nowo-Georgiewsk

Phot. Sennecke

Englands Interesse an den Angelegenheiten des festen Landes, ist es gewöhnlich etwas anderes als die härtliche Sorge John Bulls, des Alleinhandlers und Allfabrikanten, um Einkauf, Gewinn und Absatz, so heilige Namen dabei auch gemißbraucht werden? Und seitdem er dergleichen blutige Prozesse nicht einmal selbst führen kann oder mag und nur solche aufbest und ertauft, die sie führen, wie verächtlicher ist sein Name! (Herder 1801)

O sei der Sonne Freund und ihrem Walten, sie lehrt dich Freundschaft mit dir selber halten. Hammer



Erbeutete russische Mörser

Phot Sennecke

Den ersten Schlag tu weidlich, wo Schläge unvermeidlich. Verisch

Wer regieren will, der muß hören und nicht hören, sehen und nicht sehen. Agricola

Des Zephters Segen kann nicht sein ohne Degen. Abraham a Santa Clara

Zweierlei Arten gibt es, die treffende Wahrheit zu sagen: Oeffentlich immer dem Volk, immer dem Fürsten geheim. Goethe

Ehre und Geld gehen nicht in denselben Sack. Spanisches Sprichwort



Phot. Sennecke

Richtung der deutschen Belagerungsartillerie an der Zitadelle von Nowo-Georgiewsk



Phot. Sennecke

Von den Russen zerstörte Schiffe im Weichselhafen



(Aus einer englischen Zeitschrift)
 Französische und englische Befehlshaber bei Sedd ul Bahr an den Darbanellen. Zwei Tage vor der schweren Verwundung des Generals Gouroud besuchte ihn General Hamilton, um ihm einen Erfolg der verbündeten Streitkräfte gegen die Türken zu verkünden



(Aus einer englischen Zeitschrift)
 Englische Soldaten in ihrer neuen Schützengrubenausrüstung mit Rauchmaske, Panzerkappe und Brustpanzer



Britische Panzerautomobile an der Front in Gallipoli. Nach einer englischen Zeichnung
 Die Fuchsmaske am vordersten Wagen dient als Deckung für den Wagenführer. Die bewaffneten Panzerautos fahren über englische Schützengräben entlanggeführte Wege und Brücken bis an die türkische Feuerlinie, um dort ihre Maschinengewehre in Tätigkeit zu setzen

Verantwortlich für die Redaktion: R. Langhoff, Berlin-Steglitz. — Verlag und Kupfertiefdruck: Otto Elsner Alt.-Ges., Berlin S 42, Oranienstraße 140/42. — Sämtliche Bilder und Texte sind von den zuständigen Behörden zur Veröffentlichung genehmigt worden.

In die Zeiten des 16. Jahrhunderts zurück führt die Ruine des von Gedimin erbauten Schlosses, das vom Schloßberg auf die zu seinen Füßen vorbeilebende Wilja herabblüht. Das Schloß war vom 16. bis zum 18. Jahrhundert die Residenz der Wilnaer Erzbischöfe und zuletzt Sitz des Generalgouverneurs. Davor steht ein im Jahre 1898 nach Tschichow's Entwurf aufgeführtes Bronzestandbild des Grafen Michael Murawiew. Als sich im Jahre 1863 der polnische Aufstand bis nach Litauen verbreitete, hatte ihn der Kaiser von Rußland als Generalgouverneur nach Wilna gesandt, wo er mit derartiger Grausamkeit eingriff, daß er sich in ganz Europa verhaßt machte. Aber es gelang ihm, den Aufstand zu unterdrücken, eine Tat, die ihm den Grafentitel einbrachte. Murawiew war dann bis zum Jahre 1865 Generalgouverneur von Wilna. Dem Schlosse gegenüber steht das Gebäude der ehemaligen Universität. Sie war im Jahre 1578 von Stephan Bathory als Akademie gegründet worden, erfuhr im Jahre 1803 durch Kaiser Alexander I. die Umwandlung in eine Universität, wurde aber im Jahre 1832 wieder aufgehoben. Dagegen ist die etwa 200 000 Bände zählende Bibliothek mit ihren wertvollen Dokumenten in der Stadt verblieben.

Die Geschichte Wilnas reicht bis tief in die Zeiten heidnischer Gotteverehrung zurück. Es war der Mittelpunkt dieses Kults, und am Fuße des Hügel, aus dem Großfürst Gedimin von Litauen die Burg erbaute, wurde ein heiliges Feuer unterhalten. Im Jahre 1128 wird die Stadt zum ersten Male urkundlich erwähnt, und auch später begegnet man dem Namen zur Wilba und Wilbau häufig in den Chroniken. Schon im Jahre 1323 wurde Wilna zur Hauptstadt des Großfürstentums Litauen erhoben, bis es im Jahre 1795 zusammen mit ganz Litauen an Rußland kam. In den Kämpfen der Polen mit den deutschen Ordensrittern, den Tataren und russischen Großfürsten hatte Wilna oft im Brennpunkt der Geschehnisse gestanden, und auch im 17. und 18. Jahrhundert war es durch Plünderungen und Verwüstungen der Schweden, Russen und Kosaken schwer heimgesucht. Tapfer leistete die Stadt später den Russen Widerstand; aber trotzdem wurde sie am 12. August 1794 von den Moskowitern eingenommen. Auch im Feldzug Frankreichs gegen Rußland im Jahre 1812 hat Wilna eine bedeutende Rolle gespielt. Es wurde nämlich bei Beginn des Krieges von Napoleon besetzt, und wie der Rhein zur französischen Operationsbasis wurde, so wurde Wilna der Mittelpunkt der französischen Organisation. Auf seinem Rückzuge führte Napoleon wieder hier ein. Mit nur 15 000 Mann erreichte er damals die Stadt Wilna, die er am 6. Dezember verlassen verließ, um in einem Bagernschiffen über Warschau und Dresden nach Paris zu eilen.

Kunst und Wissenschaft.

X Das Ausland sieht Kopf vor Staunen über die deutsche Organisationskraft und ihre Erfolge. Man weiß heute auf der ganzen Welt, daß die deutschen Siege nicht allein durch Tapferkeit errungen wurden, die wir auch unseren Gegnern nicht abschreiben, sondern nicht weniger durch überlegene Ordnung, Voraussicht und Willenskraft. Die geistige Schulung unseres Volkes ist es, die letzten Endes den Sieg davon trägt. So trägt mittelbar zum Erfolge des Ganzen auch jedes gute Buch bei, das ins Feld hinaus geht. Hunderte von prächtigen Briefen bezeugen dies, wenn sie den Dank von Mannschaften, Unteroffizieren und Vorgesetzten für die Bücherleistungen der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großborkel ausprechen. Im August hat diese weitere 16 375 Bücher unentgeltlich hinausgeschickt. Besonders stark ist die Nachfrage nach ihren Lektüre-Büchereien (je 35 Bände) und nach ihren Schützengraben-Büchereien (je 30 Bände). Die Gesamtzahl der von der Stiftung seit Ausbruch des Krieges an Lazarette, Truppenteile und Kriegsgefangene verteilten Bücher ist damit auf 145 481 (unzurechnend Zeitschriften und Bilder) gestiegen.

Büchertisch.

= Stuttgarter Neuestarten der Kriegsschauplätze. Nr. 34. Polen I: Gebiet zwischen Weichsel, Wilna und Narew. Nr. 35. Polen II: Zwischen Weichsel und Wilna. Nr. 36. Polen III: Zwischen Weichsel und Bug. Nr. 37. Polen IV: Lufow und Brest-Litowsk. Preis jeder Karte 25 Pfg. Französische Verlagshandlung, Stuttgart. — Mit elementarer Gewalt haben unsere Truppen Polen von den Russen gesäubert und die „russischen Befreier“ aus Galizien hinausgeworfen. Was mit Polen weiter geschehen wird, das wird sich nach dem Kriege zeigen, vorläufig haben es deutsche Staatsmänner und Soldaten in Verwahrung genommen und werden, wie in Belgien, dafür sorgen, daß Recht und Ordnung herrscht. Für Viele ist es nun von Interesse, sich mit den geographischen Verhältnissen in den von uns befreiten Gebieten Rußlands bekannt zu machen. Dazu hat die Französische Verlagshandlung in Stuttgart in 4 neuen Nummern ihrer bekannten „Neuestarten der Kriegsschauplätze“ (Preis jeder Karte nur 25 Pfg.) ein gutes Hilfsmittel geboten. Die 4 neuen Karten, Polen Blatt 1 bis 4, umfassen die Gebiete zwischen Weichsel, Wilna und Narew, zwischen Weichsel und Wilna, zwischen Weichsel und Bug und dann das Festungsgebiet Lufow-Brest-Litowsk. Natürlich sind die Karten auch ausgezeichnet zur

Verfolgung der kriegerischen Vorgänge. Sie schließen nördlich an die von dem Verlag schon früher herausgegebene Karte der Ostsee von Danzig bis Petersburg (Neuestarte Nr. 8) an. Weitere Karten von Polen sind ebenfalls noch geplant.

= Aus der 27. und 28. Kriegsnummer, mit der die Zeitschrift „Für Alle Welt“ ihren 21. Jahrgang beschließt, erwähnen wir eine Plauderei von Otto Ernst „Ein politischer Blaustumpf“, darin der tapferere Verfasser alles Schönen, Guten und Großen mit gutem Humor mit der Amerikanerin Gertrud Altherton und ihren höchst verkehrten Anschauungen über deutsche Verhältnisse abrechnet. Auf die jetzt sehr zeitgemäß fliegengefährte und ihre wirksame Bekämpfung weist ein reich illustrierter Artikel Dr. G. Kladow's hin. Ueber „Die Jagd in Feindesland“ plaudert ein bekannter, im Felde stehender höherer Offizier, der sich hinter dem Decknamen „Juncus verbirgt“. Ein reich illustrierter Aufsatz ist dem Thema „Mimicry und Kriegslust“ gewidmet. Der bekannte Kulturhistoriker Dr. Alfred Semrau hat eine Studie über die Entstehung und das Wesen der Freudente unter dem Titel „Das unerlöste Italien“ beigezeichnet. Von Wilhelm Schüssen, dem schwäbischen Dichtersmann, bringen die neuesten Nummern der illustrierten Zeitschrift „Für Alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57 Preis des Vierteljahrsheftes 80 Pfg.) eine stimmungsvolle Kriegsblindenberührung „Bei Gerum“. Sehr interessant sind die ersten Bilder kinematographischer Aufnahmen fliegender Geschosse, die Freiherr von Gies zeigt.

Letzte Telegramme.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 11. September. (Amst. 11.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Hartmannsweilerlopf wurden die am 9. September gestürzten Gräben gegen zwei französische Angriffe behauptet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Geeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

In den Gefechten südöstlich von Friederichsstadt und östlich von Wilkomiera sind weitere 1050 Gefangene gemacht und 4 Maschinengewehre erbeutet worden.

Auf der Front zwischen Beator und Belwa (an der Belwianka) leisteten die Russen noch hartnäckigen Widerstand; sie versuchten durch Gegenstöße starker Kräfte unsere Angriffe aufzuhalten. Slidol und das nordwestlich davon gelegene Niekrasac konnten erst nach hin- und herwogendem Kampf von uns in der Nacht endgültig erobert werden. Auch Lawna (an der Straße Slidol-Lunno-Wola) ist erobert. Der Angriff gegen die feindliche Stellung an der Belwianka geht vorwärts. 2700 Gefangene und 2 Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Die Eisenbahnknotenpunkte Wilella (östlich von Wilna) und Liba wurden durch unsere Luftschiffe ausgiebig beworfen.

Geeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Auch auf der Front dieser Geeresgruppe dauert der Kampf zwischen den Straßen Wolkows-Slonim und Kobrin-Milowid mit großer Heftigkeit an. Der Übergang über die Belwianka ist an einzelnen Stellen erzwungen; österreichisch-ungarische Truppen nahmen das Dorf Alba (westlich von Kossow); um den Bahnhof Kossow wird gekämpft.

Geeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die deutschen Truppen der Armee des Generals Graf Bothmer wiesen heftige Gegenangriffe unter starken Verlusten des Feindes ab. Sie machten über 300 Gefangene, Oberste Geeresleistung.

Dr. Dumba.

wb. Washington, 11. September. Reuter. Die amerikanische Note an Oesterreich-Ungarn wegen des Votschasters Dr. Dumba lautet: Der k. u. k. Votschaster Dr. Dumba hat zugegeben, daß er seiner Regierung Vorschläge gemacht habe, um in amerikanischen Fabriken, in denen Munition hergestellt wird, Aufstände zu verursachen. Dies hat die Regierung der Vereinigten Staaten aus einer Abschrift des Briefes dieses Votschasters an seine Regierung entnommen. Der Ueberbringer dieses Briefes war ein amerikanischer Bürger, der unter dem Schutze eines amerikanischen Passes gereist ist. Der Votschaster hat zugegeben, daß er sich Archibalds bedient habe, um seiner Regierung amtlich Berichte zu übersenden. Da er seine Absicht, eine Verschwörung zu schmieden, um die geschnäbigen Industrien des amerikanischen Volkes zu behindern und den geschlichen Handel zu stören, zugegeben hat und da die Verwendung eines amerikanischen Bürgers, der durch den amerikanischen Pass geschützt ist, als geheimer Ueberbringer amtlicher Berichte durch die feindlichen Linien nach Oesterreich-Ungarn eine offene Verletzung der diplomatischen Gebräuche darstellt, beauftragt mich der Präsident Cw. Erzelenz mitzuteilen, daß der k. u. k. Votschaster Dr. Dumba der Regierung der Vereinigten Staaten nicht länger als Votschaster der k. u. k. Regierung in Washington angenehm sei. In der Ueberzeugung, daß die k. u. k. Regierung einsieht, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Abberufung des Votschasters nicht fordert, sondern wegen dessen inkorrekten Benehmens darum bittet, spricht die amerikanische Regierung ihr tiefstes Bedauern darüber aus, daß ein solcher Schritt unvermeidlich wurde. Sie gibt Oesterreich-Ungarn die Versicherung, daß sie aufrichtig wünsche, die herzlichen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Oesterreich-Ungarn fortzusetzen.

wb. Paris, 11. September. Die Blätter melden aus Washington, daß Staatssekretär Lansing die Ungültigkeitserklärung für den Pass angeordnet hat, der Archibald ausgestellt wurde. Das Justizdepartement wurde aufgefordert, zu prüfen, ob ein Strafverfahren wegen Verletzung der amerikanischen Neutralität gegen Archibald einzuleiten sei.

Opfer des Zeppelinangriffs.

wb. London, 11. September. Das Pressebüro teilt mit: Seit dem amtlichen Berichte über die Unfälle beim Zeppelinangriff am Dienstag Abend wurden noch die Leichen dreier Personen gefunden, die bisher als vermißt galten. Vier Schwerverwundete sind gestern gestorben, wodurch die Gesamtzahl der Toten auf 17 steigt, 5 Männer, 6 Frauen und 6 Kinder.

Die Forderungen der Duma.

wb. Paris, 11. September. Nach einer Meldung des Petersburger Korrespondenten des „Temps“ haben die gemäßigten Parteien der Duma mit den liberalen Elementen des Reichsrates eine parlamentarische Gruppe mit fortschrittlichem Programm gebildet. Die Gruppe, die eine sehr starke Mehrheit in der Duma, nämlich die nationalistischen Progressisten, die Zentrumspartei, die beiden Fraktionen der Oktoberisten und Progressisten und die Kadetten, und im Reichsrat das Zentrum, die unabhängigen und die akademische Gruppe umfaßt, hat nach Verhandlungen, die zwei Wochen beanspruchten, folgendes Programm in Form einer Erklärung angenommen: 1. Die Bildung einer geeigneten Regierung, die das Vertrauen des Landes genießt, 2. Erneuerung des Personals der Provinzverwaltung, 3. praktische Befolgung einer Politik, um die Einigkeit herzustellen und Streitigkeiten zwischen den Nationalitäten und Klassen im Reich zu unterdrücken, 4. Befreiung und Wiedereinkauf in ihre Rechte von wegen politischer und religiöser Gründe Befragten, 5. sofortige Beratung der Autonomie Polens, 6. Aufhebung der Aufenthaltszone der Juden, 7. friedliche Politik gegenüber Finnland, 8. Wiederherstellung der kleinen russischen Arbeiterpresse, 9. Wiederherstellung der Arbeiterverbände, 10. rechtliche Gleichstellung der Bauern, 11. endgültiges Alkoholverbot. — Der Berichterstatter des „Temps“ erklärt, die Bildung des liberalen Blödes sei kennzeichnend für die Stimmung des Landes. Rußland wolle sich von allen Fesseln befreien, die bisher einen Teil seiner Kräfte brachlegten.

Der Aufstand in Indien.

wb. London, 11. September. Das indische Amt gibt bekannt: Infolge der Unruhen im Mohmand-Gebiet an der Westgrenze von Indien kam es am 5. September zu einer regelrechten Schlacht zwischen 10 000 Mohmands und den Unserigen. Der Feind, der große Hartnäckigkeit an den Tag legte, wurde überall geschlagen. Unsere Verluste sind 3 britische Offiziere und 4 Mann tot, 53 verwundet, 2 vermißt. Auf Seiten der Indianer wurden 31 Mann getötet und 40 verwundet.

Die Zustände in Persien.

wb. London, 11. September. Reuter meldet, daß, nachdem zwei britische Offiziere am 12. Juni bei Busbir getötet worden sind, Busbir am 8. August von den Engländern ohne Widerstand besetzt wurde. Dies geschah als Protest gegen die Unfähigkeit der persischen Regierung, die Säuptlinge des Stammes zu bestrafen. Privatnachrichten zufolge entstand Anfang August eine neue persische Kabinettiskrise. Privatbriefe schildern die Lage als ständig sich verschlechternd. Seitdem die Zentrale der persischen Telegraphenlinie am 15. August durchschnitten worden ist, erreichen keine Depeschen Europa. Die Straße nach Busbir ist gänzlich gesperrt.

Nervenschmerzen, Ischias, Rheuma, Gicht.

In einem Tage von seinen entsetzlichen Schmerzen befreit.

Herr Joseph Wilhelm, München, schreibt: „Seit 2 Monaten litt ich derart an Ischias, daß ich nicht gehen und nicht stehen, und das Bett nicht verlassen konnte. Ich hätte aufschreiben mögen vor Schmerzen. Kein Mensch glaubt, was ich gelitten habe. Nichts half mir. Da brachte mir meine Frau aus der Apotheke Logal mit. Die Wirkung war geradezu wunderbar. Nachdem ich nur wenige Tabletten genommen hatte, war ich vollkommen wieder hergestellt. Ich gebe daher jedem Leidenden den Rat, sich sofort das überaus billige und unfehlbar wirkende Logal zu besorgen. Niemand wird diese Ausgabe bedauern.“ Ähnlich berichten viele Hunderte, welche Logal gegen Rheumatismus, Herzschmerz, Gicht, Schmerzen in den Gliedern und Gelenken, sowie bei allen Arten von Nerven- und Kopfschmerzen und Neuralgie gebraucht. Es gibt nichts Besseres. Alle Apotheken führen Logal-Tabletten.

Zähne – Plomben

H. Neubaur Hirschberg i. Schl.
Kaiser Friedrichstr. 6

Empfohlen durch den deutschen Offizierverein. Teleph. 443.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

Kunstformen der Natur.

100 Foliotafeln in Farbendruck und Abzug mit beschreibendem Text von Prof. Dr. Ernst Haeckel. In 2 eleganten Sammelbänden 37.50 Mark. In einen Leinenband gebunden 35 Mark

Kunstformen der Natur.

Kleine Ausgabe. Unter Mitarbeit des Bibliographischen Instituts bearbeitet von Prof. Dr. Ernst Haeckel. 22 farbige und 8 schwarze Bildertafeln mit Kunstformen der anorganischen und der organischen Natur nebst erläuterndem Text. In eleganter Leinenmappe 6 Mark

Illustrierte Prospekte kostenfrei durch jede Buchhandlung

== Verbote ==

über das Auflegen von Riemen usw. an beweglichen Triebwerken empfiehlt „Bote a. d. Rsgb.“

Größere Posten Wirtschafts- und Tafeläpfel sowie auch Mus- u. Preßäpfel sucht in Ladungen zu kaufen. Angebote m. Quant. und Preisangabe erbeten.
A. Zippel, Koblitz Bbl.



Den Heldentod für sein Vaterland starb nach heißen, schweren Kämpfen infolge Kopfschlusses am 10. August in Rußland unser heißgeliebter, hoffnungsvoller, herzensguter Sohn, Bruder, Enkelsohn, Nefte und Cousin, der

Musketier

Karl Diesner

in einem Landwehr-Infanterie-Regiment

im blühenden Alter von 20 $\frac{1}{4}$ Jahren. Im tiefsten Schmerz zeigt dies an

Familie Diesner

im Namen aller Hinterbliebenen.

Hermsdorf (Kynast), Boberröhrsdorf und Gotschdorf, den 12. September 1915.

Leicht sei ihm die Erde in Feindesland.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlus verschied Donnerstag nachmittag $\frac{1}{2}$ 7 Uhr nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

verw. Frau Stellenbesther und Handelsmann

Ernestine Jentsch

im 69. Lebensjahre.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme tief betrübt an

Familie Hermann Jentsch,
Familie Julius Tschorn.

Stredenbach, den 9. September 1915.

Beerdigung findet Montag nachm. $\frac{1}{2}$ 2 Uhr statt.



Auf dem Felde der Ehre in treuer Pflichterfüllung für Kaiser u. Reich sind wiederum zwei unserer lieben Jugendfreunde gefallen.

der Musketier

Paul Zimmer

bei einem Ersatz-Regiment

durch Kopfschuß am 13. 8. im Osten im Alter von 22 Jahren, und

der Wehrmann

Heinrich Prenzel

in einem Infanterie-Regiment

ebenfalls durch Kopfschuß in Frankreich am 18. 8. im Alter von 32 Jahren.

Wir werden den Gefallenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Jugend von Kaiserswaldau i. Nsgb.



Wiederum haben wir den Verlust zweier treuer Suchtkollegen zu beklagen. Es starben den Heldentod für das Vaterland in Ost und West

der Wehrmann

Heinrich Prentzel

Kaiserswaldau,

und Musketier

Adolf Raute

Petersdorf i. Nsgb.

Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Petersdorf i. Nsgb., September 1915.

Der Kaninchenzüchter-Verein.



Den Heldentod für Kaiser und Vaterland starb am 14. August bei einem Sturmangriff in Rußland unser guter Sohn, Bruder und Enkel,

der Musketier

Adolf Raute

im jugendlichen Alter von 21 Jahren.

Dies zeigen an im Namen aller Hinterbliebenen

Emil Frömberg u. Frau Mathilde
geb. Raute.

Petersdorf, den 12. September 1915.



Den Heldentod für Kaiser und Reich starb in Rußland infolge Verwundung am 24. August mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Gatte, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefse
der Wehrmann

Richard Glaubitz

im blühenden Alter von 32 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an

die tieftrauernde Gattin

Meta Glaubitz, geb. Hilse

nebst allen Anverwandten.

Cunnersdorf, Hirschberg, Görlitz, Dresden.

Noch hatt' ich gehofft und fest geglaubt,
Doch der Krieg, er hat mir mein Liebste geraubt.
Wir wurden auf ewig von einander getrennt.
Ein Wiedersehen in der Heimat war Dir nicht beschieden.
Denn ruhe sanft und schlaf in Frieden.

Dem Auge fern, dem Herzen ewig nah.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 14. August, nach einjähriger, treuer Pflichterfüllung und schweren Kämpfen, mein innigstgeliebter Gatte und treusorgender Vater meiner drei kleinen Kinder, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel
Gefreiter der Landwehr

Wilhelm Plischke

im Alter von 30 Jahren 8 Monaten.

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen aller Hinterbliebenen

die trauernde Gattin

Hedwig Plischke, geb. Scholz,
ein Bruder, a. J. verwundet im Lazarett.

Warnbrunn, Cunnersdorf, Wernersdorf u. Glogau.
Ruhe sanft in fremder Erde!

Freitag früh 6 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden meine liebe, herzengute Frau, unsere einzige, geliebte Tochter

Frau Reserve-Lokomotivführer

Paula Thomas

geb. Neumann

im Alter von 25 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

der trauernde Gatte

Max Thomas und Eltern.

Lüttich, Hirschberg, Görlitz.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 14. Sept., nachm. 2½ Uhr vom Trauerhause, Hirschberg, Malwalsstraße Nr. 227 aus statt.



Seine Treue für Kaiser und Reich mußte
unser innigstgeliebter, guter Sohn u. Bruder

Paul Rudolf Pittermann

in einem I. I. Landwehr-Infanterie-Regiment
am 7. August mit dem Tode besiegelt. Von einer feindlichen Kugel mitten in der Brust getroffen starb er auf Rußlands blutgetränkten Schlachtfeldern den Heldentod im blühenden Alter von 26 Jahren 6 Monaten.

In namenlosem Schmerz zeigen dies an

die trauernden Eltern u. Geschwister.

Saalberg, den 12. September 1915.

Das Requiem für den geliebten Toten findet am 17. d., vormittags 9 Uhr statt.

Nun ruhest Du sanft in fremder Erde.
Du siehst die Heimat nimmermehr.
Begeistert griffest Du zum Schwerte
Und bliebest auf dem Feld der Ehr'.

Und in der Blüte Deiner Jugend
Gingst Du in jene bess're Welt.
Dich schmückt der Kranz der Heldentugend
Da oben überm Sternenzelt.

Dich trifft kein Erdenleid hienieden.
Du wohnst in fernem, lichten Söb'n.
Aus Kampfesnot ist uns beschieden
Einst doch einmal ein Wiedersehen.



Den Heldentod fürs Vaterland starben unsere lieben, wackeren Turnbrüder

Jäger

Wilhelm Maiwald

gefallen am 13. Juli 1915.

Musketier

Paul Heinrich

langjähriger Turnwart des Vereins.

gefallen am 14. August 1915.

Wir werden den Gefallenen ein ehrendes Gedenken im Verein stets bewahren.

Männer-Turnverein Giersdorf i. R.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 24. August bei einem Sturmangriff in Rußland, infolge eines Halschusses, mein herzenguter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefse

der Musketier

Richard Bartsch

im blühenden Alter von 22 Jahren.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz an

die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Christiane Bartsch, als Mutter,

Emma Krause, geb. Bartsch, als Schwester,

Franz Krause, als Schwager, a. J. im Felde,

Vertheisdorf und Hirschberg, den 12. Septbr. 1915.

Ruhe sanft in fremder Erde!



Alzu früh und fern von seinen Lieben starb infolge Kopfschusses auf dem Felde der Ehre in Russland den 23. August 1915, nachdem er über ein Jahr, ohne seine Lieben noch einmal zu sehen, an so vielen schweren Kämpfen teilgenommen, mein heißgeliebter Gatte, der treusorgende Vater meines einzigen Kindes, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Unteroffizier in einem Landw.-Regiment

August Winkler

im Alter von 36 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an

die tieftrauernde Gattin

Martha Winkler, geb. Ende

nebst allen Anverwandten.

Buchvorwerk i. Rsgb., im September 1915.

Noch hatt' ich gehofft und fest geglaubt,
Doch der Krieg, er hat mir mein Liebste geraubt.
Keine Stunde Urlaub war Dir vergönnt.
Wir wurden auf ewig von einander getrennt;
Ein Wiedersehen in der Heimat war Dir nicht beschieden.
Dum ruhe sanft und schlaf in Frieden.



Am 2. Juli d. J. starb in Galizien den Heldentod fürs Vaterland unser lieb. Kollege u. treues Mitglieb, der Postbote

Herr

Emil Hampel

aus Bräunenberg,
Ersahreservist in einem
Infanterie-Regiment.

Sein Pflichter u. sein ehrenhaft. Charakter sichern ihm ein dauerndes Andenken.

Ortsgruppe Zillerthal-Erbmannsdorf im Verb. der unteren Post- u. Telegr.-beamten.

J. A.: Menzel, Postschaffn.

Todesanzeige.

Nachdem bereits schon 1 Jahr unser lieber Sohn und Bruder im Westen in der kühlen Erde ruht, starb am Mittwoch, den 8. d. M., abends 10 Uhr, plötzlich u. unerwartet m. gut. Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwag. u. Onkel, der Hausbesitzer

Edmund Malik

im Alter von 61 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme schmerz-erfüllt an

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Quirl, den 12. Sept. 1915.
Beerdigung heute Sonntag nachmittags 2 Uhr.

Jung. Herr sucht mit einer anständig. soliden Dame Anschluss zwecks späterer Heirat.

Offert. mit Bild bis 13. d. M. unter M 396 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Rgl. prinzip. Forstbeamter.

Anfang 30 J., ev., möchte gern hübsche, junge Dame zwecks sp. Heirat kenn. lern. Nicht anom. Offert. mit Marleg. d. Verhältn. u. mögl. m. Bild, welch. zurückgef. wird, unt. W 388 an die Expedition des „Vote“ erbet. Strengste Verschwieg. selbstverst.

Ein Knabe, 6 Mon. alt, ist in gute Hände zu vergeben (Halbwaise). Offerten unt. O 381 an die Expedition des „Vote“ erb.

Trost im Leid!

Beg. Nachruf und Einrahmung dazu wende man sich an

J. Schmehl, Gotschdorf.

Für m. Freundin, 29 Jahre, ev., mittelgroß, wirtschaftl. vermögend, suche gebildeten Herrn, Lehrer, Beamten, auch Selbstgrauen, zwecks

Heirat.

Gest. Offerten unter H 375 an die Expedition des „Vote“ erb.

Die Verlobung unserer Tochter **Elfriede** mit dem Musterzeichner Herrn **Willi Krause** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Petersdorf i. Rsgb., Septbr. 1915.

Paul Eubisch
u. Frau.

Elfriede Eubisch
Willi Krause

Verlobte

Petersdorf i. Rsgb.,
Septbr. 1915.

Werkstatt für Friedhofskunst.

Reichhaltiges Lager von

Grabdenkmälern

in allen Gesteinsarten.

Urnendenkmäler.

Soldeste Arbeit, schnellste Lieferung, langjährige Garantie bei billigster Berechnung. Ia. Referenzen.

A. Weyler, Bildhauer
Hirschberg i. Schles.

Schmiedeberger Strasse 9. Telefon 479.

— Verbotsfreie Granat-Schrappnell-Armbänder —
— Verbotsfreie Geschoss-Broschen u. Fassungen —
empfiehlt,
Gold und Silber kauft zu höchsten Preisen
Herrmann Hoppe, Goldschmiedemeister, Langstraße 18.
::: Gerichtlich vereidigter Taxator für den Landgerichtsbezirk Hirschberg i. Schl. :::

Grosse Vorteile bietet mein

Umzugs-Verkauf

in Blusen, Röcken, Kostümen, Paletots, Unterröcken, Untertaillen

jetzt spottbillig!

M. R a h m e r,

Poststr., Ecke Franzstr., I. Stock, i. H. Kaffee Kaisereck.

Nach Kaiserswaldau!

Der Zimmermfr. **P. Seipel** wird dringend geraten, ihre bekannten Redensarten zu unterlassen, andernfalls ich gerichtlich vorgehe.

R. P.

Wir haben die Frau Fabrik- tischler **Ida Heilmann** in Quirl schwer beleidigt. Wir nehmen die Beleidigungen zurück, leisten Abbitte und warnen vor Weiterverbreitung.

Ida Scharf,
Marie Heinrich,
Marie Heilmann,

Ehrenerklärung.

Ich habe die Frau Emma Bischof hier, Sand 34, schwer an ihrer Ehre beleidigt und verdrängt. Schiedsamlich verglichen. Ich habe hierdurch reumütig Abbitte, zahle 10 Mk. als Sühne für das Rote Kreuz, die Kosten und wolle vor Weiterverbreitung. Dirichberg, d. 11. Sept. 1915.
Frau Ottilie Saering,
Sand 34.

Rote + Lose

Ziehung v. 29. Sept. bis 2. Okt. d. a. 3.30 Mk., abzugeben.
Louis Schult, Rgl. Rott-Einnehm.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Zimmermeisters Ernst Viebig aus Schreiberhau ist Termin zur Gläubigerversammlung zwecks Beschlufsfassung über den freihändigen Verkauf des Grundstücks Schreiberhau Blatt Nr. 1 auf den 29. September 1915, vormittags 10 Uhr, vor dem königl. Amtsgericht zu Bernsdorf (Kynast), Zimmer Nr. 13, anberaumt.

Bernsdorf (Kynast),
den 7. September 1915.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des am 5. Dezbr. 1914 zu Dirschberg verstorbenen Kürschnermeisters Albert Haufer von hier wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Dirschberg i. Schles.,
den 8. September 1915.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung

über öffentlich meistbietende

Verpachtung**d. Gemeindejagd**

zu Haselbach.

§ 21 d. Jagdordnung v. 15. Juli 1907, Gesetz-Sammlung S. 207.

Der unterzeichn. Jagdvorsteher wird am 22. Septbr. d. J., nachmitt. 4½ Uhr, im Gasthof „zum goldenen Frieden“ in Haselbach die Jagd auf den Grundstücken der gemeinschaftl. Jagdbezirke Nr. 1 u. 2 der Gemeindefeldmark Haselbach öffentl. meistbiet. auf einen sechsjährig. Zeitraum und zwar vom 1. Oktober 1915 bis 30. September 1921 verpachten. Pachtlustige werden hiermit eingeladen. Die Pachtbedingungen liegen in der Wohnung des Gemeindefeldwirts Kramer öffentlich aus.

Haselbach, den 28. Aug. 1915.
Der Jagdvorsteher.
Böhl.

Ackerverpachtung.

Die im Jahre 1916 pachtfrei werdenden, zum Rittergute Schwarzbach gehör. Acker- und Wiesenparzellen sollen am Donnerstag, den 16. September 1915, vormittags 9 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungsraum im Rathaus auf 12 Jahre meistbietend neu verpachtet werden. Pachtlustige werden hierzu eingeladen.

Dirschberg, den 10. Sept. 1915.
Der Magistrat.

Wiesenparzellen-Verpachtung.

Die am Kommunal-Friedhofe gelegene, bish. an Herrn Hauptmann Glühner verpachtete Wiesenparzelle aus dem städtischen Grundstück Nr. 1437 soll am Donnerstag, den 16. d. M., vormitt. 9 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungsraum vom 1. Okt. 1915 ab auf 12 Jahre neu verpachtet werden.

Pachtlustige werden zu diesem Termin hierdurch eingeladen.
Dirschberg, den 11. Sept. 1915.
Der Magistrat.

Öffentliche Aufforderung!

In Ausführung des Gesetzes vom 4. September 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 547) wird Folgendes bestimmt:

1. Sämtliche im wehrpflichtigen Alter befindlichen Personen — das sind diejenigen, welche am 8. September 1915 das 17. Lebensjahr vollendet und das 45. Lebensjahr nicht überschritten haben —, die auf Grund des § 15 R. M. G. von jeder weiteren Bestellung vor den Ersatzbehörden im Frieden befreit sind — das sind diejenigen Leute, welche den gelben Schein besitzen (Muster 2 der Wehrordnung) —, sowie sämtliche Landsturmpflichtige I. und II. Aufgebots, soweit sie nicht zurückgestellt sind oder bei ihrer letzten Musterung nicht die Entscheidung tauglich zum Dienst mit der Waffe, ohne Waffe (Kriegs-, garnisondienstfähig) oder zu Arbeitszwecken (Landsturm ohne Waffe — arbeitsverwendungsfähig —) erhalten haben, haben sich in der Zeit

vom 12. bis 15. September 1915

unter Vorzeigung ihrer Militärpapiere

in den Städten: bei dem Magistrat,

auf dem Lande: beim Gemeindevorsteher

zur Aufnahme in die Landsturmrolle zu melden.

2. Von dieser Anmeldung sind diejenigen Landsturmpflichtigen, die das militärisch-taugliche Alter noch nicht erreicht haben, befreit. Das betrifft alle diejenigen Personen, die im Jahre 1896 und später geboren sind.
3. Sämtliche ehemaligen Personen des Beurlaubtenstandes, die sich im wehrpflichtigen Alter (vom vollendeten 17. Lebensjahre bis zum vollendeten 45. Lebensjahre — Stichtag 8. September 1915 —) befinden, die als dauernd garnison-dienstunfähig bezeichnet waren, haben sich

in der Zeit vom 12. bis 15. September 1915

bei ihrer Kontrollstelle (Bezirksfeldwebel) zur Aufnahme in die Landwehrstammrolle zu melden. *)

4. Alle nach dem 15. September 1915 in den Bezirk des 5. Armeekorps zuziehenden Personen, die unter diesen Aufruf fallen, haben sich — sofern sie sich nicht in einem anderen Korpsbezirk angemeldet haben — innerhalb 48 Stunden beim Magistrat oder Gemeindevorsteher (Biffer 1) oder Kontrollstelle — Bezirksfeldwebel (Biffer 3) anzumelden.
5. Wer die Anmeldung zur Stammrolle in der vorstehend angegebenen Zeit nicht bewirkt, wird mit Freiheitsstrafe von 6 Monaten bis zu 5 Jahren bestraft (§ 100, 2 Wehrordnung und § 68 des Militär-Strafgesetzbuchs), sofern nicht wegen Fahnenflucht eine härtere Strafe erwirkt ist.

Dirschberg, Schles., den 10. September 1915.

Königl. Bezirks-Kommando.

*) Diese Meldung der ehemaligen Personen des Beurlaubtenstandes bei dem Bezirksfeldwebel kann unter Vorzeigung der Militärpapiere auch durch eingeschriebenen Brief erfolgen. Das Meldeamt Landeshut befindet sich zur Zeit in Dirschberg im Dienstgebäude des Bezirkskommandos.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 13. d. M., nachmittags 2 Uhr, versteigere ich in Schmiedeberg i. R. in Schreibers Hotel, an and. Stelle gepfändet:

1. 1 Glasfahrrad (Ruhbaum), 1 Tisch mit Marmorplatte (Alttertum),
2. 1 Badewanne, 1 Partie Glühlampen, 1 Sofa mit Ripsüberzug und 1 Glasfahrrad (Berikow).

Thaun, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 13. d. M., vormittags 9 Uhr, versteigere ich in Bernsdorf i. R. im Gasthof „zum Riesengebirge“:

- 2 Milchcentrifug., 1 Fahrrad,
- 1 Part. Band- und Stabeisen,
- 2 Dezimalwagen, 1 Dauerbrandofen, 1 Feldschmiede,
- 1 Buttermaschine, 1 Aderegge,
- 1 gebrauchte Schöpftrabdrillmaschine, 1 Partie Möbel und anderes mehr.

Die Pfändung ist dort nicht erfolgt.
Thaun, Gerichtsvollzieher.

Bestellungen für

Herbstkartoffeln, Rüben u. Möhren

nimmt entgegen

Richard Hanke,

Expeditions-, Kohl- u. Fouragegeschäft, am Bahnhof Krummhübel i. Hgb. Teleph. Nr. 206.

Drillmasch., Kartoffelgräber, Queilschen und Abwaschmasch. sowie Ersatzteile

empfiehlt

H. Dienst, Gehörsstätte 20a.
Reparaturen an landwirtsch. Maschinen werden sachgemäß ausgeführt.

Bestellung. i. Winterkartoff.,

Weißtraut,

Butterrüben u. Pferdemonstrüben erbittet rechtzeitig.

Fr. Schenemann, Crammenau.

Kartoffelförbe empf. Bremen. 15

Bandnudeln 1	Pfd. 60 Pf.
Sternnudeln	„ 60 „
Maccaroni	„ 70 „
feinen Gries	„ 60 „
Sprossen in Oel	
große Dose 25-30 Stck.	70 „
Oelsardinen	50 „
Puddingpulver	
Backpulver mit Gewürz	
Vanille-Zucker	
Zitronen-Zucker	
rote Grütze	
Chocoladen-Pudding	15 „
Kunstthong	Pfd. 45 „
Marmelade	„ 60 „

Für Gastwirte, Hotels etc.

neue Preiselbeeren m. Zucker eingek. 10 Pfd. Bleicheim. Brutto f. Netto 6.4

Willy Römelt, Aenß. Burgstr. 30.

Für Bauunternehmer!

Al. Erweiterungsbaun an Villa in Warmbrunn zu vergeb. Off. u. K 377 an d. Exp. d. „Boten“.

Einen grossen Transport von 40 Stück meist ganz schweren, belgischen 2- u. 3-jährig. Fohlen

Habe ich auf die Weide der Milderischen Weidgenossenschaft nach Mittelmitt gegeben, die dort jederzeit beschäftigt werden können. Der Verkauf findet auf der Weide

Mittwoch, Freitag u. Sonnabend
als den 15. 17. und 18. d. M. statt.
Arthur Scholz, Pferdehandlg.,
Steinau a. d. Oder.

☛ Telefon für Altkemnitz Nr. 34. ☛

Cigarren!

In diesem Artikel haben wir in der Zukunft noch bedeutende Preissteigerungen zu erwarten.

Ich offeriere von rechtzeitigen großen Einkäufen ohne jeden

Preisauflage:
Bremer Keule 100 St. 4,50
Der Kenner 100 St. 5,50
Atlantik 100 St. 6,00
Topplage 100 St. 6,50

und viele andere Sorten in allen Preislagen bei 1/10 per Post franko.

Willy Römelt
Aenß. Burgstr. 30.

Futter

mehrere Morgen, im ganzen od. geteilt, verkauft Raupach, Gasthof „zum Tessen“.

Ein Badtrog

(Buche), 3 Meter lang, geteilt,
1 Badkübel

und 1 Sackstaubmaschine

zu verkauf. A. Walter, Bäckermeister, Ober-Schreiberhan.

Gr. Post. gefüllt u. leer. Strohsäcke, gef. 2,20, leer 1,70 Mk., zu verk. Gunnersdorf Nr. 38a.

Sep. eis. Klappbettstelle zu verk. Schützenstraße 10b, 1 Tr.

Eine gut erhalt. Wiener Ziehharmonika zu verk. Gunnersdorf, Alte Warmbrunnerstr. 177b, II.

Achtung! **Krautfässer**
hat wieder billig zu verkaufen G. Hummer, Voigtsdorf.

Kriegs-Postkarten

feinst. Genre, große Auswahl. Billigste Vertriebsmethode u. hum. Kupfer- und Scherzartikel. W. Mager, Alte Herrenstraße 15.

Rinderbettst. m. Sprungfeder-Matratze, Keilkissen, 15 Mk., II. Sofa 12 Mk., Brunnisch. 8 Mk., zu verkaufen Bahnhofstr. Nr. 16, I rechts.

Geschäftl. Anzeigen

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Bar Geld an Personen jeden Standes und in jeder Höhe zu mäßigen Zinsen u. fulant. Bedingungen, auf Schuldschein od. Wechs. Grundreelle Erledig. Ratenrückz. gestattet. Keine Vorposten. Ehe Sie in Bucher- od. Schwindlerhände fallen, richt. Sie vertrauensw. eine unverbindl. Anfr. an d. Finanzgeschäft Riese-gang, Berlin 67, Eljaßerstraße 20.

Bar Geld an Personen j. Stand. auf Schuldsch., Mobil., Wechsel, Polizen etc., schnell, diskret ohne Bürgen, Ratenrückz. Rückz. erb. P. Wolf, Riegnitz, Goldbergerstraße Nr. 5. Teleph. Nr. 1207.

Geld - Darlehen gibt sofort sicher, reell. Person. Schauer & Co., Berlin 5, Münzstraße Nr. 28. Ohne Vorausbezahlung.

Geld-Darlehen ohne Bürg., Ratenrückz., diskret, reell u. schnell v. Selbstgeb. Schlenker, Berlin 122, Rosenthalerstraße 8.

Hypothekengelder!

anzuleih. auf gute Stadt- oder Landhyp. Off. u. K 895 an d. „Vote“

8000 Mark zur 1. Stelle zum 1. 10. 15 auf Landwirtsch. gef. Offerten unter C 370 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

5- bis 6000 Mark

Mündelgeld zu 5 % Neujahr od. Ostern zu vergeben durch Gemeindegemeinschaft, Buchwald i. Rsgb.

Suche 4000 Mk. zu 6 Proz. geg. Verpfändung von 5000 Mk. 3 1/2 % Reichsanleihe. Ag. verb. Off. unt. L 378 an den „Vote“.

10—12 000 Mark

als 1. Hypothek auf eine neugeb. Wirtschaft Nähe Hirschberg zum 1. 10. oder 1. 1. 1916 gesucht. Offerten unter N 380 an die Expedition des „Vote“ erbet.

6-Zimmer-Willa mit 2 Morg. Gart. bei 5000 Mk. Anzahl. bill. zu verkf. Zeitkenhauer, Hirschberg i. Schl., Richte Burgstr. 18.

Rinderloses Ehepaar sucht ein kleines Haus

mit großem Garten oder etwas Land (im Riesengebirge) zum 1. Januar oder 1. April zu pachten, späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten unt. N 539 an die Exped. des „Vote“ erb.

Fabrik oder Geschäft

ob. Beteiligung sucht Kaufmann mit größerem Kapital. Branche gleich. Hirschberg Schl., Schleifach Nr. 34.

Für Gast- und Landwirte!

Durch Kauf einer 2. Hypothek von 8000 Mk. m. grüß. Verlust ist ein Landgasthaus m. 40 Mg. Ader sehr billig zu erworb. Off. u. J 376 an d. „Vote“ erbeten.

Verkaufe oder verpachte mein Haus

mit drei Scheffeln sehr schönen Obstgärten für den billig. Preis von 2800 Mk., auf Wunsch auch fünf Scheffel Ader dazu. Selbiges ist bald zu übernehmen. Sehr passend für Schuhmacher, da keiner am Orte.

Offerten unter B 369 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Herrliche Riesengebirgs-Baude kommt demnächst zur Zwangs-versteig., weil jetziger Besitz. im Ausland, 1. Hyp. 15 000 Mk. zu 4 1/2 % fest, 2. Hyp. von 23 000 ist für 20 000 z. verk. bei Anzahl. v. 5—10 000 Mk. Bei Versteig. ist Baude f. 2. Hyp. z. erworb. Geeign. f. Pensionäre od. Kriegsinvalid. Off. an Bogdt, Breslau, Ohlauerstraße Nr. 60.

Logierhaus

im Riesengebirge zu kaufen oder pachten gesucht. Gefl. Offerten mit Angabe d. Preises, der Zahl der Zimmer u. des Hypothekenstandes unter U 386 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Willa im Fergelb., 11 Zimm., 1000 Mk. Anzahl., verk. Schulz, Gunnersd. i. R., Fiedrichstr. 11b.

Kleines Haus zu pachten gesucht, welches sof. bezogen werden kann. Näheres Sand 45, part.

1—2 Morg. Ader zu pacht. gesucht zwisch. Hirschb. u. Gunnersd. Off. u. E 394 an d. „Vote“ erb.

Starke Zugkuh zu verkaufen Sand Nr. 21.

Eine junge, starke Zugkuh mit Kalb steht zum Verkauf Nieder-Hirschdorf Nr. 77.

Sonntag, den 12. September, steht ein Trsch. Nutz- u. Zugkuhe sw. auch hochtr. z. verkf. Fischer, Malwaudau.

Ein 1 1/2 Jahre alter Bulle zu verkf. Nr. 96 Ainetendorf i. R.



Mittwoch, den 15. Sept., nachmittags 5 Uhr, lade ich hochtr.

Zugkuhe

auf Bahnhof Landesgut aus. Karl Scholz, Rdr. Blasdorf.

Ein mittelstarkes Arbeitspferd steht zum Verkauf im Gasthof „zur Glocke“, Hirschberg.

Ein billiges, starkes Arbeitspferd verkauft Weiß, Erdmannsdorf, Rot-Borwerf.

Geb. Pferde v. u. Schlachtpf. ft. Feige, Kobl., Priesterstr. 9. Tel. 609.

Ein saufen Ziegenderling zu verkaufen Grunau Nr. 195.

Arbeits-Markt

Gesuche gekernter Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig.

Postlagernde Briefe sind unzulässig

Zwei Steinseger

für ca. 1000 Quadratmtr. Pflast. gef. in Stundenlohn od. Allord.

Baunternehmer Klein,
Petersdorf i. R.

Einen tüchtigen, zuverlässigen Brettschneider

für Vollgatter, sowie **2 Blazarbeiter**

für dauernde Beschäftigung sofort **J. Exner, Dampfzägewerke,**
Petersdorf i. R.

Ein Brettschneider und ein Kutscher

für sofort gesucht. **H. Weist, Baugesch., Straupitz**

Malergehilf. sucht sofort f. dauernd Paul Heidrich, Wilhelmstr. 57.

Tapeziergehilfen stellt sofort oder später ein **J. Kluge, Promenade 23/24.**

2 tüchtige Klempner für dauernde Beschäftigung sucht **B. Spindler, Schreiberhan.**

Möbelschler, welche sauber nach Zeichnung arbeiten und sorgfältige **Polierer**

sind, stellt ein Gräflich Schaffgotsche Riesengebirgs-Holzindustrie, Warmbrunn.

Ofenseger

stellt bald ein **Hirschb. Chamotte-Dienst.**
Paul Gabel, Gschäftl.

Maurer und Bauarbeiter

für dauernde Beschäftigung (Winterarbeit) sofort gesucht.

Hermann Kahl,
Baugeschäft, Arnsdorf-Krummhübel i. R.

Selbst. Schuhmachergesell. f. b.
H. Roblischek, Schützenstraße 25.

Schuhmachergesellen
sucht G. Schneider, Hellerstr. 23.

Tüchtiger Schmied
gesucht.

Sand- und Kieswerke,
Warmbrunn.

Jung. Bäcker u. Konditor

sucht zum 20. d. M. eine selbst.,
dauernde Stellung. Offerten m.
Lohnangabe zu richten an
Herbert Robol,
Krummhübel im Riesengebirge.

Tücht., selbst. Bäckergehilfen
sucht bald Albert Reich, Reichs-
hof, Krummhübel i. Rsgb.

Suche zum bald. Antritt, ev.
in 14 Tagen einen tüchtigen
Brotbäcker,

welch. auch d. Mülerei versteht.
Mühlenbesitzer Oskar Sandle,
Rauffung a. R.

Wegen Einberufung meines
bisherigen suche einen zuverlässig.

Brettschneider

zu einfachem Gatter bei hohem
Lohn und dauernder Beschäftig.
zum sofortigen Antritt.

H. Basler, Schneidemühle,
Leuthmannsdorf b. Schömburg.

Maurer
f. Steinmauerwerk nach Janno-
wik gesucht. Meld. bei Polier
Seifert, Neubau Fischer.
Koschel, Maurermeister,
Schönan a. R.

Maurer i. Steinmauerwerk u.
Arbeiter

nach Jannowik a. R. sofort gef.
Neub. Fischer. Meld. b. Polier
Seifert, Koschel, Maurermeister,
Schönan a. R.

Maurer

nach Pähn gesucht.
W. Dittmann,
Maurer- und Zimmermeister,
Pähn a. R.

Maschinenisten u. Arbeiter

zum Dampfpluge sucht
Hugo Jaensch,
Semmelwik bei Zauer.

Arbeiter

können sich melden neue Kaserne
beim Schachtmeister Ratibald.

Ziegelträger und Arbeiter
sucht Gottwald, Serischdorf.

Einen Arbeiter

zur Landwirtschaft sucht bald od.
später Moritz Schröder, Gutsbes.,
Spiller Nr. 44.

Einige Arbeiter

stellen ein
Gebr. Erfurt, Papierfabrik,
Zapfenstraße 23/24.

Arbeiter

erhalten Beschäftigung an der
Bahnstrecke bei Mittel-Schreiber-
han, Heilstätte Rostfelses und in
Petersdorf i. R. Stundenlohn
in Schreiberhan bis 40 Pfa., in
Petersdorf bis 36 Pfa.

Bauunternehmer Klein,
Petersdorf i. R.

Ein Haushälter

kann sich bald melden
Hotel „Weißes Ross“.

Junger, kräftiger
Haushälter

kann sich melden.
Richard Krause, Hirschberg,
Schulbauersstraße 5.

Da mein Mann im Felde steht,
suche einen zuverlässig. Mensch. als
Haushälter.

Antritt sofort od. 1. Oktober.
Frau Wedert, Goldener Stern,
Schmiedeberg.

Einen Mann,

in landwirtschaftlichen Arbeiten
erfahren, oder einen

Burschen,

welcher mit Ochsen fahren kann,
sucht bald
Gut Nr. 119, Serischdorf.

Ein zuverlässiger Kutscher
wird gesucht Sechshütte Nr. 32.

Suche z. 21. 9. od. 1. 10. Stell.
a. herrsch. Kutsch., am l. i. Villa.
Alfons Gahle, Erholungsheim
Barasch, Warmbrunn.

Ein Kutscher

für mein Kohnengesch. kann sich
melden.
R. Großmann,
Petersdorf i. Riesengeb.

Einen jüngeren Kutscher
sucht sofort
H. Blümel, „Breslauer Hof“.

1 Arb., 1 zweit. Pferdeknacht
und einen Ochsenjungen

sucht zu Neu. Dittich, Grünau.

Kutscher oder Arbeiter,
der fahren kann, sofort gesucht.
H. Kühn, Sand Nr. 34.

Kräftiger Bursche,

der Lust hat Schweizer zu lernen,
1 J. Lehrzeit, Lohn 60 Taler,
freie Wäsche, Logis, kann sich
melden bei Oberschweizer Joh.
Nichter, Dom. Kleppelsdorf.

Jungen

für leichte Hüttenarbeit, besond.
zum Eintragen von Glas, auf
Hütte bei gutem Lohn werden
eingestellt von
Fritz Sedert, Petersdorfer Glas-
hütte, Petersdorf i. R.

Schuhmacherlehrling

nimmt für bald oder später an
G. Scharf, Schuhmachermeister,
Warmbrunnerstraße 7.

Ein tüchtiger

Schuhmachergeselle

ver sofort gesucht.
Schuhhaus König,
Schmiedeberg im Riesengebirge.

2 Schweizer-behrburschen,

1 J. Lehrzeit, Lohn 180 Mk., fr.
Stat., 1. Okt. gesucht. Off. unt.
G 374 an d. Exped. d. „Boten“.

behring

für mein Kontor zum 1. 10. gef.
Brummad.

Chauffeurschule

Breslau 21 „Silesia“ Herdalsstr. 69
bildet Herren u. Berufsfahrer gewis-
senh. aus. Eintritt jederz. Prosp. umf.
Telef. 6162.

Leichte Handarbeit
als Heimerdienst zu vergeben.
Probe 30 Pfa.

Stiderei-Verband Elba, Leipzig-
Gohlis, Koblauerstraße 11.

Für unser Stabeisen- u. Eisen-
warengesch. suchen wir baldmgl.

eine Verkäuferin

mit guten Branchkenntnissen.
Ausführliche Angebote erbitt.

C. H. Neumann Söhne,
Waldenburg i. Schl.

Gr. sucht Stell. als Verkauf.,
bisch. i. Zigarrengesch. gew. Off.
u. L 395 an d. Exp. d. „Boten“.

Erfahrene
Kinderpflegerin

für ein halbjähriges Kind
gesucht. Charis, Markt 4,
2. Etage.

Gut vorgeb. Handelschülerin
m. Prima-Abgangszeugn., 21 J.
alt, sucht Stell. als Stenotyp. od.
Buchh. Gfl. Ang. C 392 „Vote“.

Empf. sof. tücht. Mädchen zum
Gastbedienen u. etwas häusl.
Arbeit, mit guten Zeugn., sowie
Oktober Mädchen für Küche und
Haus und jüngere Mädchen.
Frau Anna König, gewerbsmäh.
Stellenvermittl., Binslau Schl.,
Markt Nr. 12. Teleph. Nr. 227.

Für Villa in guten Haushalt
verlässlich, sehr anständ., fleißig.
Kausmädchen

verlangt. Beding.: Gute Zeug-
nisse, Plätten, etwas Kochen, an-
nehmen. Kinder keine, ank.
Lohn. Offerten unter N 397 an
die Expedition des „Boten“ erb.

Fräulein sucht Nebenbeschäft.

in schriftl. Arbeit, Buchführung
u. f. w. Beste Angebote unter
R 383 an die Exp. des „Boten“.

Wo kann junges Fräul. unent-
geltlich Hotel- od. bürgerl. Küche
erlernen? Offert. unter B 391
an die Exped. des „Boten“ erb.

Tüchtige, selbständige
Landwirtin,

anständig u. umsichtig, in Haus
und Küche bewandert, wird zum
1. 10. 15 auf ein mittleres Gut
als Stütze und Vertretung der
Hausfrau gesucht. Gfl. Offert.
mit Gehaltsansprüchen an
Gut Rabenstein,
Boberküllersdorf, Post Berthelsd.

Suche für 2. Okt. ein älteres,
erfahrenes

Mädchen für Alles
oder einfache Stütze,

im Kochen und Hausarbeit erf.
Frau von Wietersheim,
Striegau, Pilgramshainerstr. 19.

Frauen

sind. Beschäftigung bei Chaufsee-
bauten in Seidorf und Wüste-
röhrsdorf, sowie bei Eisenbahn-
unterhaltungsarbeiten Schreiber-
han. Meldungen werden ange-
nommen in der Arbeitsvermitte-
lungsstelle im Landratsamt.

Ein Stubenmädchen

sucht per 2. Oktober er.
Frau Emma Hirschfeld,
Schulbauersstr. 16b.
Vermittlung erwünscht.

Kräftiges Mädchen

zur Landwirtschaft wird bald
gesucht. Frau Kuhn, Hartau
bei Schmiedeberg.

Jung. Mädchen sucht v. 1. Okt.
Anfangsstellung i. Schreibmash.
u. Stenographie. Gfl. Offerten
unter S 521 an die Expedition
des „Boten“ erbeten.

Nach Berlin Alleinmädch. 2c.,
mit, ohne Koch., 1. 10. u. spät.
verlangt Margarete Grabowski,
gewerbsm. Stellenverm., Berlin-
Friedenau, Südwesttorso Nr. 1.
Buch, Bild einsend., Lohnanspr.

Suche zum 1. 10. tüchtiges
Mädchen für Alles,

welch. etw. Kochen kann. Haus-
halt v. 2. Erwachsenen. Warm-
wasser-Heizung und -Verjorgung
vorhanden. Angeb. mit Zeug-
nisabschrift u. Gehaltsanspruch,
sowie Bild an
Fr. Rent. Füllig, Berlin W. 30,
Eisenacherstraße 101.

Wirtschafterin, ehrl., f. sof. von
einz. Herrn gesucht. Offert. unt.
S 384 an die Exped. d. „Boten“.

Kräftiges, sauberes Dienstmädchen
sucht sofort od. 1. 10. „Schwarz-Roh“, Schmiedeberg i. Rhg.

Suche älteres Dienstmädchen, empfehle jüngere.
Luise Flegel, Promenade 23/24.

Anständ., sauberes Mädchen
sucht a. 1. 10. Frau Ernst, Gerischdorf, Gerichtstretscham.

Alt. Stubenmädchen f. Stell. in Privat od. Pension a. 1. od. 15. 10. Gest. Offert. unt. Z 389 an die Exped. des „Vote“ erb.

Alt. Mädch., d. Koch. kann u. Hausarb. übern., f. Stell. i. bess. Haush. a. 1. o. 15. 10. Gest. Off. unt. A 390 an den „Vote“ erb.

Empf. Mädch. f. 2. 10., f. Landpers. i. Stb. f. Neu. Ernestine Seiffert, Grobsh. Stellenb., Markt 37.

14jähr. Bedienungsmädchen a. 15. 9. gest. Wilhelmstr. 71, I r.

Ein Mädch. f. d. Lager gesucht. Hirschberg. Wsch. Leinenweberei.

Suche zum 1. Oktober er. ein tüchtiges

Dienstmädchen.

Frau Fleischermstr. Bachmann, Warmbrunn.

21jähr., gebild. Mädchen
mit Schneiderk., sucht Stellung i. bess. Haushalt bei gut. Behandl. Offert. erb. an M. Knobloch, Dresden, Alaanstraße 9.

Aus achtb. Fam. w. f. 14jähr. Mädchen Anfangsstellg. i. bess. Haush., ev. zu Kindern, gesucht. Ringelmann, Bernsdorf u. R.

Gesucht zum 1. Oktober
Mädchen,

das einj. Kochen kann, f. Zimm. u. Hausarbeit. Fr. Ruppe, Ob. Schreiberhau, Villa Irene, Alt. Baudenweg.

Jung., bess. Mädch. sucht Stll. zur gründl. Erlern. des Haush. Fam.-Anschl. erw. Off. unt. M 379 an die Exped. des „Vote“.

Wegen Erkrankung meines Dienstmädchens
suche sofort Aushilfe.
G. Martini, Markt Nr. 28.

Anständiges Mädchen
mit Kochkenntn. sucht 1. Oktbr. od. später Stell. Rhg. Ausl. ert. Deutsche Krone, Bernsdorf u. R.

Vermietungen.

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Schüler höher. Lehranstalten
finden billige Pension. Off. unt. O 391 an den „Vote“.

Gut möbliertes Zimmer
im 1. Stock, elektrisches Licht, zu vermieten Promenade, Ecke Herrenstraße Nr. 25, 1. Etage.

Gut möbl. 3. a. vm. Biegestr. 1.

Gut möbliertes Zimmer zu vermiet. Schützenstraße 35, I.

Möbl. Zimm. m. u. ohne Küche zu verm. Neuh. Burgstr. 3, II.

3-Zimmer-Wohnung mit Ball.
zu vermieten Sand Nr. 16.

Al. Stube zu verm. Herrenstr. 18 Stube, Alk., Küche a. v. Sand 23.

Gute Wohnung für 22½ M. monatl. Markt Nr. 32, II vorn.

Al. Wohn. a. vm. Hellerstr. 26.

Sonn. Stube u. Alk. a. verm. Sand 45, 1. Et. Das ist ein jg. echt. Deutsch. Schäferhund a. vff.

Wohn. zu verm. Zapfenstr. 12.

3 Zimm., Küche, Entr., 1. Okt. zu vermieten Dunsle Burgstr. 3.

Die seit 4 Jahren von der Firma Benz & Co., Inh. Otto Knauer, innegehabte

Garage

best. aus 2 Gewölben, 104 u. 32 Quadratmeter groß, mit elektr. Licht- und Kraftanl., und groß. Schuppen, ev. Tang, sowie eine Wohnstube, ist per 1. Jan. 1916 zu vermieten.

Die Räume eignen sich für verschiedene Zwecke und bequ. Einfahrt mit großem Hofraum.

Näheres beim Besitzer Franz Gubner, Bollenhainerstraße 9.

Groß., sonniges Zimmer mit sep. Eing., pass. f. einz. Herrn od. Dame, zum 1. Oktober zu verm. Stionsdorferstraße Nr. 32, part.

Markt Nr. 23
1 Stube m. Alkove u. Beigel. v. 1. Oktober zu vermieten.

2 Zimmer mit Entrée u. Ball. an einzelne Dame per 1. Oktbr. zu vermieten Hellerstraße Nr. 22. G. Kallinich.

Ziegelstrasse No. 17
Hof 3 Tr., 2 Zimmer und Küche zum 1. 10. zu vermieten.
Brummad.

Lab. m. Entr. a. Vorkosth. ohne Bar., auch Wohn. allein f. Inv., Krieg.-Ww. a. vm. Linsestr. 19.

Zu vermieten per bald od. später
3 Etagen schöne helle Säle,
zu Werkstätten, Kontors oder Lagerräumen passend, in dem Grundst. Schmiedebergerstr. 2a. Näheres W. Rudolph, Linsestraße hier.

Wohnung,
4 Zimmer, Küche und Bad, per 1. Oktober zu vermieten. Rhg. bei S. Koch, Cunnersdorf i. R.

2 Zimmer und Küche,
part., f. 180 M. p. 1. Okt. a. vm. Cunnersdorf, Kirchhoffstraße 5.

Kleine Stube mit Alkove zu vermieten Straupitz Nr. 100.

Eine Wohnung, 2 Stuben, zu vermieten Straupitz Nr. 31.

Frdl. 3 Z.-W., Ball., 3bh. Jägerstr. 7.

Sch. Part.-Wohn., 2 Zimmer, Küche, Entr., Gas, gr. Nebenr., f. 300 M. fortzugsh. Mitte Okt. zu vermieten. Rhg. vormittags durch Frau Wölbling, Cunnersdorf, Paulinenstraße Nr. 4, II.

Stube u. Küche 1. 10. a. vm. Gerischdorf, Bahnhofstr. 6d, I.

Zwei sonnige, zweifenstrige Zimmer

(eins mit Ofen und Gas), möbl. oder leer, sind bald dauernd zu vermieten Warmbrunn, Bernsdorferstraße Nr. 22, 2. Etage. Zu besichtigen tägl. bis 1 Uhr.

Ober-Schreiberhau,
Wilhelmstr. mod. Laden u. zwei Zimmer per sof. od. später zu vermieten. Rhg. H. Wendt.

Vereinsnachrichten.

Zwecks Gründung eines
Kriegsausschusses
für Konsumenten-Interessen
(betz. Feuerung)
findet heute Sonntag, den 12. d. M., im Saale des Gasthofs „zum schwarzen Roh“ eine
Berjammlung

statt. Ein Vertreter aus Breslau wird über die Notwendigkeit der Gründung sprechen.

Interessenten sind hierzu freil. eingeladen.

Ortsverb. d. Gewerkvereine
(H.-D.), Hirschberg.

Verein ehem. Königsrenad.

Montag, 13. Septbr.,
abends 8½ Uhr:

Appell
im Gasthof „zu den drei Kronen“.
Der Vorkst.

Jungwehr Cunnersdorf.

Am Sonntag, den 12. d. M., findet eine Gesechtsübung gegen Bobersdorff statt. Antreten 3 Uhr nachmitt. bei der Kaserne. Vollzählig. Erscheinen erwünscht.

Riesengebirgsturngau
Zackenbezirk.

Böglingswettturnen am 12. September er., von 2 Uhr nachmitt. an bei der Herrschaftl. Brauerei in Giersdorf i. R.

Cafe Hohenzollern

Täglich von 7½ bis 12 Uhr und
Sonnabend, Sonntag bis 1 Uhr:

Patriotisches Konzert

Konzertmeister: Mazat.

Sonntags und Dienstags nachm.

Konzert von 4 bis 6 Uhr.

Central-Hotel, Hirschberg,
Ecke Promenade-Schützenstraße.

Altdeutsche Bier- und Weinstuben.

Angenehmer Aufenthalt — Freundliche Bedienung.
Telephon Nr. 653.

Gustav Sörgels Pilsner Bierhalle

Heute Sonntag Nachmittag und Abend:

Großes patriotisches Familien-Frei-Konzert.

Verk. Kapelle. * Echte Biere. * Verk. Kapelle.

D. G. B. G.

Montag, 13. Septbr., 8½ Uhr:
Wichtige Besprechung
im Hotel „Kaiserhof“.

Montag abends 8 Uhr:
Übung
d. Spritzen- u. Hydrant-
Abteilung.

Vergnügungen.

Wiener Café.

heute Sonntag:

Vaterländisches

Freikonzert.

Schluss 1 Uhr.

Weinhaus Kempinski,

Kaiser Friedrichstraße 18.

Rheinische Winzerstuben.

Rosenkavalier-Bar.

Einzige Lokalitäten dieser Art
am Plage.

Kurtheater Warmbrunn.

Letzte Sonntags-Vorstellung.

Sonntag, den 12. September er.:

Im weissen Rössl.

Luftsp. in 3 Akt. v. D. Blumen-
thal und Kadelburg.

Wdh. Giesede: Otto Wenghöfer.

Kassöffn. 6½, Anfang 7 Uhr.

Kurpark

Bad Warmbrunn.

Jeden Sonntag und Donnerstags

Extra-Konzert.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Bei ungünstig. Witterung im Kursaal.

Gegr. 1879.

Von früheren noch extra
billigen Abschlüssen
empfehlen wir

enorme Posten:

Hemdenflanelle
Wollene Betttücher
Velour-Barchente

Warbse
Barchenthemden
Beinkleider

Trikot-Unterkleidung
für Damen, Herren und Kinder

Strickwesten, Schwitzer
Strümpfe, Socken, Handschuhe
Strickwollen etc.

Für Liebesgaben, Wohltätigkeitsvereine
und Wiederverkäufer
besonders **billige Bezugsquelle.**

Adolf Staeckel & Co

Hirschberg i. Schl.

5% Rabatt!

Konkurswaren- Ausverkauf

findet nur noch kurze Zeit statt.
Decken Sie daher bald Ihren
Bedarf in Chemisettes, Tragen,
Schlüssen, Handschuhen, Besatz,
Kindermägen, Schwämmen.

Hüte
in großer Auswahl, guter Aus-
führung, zu billigsten Preisen.

buise Kratel, Gölischenstr. 35.

Habe abzugeben 20 Zentner
Schlender-Stühle,

ca. 4 Pfd. schw., d. Pfd. a. 3 Mk.
Prob. geg. Nachn. Ab. Lange,
Leipzig, Bayersche Straße 47.

Sprechmaschinen-Platten
große Auswahl b. Gustav Albrich,
Kragüber d. Hirschb. Brauhaus.

Gebr. Chaiselongue u. elektr.
Zuglampe zu kaufen ge. Off.
unt. L 537 an den „Boten“ erb.

Eine Dreschmaschine,
gut erhalten, mit Schüttelwerk,
zum Motorantrieb, zu verkaufen
Flachsenfeld Nr. 59.

Gut erhaltene

Drehstrommotoren,

8, 10 und 12 P. S., zu kaufen
gesucht. Offerten unter Chiffre
T 385 an die Exped. d. „Boten“.

Ein Sprechapparat

(i. neu), event. m. Platten, bald
zu verkaufen. R. G., Stein-
seifen i. Hsb. Nr. 79.

Rosshaar

kauft jeden Posten
C. G. Schwanik, Bahnhofstr. 4.

Fichten-Kistenbretter

in größeren u. kleineren Meng.,
jedoch nicht unter 10 000 kg.
werden zu kaufen gesucht. Gefl.
Angebote mit Preis unter V 387
an die Exped. des „Boten“ erb.

**Ein Küchenofen mit Herd
und ein Stubenofen**

auf Abbruch zu verkaufen
Markt Nr. 39, 2. Et.

Wir sind beauftragt

für die **Gerstenverwertungsgesellschaft Berlin**
in der Provinz **Schlesien** und im **Königreich**
Sachsen

Gerste aufzukaufen.

Katz & Naumann, Görlitz

Getreideankaufs-Gesellschaft m. b. H.

Kommissionäre der Reichsgetreidestelle, Ges. m. b. H., Berlin
und der Kommunalverbände Görlitz, Lauban und Rothenburg.

Stark bemusterte Angebote mit Angabe des
Quantums erbeten.

Als Hafer-Einfäufer

bin ich für die Ortschaften und Gutsbezirke

Arnsdorf, Glausch, Querseifen, Seidorf,
Wüsteröhrendorf, Rothenzschau, Hohenwaldau,
Arnsberg, Buchwald, Quirl, Steinseifen,
Buschvorwerk

ernannt und hat der Verkauf nur an mich zu erfolgen.

Sch. bitte um baldige Angebote.

Friedrich Guhl, Fouragegeschäft,

Hirschberg i. Schl., Sand 11. — Telefon 322.

Trauerhüte

in allen Preislagen,
Schürz., Handschuhe,
Flores, Rüschen,
Unterröcke,
Braschen und Ketten
empfiehlt billigt

Wilhelm Hanke

Lichte Burgstraße 23.

Armee- = Feldkochen

mit Hartspiritus,

äußerst praktisch und ungefähr-
lich, in kompletter Verpackung
M. 1.—, empfiehlt

Ed. Bettlaufs Drogerie.

Mehrere hunderttausend Stück
bei d. Armee bereits eingeführt.

Veraltete

Geschlechts-, Haut- u. Harnleiden,
Siphilis. — Spezialverfahren
ohne Ehrlich-Hata. — Briefl.
Auskunft distret, gratis u. franko.
Jst. Litzmann, Berlin,
Chausseestraße 16.

KÄSE! KÄSE!

la. Allg. Limburger à 75 Pfg.
la. Schweizerkäse à 1.20 Mk.
la. Tilsiterkäse à 1.10 Mk.
la. 1st. Emmentaler à 1.40 Mk.
empf. bei 9 Pfd. von jeder Sorte geg.
Nachn. Bei Bahnkoll. von 30, 50 und
100 Pfd. 5 Pfg. billiger. **J. Link,**
Aldingen bei Spaichingen (Württemberg).



Jeder Landwirt

sehe bei Beginn des Herbstes
seine Pappdächer nach u. streiche
dieselben mit meinem seit Jah-
ren bewährten

Dachlack.

Wilhelm Preussker,

Maurer- und Zimmermeister,
Lahn a. B.

Wichtig f. Schuhmacher!

Einen großen Posten von
gestanz. Sohlenled.-Abfällen,

a. L. Kernstücke,
pro Pfd. nur 60 Pfg., verkauft

Johann Riesner,
Hirschberg Schl., Bromenade 17.

Ständig grosses Lager
in
garn. u. ungarn.
Damen- und
Kinderhüten.
Trauerhüte.

Damenhut-
Ausstellung

Wilhelm Hanke
Lichte Burgstr. 23.

Sämtliche Neuheiten
für das

Putzfach

in grösster Auswahl.
Straußenfedern,
Reiher, Bänder,
Samte usw.

Glanz-Krem

bestes Schuhputzmittel,
in Dosen zu 15, 20, 65, 125 Pfg.,
empfiehlt **Emil Korb.**
Leere gute Glanzkremdosen
kaufe zurück. D. D.

Gebrauchte Drehrollen

in verschiedenen Grössen, außer-
gewöhnlich gut u. billig zu hab. b.
Seiler's Maschinenfabrik,
Piegeln 17a.

Kaufhaus R. Schüller

Hirschberg i. Schl.

Bahnhofstrasse 58a.

Telefon 348.

Den sichersten **Schutz gegen Erkältung**
bietet eine

zweckmässige Unterkleidung.

Wir sind in der Lage, unsern Kunden in jahre-
lang erprobten, fachmännisch ausgewählten
Qualitäten eine Unterkleidung zu bieten,
welche jeden Wünschen Rechnung trägt.

Unterbeinkleider
Unterjacken
Trikothemden

für Damen, Herren
und Kinder in
Baumwolle,
Halbwolle und
reiner Wolle.

Auf unsere altbewährte
Felsen-Unterkleidung

machen wir besonders aufmerksam.

Das Beste in Haltbarkeit.

Militär- Unterkleidung

Es ist sehr zu empfehlen, bereits jetzt unseren
tapferen Feldgrauen

warme Unterkleidung
ins Feld zu schicken.

Wir empfehlen insbesondere preiswert

Militärhemden und Hosen

Leib- und Strickjacken

Socken, Kniewärmer, Handschuhe
Lungenschützer, Pulswärmer.

Es ist eine große Wohltat für unsere Angehörigen,
so oft wie möglich frische Unterkleidung zu erhalten.

Die am häufigsten erscheinende
Zeitung des Ostens.

Mit ihrer

Montag-Morgen-Ausgabe

erscheint die

Breslauer Zeitung

19 mal wöchentlich

(durch die Post 7,50 M. vierteljährlich).

Führende politische Tageszeitung.

Grosses Handelsblatt.

Illustrierte Sonntags-
beilage (moderner Tiefdruck).

Die Montag-Ausgabe erhalten
auch alle Abonnenten der 7 mal
wöchentlich erscheinend. **Tages-**
Ausgabe (vierteljährlich
durch die Post nur 3,60 M.)

Der Leserkreis der „Bresl.Ztg.“
macht sie zum wirksamsten

Insertionsorgan.



Glänzende Wäsche



erzielt man durch meine unübertroffenen Mangeln aller
Art für Hand- und Kraftbetrieb, vielerlei Grössen,
neueste Konstruktion, 2jährige Garantie, spielend leicht
und geräuschlos gehend (Tollzahlung).
Patente und D. R. G. M.

Seiler's Maschinen-Fabrik

Prolegiert mit höchsten Auszeichnungen.

Liegnitz 17.
Zu haben bei Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. 112

Stiefelsohlen 95 Pfg.

zum selbst anmachen, wasserdicht,
elastisch, dauerhaft, kein Gummi,
kein Filz. D. R. G. M. eing.
Probepaar 95 S., 5 P. 4,50 M.
nur gegen Einsendung des Be-
trages. Nachnahme 25 S. mehr.
R. A. Brumlit, Gießen 38.

Altes Gold und Silber

kauft zu höchsten Preisen

E. Vahwich, Goldarb., Poststrasse.

Herrenstoll - Reste

nur gute Qualitäten,
ausreichend zu

ff. Anzügen, Beinkleidern, Paletots
und Damen-Kostümen.

Julius Neumann, Breslau,
Karlsstrasse 9-10, parterre.
Gegründet 1875.

Grätzin-Gaslampe,

3 Flammen, 3. Außenbeleucht.,
fast neu, billig abzugeben. Curt
Weidner, Warmbrunnplatz.

Bei Haut- u. Harn-Leiden

lese jeder meine Broschüre „Gift- oder Kräuterkuren“. Gegen
Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken erfolgt die Zusendung
durch meine Verlagsstelle in geschloss. Kuvert ohne Aufdruck.
Dr. med. Geyer, Spezialarzt f. Haut- u. Harnleiden, Berlin 271, Mägdelstr. 25a.

Wohnlisten und Wochenzettel
vorrätig im „Boten a. d. Nsgb.“.

Landwirte wählt anerkannt beste Siegfrieds Saat!

Orig. Siegfrieds Squarehead= Winter = Riesen= Roggen.

Eine ganz hervorragende Neuheit, welche
nicht genug empfohlen werden kann.

Dieser Roggen, welcher sich durch seine auffallende Ährenform vor allen Sorten auszeichnet, gedeiht sowohl auf leichtem, als auch schwerem und kaltem Boden und bestockt sich sehr stark.

Die Ähren werden bis $\frac{1}{4}$ m lang und sind dicht besetzt mit vollen schweren Körnern, die Halme werden bis über 2,50 m lang und lagern trotz ihrer Höhe nicht. Da dieser Roggen in kalter und rauher Lage gezüchtet, ist Auswintern ausgeschlossen. Von diesem Roggen wurde mir stets der höchste Ertrag gemeldet.

Herr Gutsbesitzer Fr. Frischmuth Wend in E. schreibt:

„Der Original-Saatroggen, den wir von Ihnen im vorigen Herbst bezogen hatten, steht einfach großartig, alle Leute bleiben stehen und bewundern denselben.“

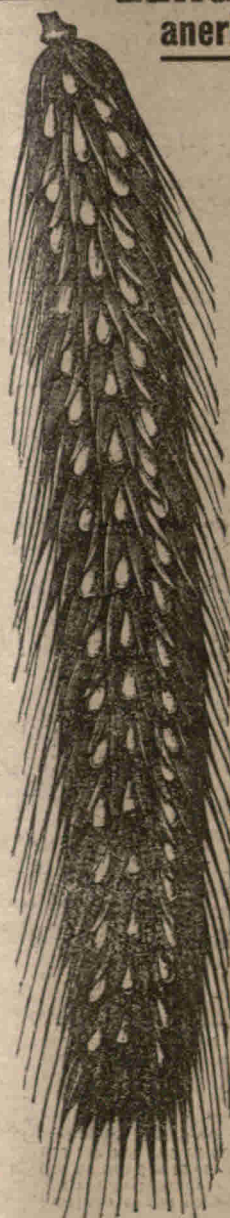
Domäne Schütt. schreibt mir, „daß von 3 Zentner Original Siegfrieds Squarehead-Riesen-Roggen 94 Zentner gedroschen worden sind.“

Feinstes Saatgut:

1 Zentner	$\frac{1}{2}$ Zentner	$\frac{1}{4}$ Zentner	Postsack
19 M.	10 M.	6 M.	3 M.

Verkaufsbedingungen laut Katalog.
Preisliste - kostenlos.

A. Siegfried,
Thüringer landwirtschaftliche Centralsaatstelle,
Großfahner b. Erfurt Nr. 75.



Siegfrieds Original brauner Kolben = Winterweizen

ist allen bekannten Sorten überlegen.

Während fast alle zum Versuch gebauten Weizensorten bei kalten Frösten vernichtet wurden, widerstand diese Weizensorte der grimmigsten Kälte.

In frostreicher Gegend gezüchtet, brachte bis
30 Zentner Körnerertrag.

An geringe Bodenverhältnisse gewöhnt, unbeeinflusst von ungünstigen Witterungsverhältnissen, bringt dieser Weizen selbst da noch überraschende Erträge, wo andere Weizensorten versagen. Die Ähren sind keulenförmig, voll und dicht besetzt. Die strammen Halme lassen Lagerung kaum zu. Bestockungsvermögen überaus reich.

Anerkennung.

Herr F. Trinks in G. schreibt mir:

„Mit dem von Ihnen bezogenen Winterweizen bin ich derart zufrieden, daß ich jedem Landwirt zum Saatwechsel nur diese Sorte empfehlen kann. Es war ein prächtiges Paräfeld mit schönem, ausgeglichtem Stand. Obgleich in rauher Gegend gewachsen, zeigte sich der Weizen winterfest, ohne Lager, weder Rost noch Brand, während fast alle hiesigen Felder mit Brand befallen waren. Ich habe von 8 Ztr. Aussaat 86 $\frac{1}{2}$ Ztr. geerntet. Spreche hiermit meinen herzlichsten Dank für gute Bedienung aus und bitte (Folgt neue Bestellung.)“

Bestes gereinigtes, gesundes Saatgut.

1 Zentner	$\frac{1}{2}$ Zentner	$\frac{1}{4}$ Zentner	Postsack
20 M.	11 M.	6 M.	3 M.

Verkauf zu den Bedingungen meiner Preisliste.



Persil

für
Kinderwäsche

Henkel's Bleich - Soda



Jeder Landwirt bäckt sein Hausbrot mit diesem Backofen auf die billigste, bequemste und sauberste Art. Preisliste und Zeugnisse gratis und franko.

Der Ofen ist im Betriebe zu befichtigen bei:

H. Mende - Grunau.

Heinrich Müssiger - Seidorf.

Alfred Barth, Görlitz, Postplatz 19.

Pressäpfel

kauft

C. S. Haessler.

Asthenoid

(Colchic., Lith., salicyl. Theobr. Rad. Rhei.)

nach Dr. Jhlan, prakt. Arzt, Stabsarzt d. R.

Bewährtes, schnell helfendes Mittel gegen
Rheumatismus und Gicht, ärztlich erprobt und vielfach empfohlen. Zu haben in allen Apotheken.

Praktisch ins Feld zu schicken!

General-Dep.: Bellevue-Apotheke 17. Berlin W.,
am Potsdamer Platz.

Telef. Lützow 198.

Holzrouleaux und Jalousien

liefert in jeder Ausführung bei billigster Berechnung

Fernruf 2928.

Gustav Schenk

Fernruf 2928.

Liegnitz, Scheibestr. 10.

Auswahl- sowie Mustersendungen bereitwilligst.

1. Ziehung 3. Klasse 6. Preussisch-Süddeutsche (232. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 10. September 1915 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen,
und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden
Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden Nummern
in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr.)

(Nachdruck verboten.)

6 507 1147 378 401 565 685 67 842 2292 810 3513 73 720 [300]
47 4322 609 5069 141 45 338 975 91 878 6018 82 192 256 338 799 919
7050 229 95 343 3063 119 21 58 297 390 583 9014 63 204 819 940
10009 11014 179 239 757 856 87 928 12318 448 633 636 86
13308 78 89 476 710 50 14115 207 708 875 15009 173 234 431 622
47 799 987 16008 214 28 592 [500] 832 730 [400] 17116 243 421 46
89 4001 70 828 86 18470 628 949 18212 691 685 787 813 [1000]
20185 563 690 837 88 980 21157 218 334 45 98 510 [300] 99
890 91 2053 201 93 344 607 77 23085 827 24057 237 480 507 693
99 2273 351 582 85 636 808 964 26214 435 645 908 [300] 27284
89 804 28062 950 29035 70 188 305 [500] 13 74 481 [300] 83 [400]
87 531 948
30030 [500] 60 185 258 448 618 855 918 31038 52 178 420 506
87 25 32103 89 208 718 880 33033 410 28 761 97 921 34178 297
333 634 635 92 702 849 35095 98 137 498 854 36083 831 98 37043
121 624 73 714 77 842 38181 537 878 90 982 38391 434 648 78
603 3 08 701 895
30202 739 980 41528 645 802 901 42047 587 943 43119 245
87 473 803 740 943 [400] 44082 408 693 788 43041 99 494 501 55
823 46002 145 64 283 327 [300] 44 407 19 27 93 700 89 697 47031
40 489 558 743 86 809 927 43188 408 717 884 687 49014 127 476 [300]
630 713 810 84 38 915 61
50525 809 45 51035 110 262 323 407 89 585 603 50 728 [300]
62068 98 302 713 25 912 53064 118 321 499 574 54008 196 272 545
713 55035 172 280 537 600 56163 94 217 18 806 488 831 57392 685
823 985 53322 [400] 624 88 881 59048 64 178 404 [300] 503 45 787 78
60001 146 688 778 879 61084 230 70 318 62107 78 885 584 850
30242 438 664 802 5 737 64521 895 65169 324 414 [3000] 617 98
602 745 58 922 88003 182 379 858 935 67077 688 941 68120 221
616 704 40 974 69087 481 880 724 32 98 281
70882 625 615 27 [300] 61 933 71116 840 724 20 40 71 72007
473 809 15 85 977 73083 287 74899 879 92 75828 78 78000 419
705 683 77093 [400] 129 636 777 78018 118 320 50 81 773 79070
808 749 808
80326 41 [300] 70 600 18 892 910 81102 0 293 497 820 94 82456
83071 87 883 971 84065 243 70 364 77 401 646 867 85081 187 811 [400]
409 641 64 707 817 988 [300] 88081 181 [400] 295 338 60 688 87107 219 86
416 785 88388 619 749 909 [400] 88 88085 122 48 408 958 951
80097 239 41 369 581 684 [300] 783 91083 145 247 808 492 92214

824 788 93109 653 787 [1000] 832 94056 92 89 418 613 [300] 88 786 70
820 927 85328 647 889 96059 150 235 41 77 348 69 97907 88059 [3000]
147 95 308 582 87 689 855 88088 180 259 305 20 520 874 83 944
100172 221 82 550 616 701 909 101074 106 298 893 88 583 610 82
747 856 102003 287 718 834 925 103016 68 107 57 357 524 789 104180
207 398 788 944 105087 100 [300] 281 469 583 [300] 106215 384 482 524
40 643 107264 400 87 680 108028 683 109400 80 042
110498 798 956 62 111140 606 0 738 867 [300] 112029 68 618 850
64 113058 68 240 653 114283 42 465 541 901 60 115231 [400] 819 77
419 [400] 68 626 707 83 116034 54 101 19 60 440 69 620 81 88 788 859
948 117052 86 94 244 318 448 68 595 624 118234 37 488 94 647 788 818
119247 305 8 89 413 87 878 628 39 48 897 912
120547 992 121118 317 83 419 78 649 810 122312 648 812 945
123093 271 338 406 18 72 618 75 704 65 889 695 124092 340 616 25 679
773 932 48 125352 506 126264 385 446 92 688 635 978 127080 100 210
810 787 843 128110 582 693 [300] 738 129010 94 205 844
130148 288 97 539 55 876 704 12 39 [400] 87 908 81 57 77 131308
14 422 894 939 132003 8 [300] 207 587 412 529 87 733 828 55 133307
134089 159 880 858 135181 210 95 823 718 883 [300] 686 138218 303
648 707 879 940 137012 24 35 42 44 788 90 925 82 138358 657 78 881
89 [500] 91 139261 471 616 685 879
140001 119 77 273 [300] 433 583 141886 459 587 741 142081 168
340 143023 381 98 688 654 829 78 144320 597 698 743 [300] 915 145163
292 502 148458 89 778 147418 98 551 82 148081 70 88 171 252 427 663
78 927 149432 39 68 523 29 51 94 673 857
150261 383 473 670 707 151148 518 55 019 893 78 908 152694
153032 228 487 878 154022 68 888 781 885 155301 51 455 509 28
67 703 84 158836 926 27 157001 171 310 438 938 158021 263 645 718
63 863 932 159019 121 [300] 252 455 684
160032 113 349 452 850 161117 23 [500] 611 89 799 803 162172 659
793 916 163018 164066 102 7 481 501 620 [300] 783 885 93 913 60
165001 90 193 212 488 880 71 919 [300] 166114 211 28 624 990 167654
114 58 92 925 168172 283 387 643 169043 201 397 457 70 671 797 841
997 [800]
170070 300 570 97 171591 691 908 172018 592 605 80 48 742 808
734 173006 193 302 15 909 79 174053 117 284 89 901 18 43 175283 583
923 53 [300] 918 176005 125 305 628 879 177084 171 [300] 223 61 618
38 791 178021 608 67 881 179018 124 344 689 675
180098 290 682 181012 88 184 291 833 674 835 645 182117 787 838
183212 496 641 811 184469 646 185001 887 491 769 805 19 188053
685 735 640 63 999 187009 203 68 504 6 8 719 [300] 614 99 985 188616
784 842 900 189884
190043 97 171 272 884 191008 720 809 192253 445 610 743 [300]
883 74 880 193029 [400] 375 444 90 843 615 48 935 194267 580 743
889 973 79 195282 688 196012 275 699 197131 482 672 961 198169
486 709 19 652 70 199092 168 841 94 [400] 424 688 733
200368 77 463 605 37 808 201139 432 611 762 600 202300 507 98
685 881 203139 207 617 688 204022 121 22 639 65 205150 457 627 821
[400] 206139 289 840 471 684 692 207010 287 387 619 [500] 32 34 743
994 208186 225 886 68 698 785 852 63 208354 424 87 699 974
210059 134 243 622 674 211113 337 458 805 [400] 212567 608 28 949
82 213063 99 382 449 678 709 69 74 902 214025 55 690 921 215263 864
807 87 216178 387 425 45 800 64 [75000] 217493 732 218067 92 209
86 374 495 580 782 801 998 219128 33 68
220018 24 43 52 121 93 249 805 25 68 989 221171 383 88 404 659
831 61 222059 196 410 29 818 70 223025 81 919 68

1. Ziehung 3. Klasse 6. Preussisch-Süddeutsche (232. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 10. September 1915 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen,
und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden
Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden Nummern
in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr.)

(Nachdruck verboten.)

87 140 51 302 574 904 45 1151 [300] 828 [300] 975 2093 390 406
87 806 939 [500] 64 3330 538 618 60 887 [300] 83 95 4039 112 43
288 93 635 758 97 5081 197 821 60 828 924 51 6547 [300] 830 850
61 993 7140 70 254 84 582 802 95 894 8307 549 80 609 9193 339
650 994
10191 320 649 985 [500] 11070 99 106 299 353 413 507 611 818
12133 244 [400] 312 83 459 [300] 79 545 752 812 912 13003 288 949
14049 64 302 644 71 939 15089 178 453 16321 [500] 34 448 612 73
705 17230 340 618 58 768 83 980 95 18032 330 627 707 841 19243 336
20078 502 715 64 21297 488 845 928 22394 476 633 763 887
23237 76 353 643 702 42 817 [300] 63 24129 501 793 800 931 [300]
42 25058 137 [300] 68 237 845 62 523 94 850 57 26195 383 27169 457
99 783 974 28389 418 98 577 642 [300] 835 29045 [600] 207 98 [400]
400 2 25 041 70 793
30216 438 31042 270 405 10 32030 99 981 33022 24 141 428
87 568 82 880 34147 287 546 68 771 810 933 35081 198 311 672 983
36061 89 420 24 698 791 97 899 37470 553 965 38282 929 86
39335 [300] 721 89 888 984
40011 110 84 88 272 317 [10000] 518 788 [400] 821 [300] 31
41329 425 883 908 954 98 42094 547 694 702 79 43110 382 869
44016 295 366 584 612 77 45200 18 35 349 855 48135 487 525 28
68 69 78 636 834 944 84 47413 78 587 48176 396 700 71 49377 95
897 783
50494 609 98 51599 52107 47 71 808 787 97 53325 862 54312
439 48 583 644 797 842 58275 981 57048 158 514 699 938 51 60
55337 80 [300] 87 505 73 683 780 990 59178 480 711 60
60341 82 61032 38 58 398 62045 57 99 200 80 539 627 63139
231 58 333 62 415 63 [300] 805 39 901 64057 148 242 640 85 65688
66054 143 237 323 382 67149 51 87 403 753 [300] 87 68478 845 633
905 69145 68 303 0 471 838 980
70207 338 691 740 880 71059 67 85 537 813 39 72164 523 [300]
688 753 [30000] 826 985 73237 414 [400] 851 74297 383 438 81
684 828 75227 76044 185 91 235 61 383 481 578 790 559 920 77242
483 600 78473 978 [300] 79862 923 64
80117 282 529 753 981 81142 288 [400] 340 433 823 927 82129
81 217 24 64 83551 84217 321 32 648 84 93 [300] 720 72 85047 225
800 449 513 618 815 86133 44 388 570 617 958 98 87909 367 [800]
697 863 983 88088 289 400 809 95 89169 230 68 327 698 [3000]
739 802 8
90130 49 425 518 740 87 91182 90 244 608 92051 97 278 341
42 76 833 [400] 734 937 93202 666 788 927 94495 [400] 741 43
95086 141 281 958 96154 218 382 528 84 929 97038 55 316 661 865
90 974 98487 895 84 715 952 98055 68 [300] 227 87 [300] 805 25

100011 328 32 485 641 809 978 91 97 101137 44 63 [300] 234 449
609 809 80 102260 351 584 808 31 103047 113 29 277 376 592 717 77
871 104576 624 43 899 105087 457 1050 558 782 843 590 106252 304
898 12 886 107019 103 204 79 631 108096 229 318 539 648 63 701 73
914 91 109164 85 73 408 62 577 738 908 91
110174 [400] 428 [300] 911 111117 72 210 301 421 575 78 823
[400] 944 87 [300] 112418 595 885 113027 102 [400] 201 547 644
[300] 969 95 114001 22 47 104 40 245 734 983 115099 333 04 480
644 [300] 799 116071 237 448 [300] 551 95 741 903 117030 79
118002 182 92 830 49 737 943 62 71 119023 291 364 424 559 634
[300] 735 77
120119 207 344 [300] 428 80 675 789 685 121084 86 122 354 491 509
29 65 68 692 699 [300] 654 122315 458 41 123226 459 71 513 673 80 628
934 124045 230 452 531 77 978 125163 206 78 314 414 [1000] 85 504 965
126017 256 688 720 816 127081 304 894 887 970 128393 603 61 600 [300]
730 129000 478 612 92 721 919
130394 549 875 97 131266 454 74 730 64 132113 413 40 636 65
133076 167 [400] 134015 18 27 136 85 501 804 92 988 135048 234 438
[300] 931 89 136030 158 91 238 68 348 461 84 64 610 137221 73 92 95
608 47 71 922 138020 87 215 28 593 639 634 139089 122 680 963
140040 788 875 141245 142083 194 599 678 707 49 81 [300] 74 868
916 143691 184 236 395 415 43 [400] 68 618 75 830 [300] 85 981 86
144564 868 145002 16 348 618 145015 644 732 825 69 147084 127 331
454 [400] 507 817 28 148289 572 73 [400] 942 59 91 149077 258 [300]
79 512 [300] 785
150528 63 650 [300] 71 151379 408 541 625 707 898 152291 525
153018 73 907 28 154244 555 848 84 155003 274 376 [400] 498 658 817
156105 93 469 157073 524 77 677 721 957 158014 248 77 584 159345
99 [300] 499 586 612 913
160176 294 821 [300] 71 533 690 682 68 93 161403 7 522 27 58 712
837 162035 87 161 70 470 869 816 163050 842 988 164114 747 849 998
165022 378 732 812 98 166062 372 782 167059 194 288 311 82 93 431
605 720 841 [300] 951 168028 181 880 169015 188 481 799 [300] 881
925 71
170124 281 552 835 171398 520 775 87 172398 434 859 173346 738
174128 267 81 374 89 428 65 607 78 643 938 175180 63 311 430 52 678
91 782 176014 289 304 449 671 677 776 857 92 983 177025 70 458 782
848 72 83 178089 102 92 450 [400] 541 48 683 842 72 179059 181 [300]
88 411 854 712 [300] 66 985
180111 205 480 787 947 181061 285 85 350 415 182085 168 262 440
601 183376 644 184308 472 623 33 69 185017 83 304 722 903 15 186038
45 183 807 820 89 400 621 83 600 [300] 11 25 187036 325 751 928 95
188190 608 25 83 189157 414 [300] 61 588 613 56 763 69 806 14
190142 333 191050 65 [300] 102 97 192010 63 68 378 678 83 91 697 [300]
193187 260 64 718 29 823 88 908 58 194205 61 317 599 604 [300] 195028
47 755 88 858 95 196100 410 557 714 197180 282 335 732 928 198371
612 789 199074 158 283 587 981
200071 773 991 201021 28 365 480 677 731 202025 164 328 680 828
203190 206 390 637 765 801 204168 78 415 31 53 205164 213 517 80
939 206328 592 812 207246 682 822 208040 [300] 49 409 593 747 831
[300] 209125 881 781 49 941 [400] 63
210118 378 452 624 211029 427 31 [300] 980 212853 601 65 730
978 213089 393 540 827 28 42 65 808 908 89 214815 [400] 75 825 215137
83 235 92 645 842 44 902 216089 93 224 733 78 988 217102 [500] 61
87 [300] 375 447 730 218045 246 401 85 600 85 219006 169 471 510
692 713
220324 533 628 [300] 751 538 984 221890 222269 358 542 619 [300]
879 88 223168 271 363 575 688 785

II Zur dritten Kriegsanleihe.

Die erste Kriegsanleihe hat nicht weniger erbracht als 4½ Milliarden. Die zweite mehr als das Doppelte.

Welcher Erfolg wird der dritten beschieden sein?

In Schätzung der Summen gehen die Meinungen der Sachverständigen auseinander, aber darin stimmen sie alle überein, daß die Voraussetzungen für gutes Gelingen auch diesmal gegeben sind.

1) An verfügbaren Geldern und Kapitalien fehlt es nicht.

Deutschland lebt nicht mehr in der Knappheit früherer Zeiten. 21 Milliarden betragen die Einlagen bei den Sparkassen, über 15 Milliarden liegen bei Banken und Genossenschaften. Auch jetzt, nachdem Millionen von Zeichnern zweimal schon ihr Erspartes dem Vaterlande dargebracht haben, ist Geld in Fülle vorhanden. Freilich, die 13—14 Milliarden der ersten Anleihe vielen zu großem Teile wieder mit. Fast reiflos sind sie in Deutschland verblieben. England und Frankreich zahlen, was sie aus Anleihen erlösen, an Amerika — Rußland an Amerika und Japan, Deutschland aber zahlt an tausende und aber tausende einheimischer Fabriken, einheimischer Lieferanten und Arbeiter. Die Hände wechseln, aber es sind deutsche Hände, die die Milliarden erhalten haben und willig sie den neuen Anleihen dienstbar machen. Ein Kreislauf des Geldes! Und sodann: große Ausgaben fallen fort im Kriege — für Ausdehnung der Industrie, Neueinrichtungen und dergl. Die sonst hierfür verwendeten Summen suchen nach Anlage. Nicht minder auch Millionenerlöse aus dem Verkauf der Bestände und Läger. Der Ankauf der Rohstoffe ruht. So fließen auch diese Millionen nur in bescheidenstem Maße dem Auslande zu.

2) Dank der Fülle des Geldes ist der Geschäftstand überaus leicht.

Er ist leichter noch als im Frühjahr und viel leichter als im vorigen Herbst. Die Sparkassen gewähren an Zinsen etwa 3½%. Die Einzahlungen auf die zweite Anleihe haben sie hinter sich und inzwischen beträchtliche Spargelder neu vereinnahmt können. Die Zinsen für Einlagen bei den Banken sind noch geringer. Für tägliches Geld 1¼%! Nur solche Zinsen können die Banken vergüten, denn ihre Kassen sind überfüllt. Die Anleger empfinden dies peinlich, der Anleihe aber kommt es zugute.

3) Die Käufer der früheren Anleihen haben ein gutes Geschäft gemacht.

Wer vom Deutschen Reiche 5% erhält und daneben schon im Kriege einen Kursgewinn zu verbuchen hat, darf zufrieden sein. Seit die bislang über Gebühr bevorragten fremdländischen Renten schon hinsichtlich der Zinszahlung böse im Stich gelassen haben, sind die Staatsanleihen wieder in Gunst, wird namentlich die Kriegsanleihe geschätzt, die nicht im Stiche läßt und noch dazu hohe Zinsen gewährt.

4) Man weiß es im Volke: der Krieg kostet Geld und doppelt Geld, wenn jetzt doppelt so viele Soldaten im Felde stehen.

Man weiß aber auch: diese Vorsorge verbürgt uns den Sieg.

Der deutsche Krieger, der bei Tannenberg den schweren Anfang mitgemacht, brennt darauf, jetzt auch bei dem Entscheidungsschlacht mitzutun. So auch das deutsche Volk. Es hat in bangeren Tagen die Kriegskassen gefüllt. Es wird auch jetzt — und jetzt erst recht dabei sein, wo die Waffenerfolge unserer Söhne — um bescheiden zu sprechen — die Zuversicht des Gelingens gefestigt haben.

Zu den Anleihebedingungen:

Der 5 prozentige Zinsfuß ist beibehalten.

Er wird auch diesmal starken Anreiz ausüben. Deutschland zahlte im Frieden 4 Prozent. Es hat für die Kriegsanleihen diesen Satz um Ein Prozent erhöht. Der Versuch Englands, gleich uns mit solcher Erhöhung auszukommen, ist mißglückt. Es mußte zuletzt seinen Friedensfuß um volle 2 Prozent erhöhen: von 2½ auf 4½.

Der Preis der 5 prozentigen Anleihe beträgt 99.

Schuldbuchseintragungen kosten nur 98,80.

Der Ausgabekurs der ersten Anleihe stellte sich auf 97,50%, der der zweiten auf 98,50%. Die Kurse beider Anleihen haben inzwischen eine so wesentliche Erhöhung erfahren, daß der jetzt festgesetzte Kurs von 99 oder 98,80 als mäßig bezeichnet werden muß. Uebrigens genießt der Zeichner noch Zinsvorteil. Es werden ihm 5% Stückzinsen vom Zahlungstage bis zum 1. April 1916, mit welchem Tage der Zinslauf der Anleihe beginnt, vorweg vergütet.

Vor dem Jahre 1924 ist die 5 prozentige Anleihe nicht kündbar.

Die neunjährige Laufzeit dürfte für Kursgewinn erfreuliche Aussichten eröffnen.

Diese Unkündbarkeit bedeutet aber nur, daß das Reich die Anleihe bis 1924 nicht kündigen und also auch den Zinsfuß nicht herabsetzen kann. Die Inhaber der Schuldverschreibungen können natürlich über diese wie über jedes andere Wertpapier (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 30. September ab jederzeit voll bezahlen oder auch die bis zum Januar 1916 geräumig bemessenen Einzahlungstermine innehalten.

Die frühere Bestimmung, wonach Zeichnungen bis 1000 Mark voll bezahlt werden mußten, ist im Interesse der kleinen Zeichner fallen gelassen.

Reichsschatzanweisungen gelangen nicht zur Herausgabe, für die Reichsanleihe aber ist ein Höchstbetrag der Herausgabe nicht festgelegt.

Es wird hierdurch auch diesmal der Uebelstand vermieden, daß Zeichner leer ausgehen oder sich mit geringerer Zuteilung an begnügen haben.

Die Zeichnungen können vom 4. September bis zum 22. September, mittags 1 Uhr, vorgenommen werden.

Die Festsetzung einer mehrwöchigen Frist hat sich bewährt. Jedermann hat Zeit, sich Aufklärung zu verschaffen und in Ruhe seine Zeichnung vorzubereiten. Es empfiehlt sich aber, die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage aufzuschieben.

Ihr Gelegenheit, die Zeichnungen anzubringen, ist wie beim letzten Male in ausgedehntestem Maße gesorgt.

Außer der Reichsbank, der königlichen Seehandlung, der Preussischen Central-Genossenschaftskasse, der königlichen Hauptbank in Nürnberg stehen alle Banken und Bankiers, alle Sparkassen und Lebensversicherungs-Gesellschaften, alle Kredit-Genossenschaften, alle Postanstalten und in Preußen alle königlichen Regierungs- Haupt- und Kreisstellen zur Verfügung.

Wer Stücke von 1000 Mark und darüber zeichnet, erhält auf Antrag Zwischenscheine.

Hiermit wird den Wünschen vieler Rechnung getragen. Technische Schwierigkeiten verbieten es, die Herausgabe von Zwischenscheinen auch auf kleinere Zeichner auszuweiten. Zum Ausgleich sollen aber kleine Zeichner bei Ausgabe der Stücke vorweg befriedigt werden.

Wenn hiernach hinsichtlich der Anleihebegebung im Wesentlichen alles beim Alten bleibt, so besteht die sichere Hoffnung, daß auch hinsichtlich der Freudigkeit und Begeisterung, mit der ganz Deutschland sich den früheren Anleihen anwandte, alles beim Alten bleiben wird.

Wer für das Wohl des Vaterlandes sorgt, sorgt für die eigene Zukunft. In allen Fällen deckt sich der Dienst am Vaterland mit eigenem Vorteil. Hier aber macht er sich daneben noch durch hohe Zinsen ganz unmittelbar bezahlt. Darum:

Wer zeichnen kann, der zeichne!

Große und Kleine! Und jeder so viel als möglich!

Die wirtschaftliche Kraft unseres Volkes — daß sollen die Feinde inne werden — hält Stand wie die Kraft unserer

Deer!
Berlin, im September 1915.

Herbst- und Winter-Neuheiten

sind in bekannt großer Auswahl in

Damen- und Mädchen-

sowie in **Herren- und Knaben-Konfektion**

eingetroffen. Die Preise sind wie allseitig bekannt sehr, sehr niedrig, sodass ich in Bezug

auf Auswahl und Preise sehr grosse Vorteile biete, welche von keiner Seite auch nur annähernd geboten werden können.

Das Riesenlager ist in **allen Abteilungen** vom **elegantesten apartesten Genres** bis zum **billigsten Genres** hervorragend sortiert und bitte höflichst meine **8 Schaufenster** vor Einkauf zu besichtigen.

Kurt Meyer.

*Langstrasse 19. - Konfektionshaus - part. u. I. Etage.
grössten Styls*

M. G. Langer, Aenß. Burgstr. 20

Sieben eingetroffen:

Favorit Moden-Album

Herbst und Winter 1915.

Alleinige Vertretung für sämtliche weltberühmte und unbedingt zuverlässige Favorit-Schnitte.

Kein Vergleich mit billigen Reklame-Schnitten!

Im Anschluß an obige Zeilen mache ich meiner werten Kundschaft von Stadt und Land bekannt, daß ich das Geschäft meines am 7. April auf dem Felde der Ehre gefallenen Mannes in unveränderter Weise fortführe und bitte ich um weitere Unterstützung und Vertrauen, indem ich streng reelle und preiswerte Bedienung auch ferner zusichere.

Hochoachtend Frau Margarete Langer, geb. Werscheck.



Damenräder, Herrenräder, Knabenräder, Nähmaschinen, neu u. gebraucht, in allen Preislagen, Carbid-Tischlampen, bestens bewährt,

Praktische Militär-Lampen empfiehlt

Joh. Fiebig, Hirschberg, Lichte Burgstr. 9.

Maniokamehl

bester Ersatz für Weizenmehl, prima Maismehl,

Gries,

alles markenfrei, sowie diverse Futtermittel

hat abgegeben

Lindenthal, Lichte Burgstr. 6.

Frühje Wallnüsse,

Nettmelonen,

Preißelbeeren,

Stiefische

empfiehlt

Richard Krause,

vormalig Paul Hoffmann.

Herbst-Neuheiten.

Die große Mode
Streifen und Karos

in

Blusenstoffen

||

Kleiderstoffen

||

Kostümstoffen

||

Mäntelstoffen

Erstklassige Qualitäten

in

Schwarzen Stoffen.

Degenhardt & Wolf